JLU
NEUE WEGE. SEIT 1607.

uniforum

JUSTUS-LIEBIG-UNIVERSITÄT GIESSEN

Zeitung der Justus-Liebig-Universität Gießen

37. Jahrgang | 2024 | Nr. 1 / 29. Februar 2024

Foto: JLU / Katrina Friese

Herzliche Glückwünsche: Prof. Katharina Lorenz wird neue Präsidentin der JLU – und somit künftig als erste Frau in diesem Amt an der Spitze der Universität Gießen stehen.

Mit Herzblut für die JLU

Prof. Katharina Lorenz wird neue Uni-Präsidentin – Erfolg im zweiten Wahlgang: Erweiterter Senat entscheidet sich für die bisherige Erste Vizepräsidentin

chb/dit. 18! Kaum war diese Zahl offiziell verkündet, entlud sich die allgemeine Anspannung in der Aula in tosendem Applaus. Die wenigsten Anwesenden hielt es noch auf den Stühlen. Denn in diesem Moment stand fest: Prof. Dr. Katharina Lorenz ist die gewählte Präsidentin der JLU; sie wird als erste Frau an der Spitze künftig die Geschicke der Universität Gießen lenken. Die feierliche Amtseinführung findet im Sommersemester statt.

Bereits rund 30 Minuten nach Sitzungsbeginn, gegen 14.45 Uhr, lag am 24. Januar das Ergebnis vor: Der Erweiterte Senat hatte soeben die 49-jährige Archäologin und bisherige Erste Vizepräsidentin mit 18 von 34 Stimmen zur neuen Präsidentin gewählt. Im zweiten Wahlgang – fünf Wahlgänge wären möglich gewesen – konnte sich Prof. Lorenz gegen drei Mitbewerber durchsetzen. Ein weiterer Kandidat hatte seine Bewerbung kurz vor der Wahlsitzung zurückgezogen.

In der Anhörung eine Woche zuvor hatte Prof. Lorenz mit einem ambitionierten Programm um das Vertrauen der Mitglieder des Gremiums geworben und unter dem Titel »Horizonte 2036« eine Zukunftsvision für die Universität skizziert. In ihrer Präsentation, angereichert mit KI-generierten Motiven, entwarf sie das Bild einer »Universität, die sich transparent nach innen und außen öffnet, die aus Gießen in die Welt strahlt und die zugleich die Welt nach Gießen einlädt – indem sie Menschen mit unterschiedlichen Hintergründen in lebendiger Atmosphäre zusammenbringt, damit sie zum Wohle aller wirken können«. Konkret stellte sie zentrale Punkte aus Forschung und Förderung wissenschaftlicher Karrierewege, Studium und Lehre sowie dem Miteinander an der JLU heraus.

Lorenz betonte: »Sie kennen mich. Ich habe Herzblut für die JLU und alle ihre Fachkulturen. Ich bin bereit, langfristig Verantwortung für diese Universität zu übernehmen.« Und in der Tat, an zahlreichen Entscheidungen im Sinne der Universität war sie in den letzten Jahren bereits maßgeblich beteiligt. Als Vizepräsidentin ist sie seit dem 16. Dezember 2021 für das Ressort Studium und Lehre zuständig. Seit Oktober vergangenen Jahres leitet sie als Erste Vizepräsidentin die Universität in Vertretung für den bisherigen Präsidenten Prof. Dr. Joybrato Mukherjee, der als Rektor an die Universität zu Köln gewechselt ist.

Unmittelbar nach ihrer Wahl bedankte sich Prof. Lorenz bei den Mitgliedern des Erweiterten Senats für das Vertrauen, das man in sie gesetzt habe. Sie äußerte die Hoffnung, dass sie auch diejenigen werde überzeugen können, die zunächst skeptisch blieben: »Ich würde mich freuen, wenn Sie auch Lust hätten, mit auf diesen Weg zu kommen.« Und sie betonte, auch gegenüber den Journalistinnen und Journalisten, denen sie in kurzen Interviews spontan Rede und Antwort stand: »Ich habe Lust, etwas zu reißen.« Dies könne jedoch nur funktionieren, wenn man es gemeinsam tue.

Prof. Dr. Katharina Lorenz, Jahrgang 1974, stammt aus Berlin. Sie studierte Klassische Archäologie, Alte Geschichte und Griechische Philologie an der Freien Universität Berlin, am Corpus Christi College, Oxford, und an der Universität Heidelberg, wo sie im Jahr 2002 promoviert wurde. Sie arbeitete anschließend als Wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Professur für Klassische Archäologie der JLU. Von 2005 bis 2018 lehrte sie an der Universität Nottingham, Großbritannien, zuletzt als Professorin, und war Gründungsdirektorin eines Zentrums für Digitale Geisteswissenschaften. Seit April 2018 hat Prof. Lorenz die Professur für Klassische Archäologie am Fachbereich 04 – Geschichts- und Kulturwissenschaften der JLU inne und ist zudem Leiterin der Gießener Antikensammlung.

In ihrer Forschung beschäftigt sie sich mit der Funktionsweise der antiken Bildkulturen, zum Beispiel in der Porträtpraxis der römischen Kaiserzeit, und mit den Implikationen digitaler Technologien für die geisteswissenschaftliche Wissensproduktion.

(Siehe auch Interview auf Seite 3.)

Exzellenzstrategie:

Beste Voraussetzungen für die nächste Runde

JLU mit drei Cluster-Anträgen im Exzellenzwettbewerb

pm/dit. Mit einem neuen Clusterantrag und zwei Fortsetzungsanträgen zu bestehenden Exzellenzclustern geht die JLU in die nächste Runde der Exzellenzstrategie des Bundes und der Länder. Wie die DFG am 2. Februar mitteilte, wurde die eingereichte Cluster-Skizze zur Wahrnehmungsforschung (TAM – The Adaptive Mind) zur Vollantragstellung zugelassen. Mit im Rennen um die Exzellenzkrone sind auch die bestehenden Exzellenzcluster zur Herz-Lungenforschung (CPI – Cardio Pulmonary Institute) und zur Batterieforschung (POLiS – Post Lithium Storage). Zudem ist die JLU mit einer Professur an einer neuen Clusterinitiative der Philipps-Universität Marburg beteiligt. Die Entscheidung, welche Exzellenzcluster gefördert werden, wird für Mai 2025 erwartet.

»Wir freuen uns über diesen ersten Vertrauensbeweis der Gutachterinnen und Gutachter für die neue Cluster-Initiative«, sagte die Erste Vizepräsidentin und künftige Präsidentin der JLU, Prof. Dr. Katharina Lorenz. »Dass TAM die erste Hürde genommen hat, ist der verdiente Lohn für die Arbeit der Forschungsteams an der JLU und an unseren Partneruniversitäten, der Philipps-Universität Marburg (UMR) und der Technischen Universität Darmstadt (TUDa). Ich gratuliere den Beteiligten herzlich und sichere allen unsere umfassende Unterstützung zu, um so viele Anträge wie möglich – am liebsten natürlich alle drei – zum Erfolg zu führen.« Die Clusteranträge müssen bis zum 22. August eingereicht werden. »Dass die ebenfalls von der UMR und von uns eingereichte Cluster-Skizze prEmerge aus der Virologie nicht zur Vollantragstellung zugelassen wurde, ist angesichts des großen Engagements der Forschenden sehr schade«, betonte Prof. Lorenz. »Wir dürfen aber nicht vergessen, dass es sich um den wohl härtesten Wettbewerb der deutschen Wissenschaft handelt.«

(Fortsetzung auf Seite 2)

Foto: Anna Voelske

TAM: Wahrnehmungsforschung – Sprecherin Prof. Katja Fiehler bei einem Versuchsaufbau mit einem Probanden.

4 Wie schwierig es ist, im Krieg zu studieren: Kooperationsprojekte in der Chemie und der Germanistik unterstützen ukrainische Studierende. Die Förderung erfolgt durch das Brückenprogramm Hessen-Ukraine.

5 Wo die Universität auf dem Seltersweg erreichbar sein wird: Die Zweigbibliothek Natur- und Lebenswissenschaften (ZNL) bekommt in der Fußgängerzone gegenüber von Galeria Karstadt Kaufhof bald eine neue Heimat.

6 Warum sich Krankenhaus-Infektionen so schwer bekämpfen lassen: Forscherinnen und Forscher konnten in einer Studie nachweisen, dass ein Hochrisiko-Plasmid gefährliche Antibiotikaresistenzen verbreitet.

11 Wo ein kulturwissenschaftlicher Schatz gehoben wird: Die Enkelin des bekannten Ethnologen Theodor Koch-Grünberg, Sabine Röder, hat der JLU eine umfangreiche Siegelsammlung als Schenkung übergeben.

12 Wenn Studierende die Welt studieren: Jonas Hinkel und Joshua Allgeier haben sich mit ihren Rädern auf den Weg nach China gemacht. Am 3. Februar sind die Freunde am Berliner Platz gestartet. Ein Abenteuer.

Wahrnehmung – Herz/Lunge – Batterien

Fortsetzung von Seite 1

So geht es weiter: Mit dem neuen Clusterantrag TAM sowie den beiden Fortsetzungsanträgen zu den bestehenden Exzellenzclustern zur Herz-Lungenforschung (CPI – Cardio-Pulmonary Institute) und zur Batterieforschung (POLiS – Post Lithium Storage) geht die JLU in die nächste Runde der Exzellenzstrategie des Bundes und der Länder.

Fotos: JLU / Rolf K. Wegst

CPI: Lungenforschung – Kontrolle von künstlich hergestelltem Lungengewebe mittels automatisierter Bildgebung.

TAM – The Adaptive Mind

(JLU, UMR, TUDa)

Die Cluster-Initiative TAM verfolgt das Ziel, grundlegende Prozesse der menschlichen Wahrnehmung, des Denkens und Verhaltens zu verstehen, die es ermöglichen, sich an ständig verändernde Bedingungen anzupassen. Die Zusammenarbeit zwischen der JLU, der UMR und der TUDa vereint Forschende aus der Psychologie sowie den Kognitions- und Neurowissenschaften mit Expertinnen und Experten für künstliche Intelligenz (KI), maschinelles Lernen und Robotik, um universelle Prinzipien der menschlichen Anpassungsfähigkeit zu entschlüsseln. Die Erkenntnisse werden in Computermodelle implementiert, die sowohl die spektakulären Erfolge als auch tragischen Grenzen des menschlichen Geistes imitieren, vorhersagen und erklären können – mit Auswirkungen auf die Grundlagenforschung, die psychische Gesundheit und die Entwicklung sicherer KI- und Robotertechnologie.

»Menschliche Anpassungsfähigkeit, psychische Gesundheit, sichere KI: Dies sind die Kernthemen von ›The Adaptive Mind‹ – und sie waren noch nie so relevant wie heute«, sagt der Gießener Wahrnehmungspsychologe Prof. Dr. Roland Fleming, Sprecher des geplanten Clusters. »Mit diesen Themen und einem ebenso motivierten wie exzellenten Forschungsteam hoffen wir darauf, die Gutachterinnen und Gutachter von unserem Cluster überzeugen zu können.« Sprecherin ist auch seine Gießener Kollegin Prof. Dr. Katja Fiehler; weitere Sprecher sind Prof. Dr. Frank Bremmer (Marburg) und Prof. Constantin A. Rothkopf, PhD (Darmstadt).

CPI – Cardio-Pulmonary Institute

(JLU, Goethe-Universität Frankfurt, Max-Planck-Institut für Herz- und Lungenforschung Bad Nauheim)

Erkrankungen des Herz-Kreislaufsystems gehen häufig einher mit Lungenkrankheiten. Weltweit sind sie die häufigsten Todesursachen. In dem Exzellenzcluster der JLU, der Goethe-Universität Frankfurt und des Max-Planck-Instituts für Herz- und Lungenforschung Bad Nauheim wird erforscht, welche molekularbiologischen Prozesse dem Funktionieren dieser Organe und ihrem Versagen bei Erkrankungen zugrunde liegen. Dazu entwickeln die CPI-Wissenschaftlerinnen und -Wissenschaftler hochschulübergreifend Modellsysteme und kombinieren die Ergebnisse mit Untersuchungsdaten von Patientinnen und Patienten, um neue Therapieansätze zu finden. Das Cluster wurde von 2006 bis 2018 als Excellence Cluster Cardio-Pulmonary System (ECCPS) gefördert und konnte sich 2019 erneut als Exzellenzcluster Cardio-Pulmonary Institute durchsetzen.

»Wir sind zuversichtlich, dass die Herz- und Lungenforschung, die in Gießen, Frankfurt und Bad Nauheim seit 2006 durchgehend im Exzellenzwettbewerb gefördert wird, auch in der nächsten Runde überzeugen kann. Im CPI konzentrieren wir uns sowohl auf experimentelle Forschung als auch auf therapeutische Anwendungen. Ein tiefgreifendes Verständnis des komplexen kardio-pulmonalen Systems ist entscheidend für die Entwicklung neuer Therapiekonzepte«, betont die Gießener CPI-Sprecherin und Lungenforscherin Prof. Dr. Susanne Herold, die gemeinsam mit der Frankfurter Herzforscherin Prof. Dr. Stephanie Dimmeler Sprecherin der neuen Initiative wird.

POLiS: Batterieforschung – Untersuchung der Materialstruktur einer Batterie mit Hilfe von Röntgenstrahlen.

POLiS – Post Lithium Storage

(Universität Ulm, Karlsruher Institut für Technologie, JLU)

Das Exzellenzcluster hat das Ziel, neue elektrochemische Speicherkonzepte für Batterien der Zukunft zu entwickeln und die wissenschaftlichen Grundlagen hierfür zu erforschen. Der Erfolg der Lithiumionen-Batterietechnologie und der rasant wachsende Bedarf an Energiespeichern für mobile und stationäre Anwendungen verstärkt in einer Zeit schwieriger werdender Versorgungsketten den Bedarf nach stofflich und ökonomisch sinnvollen Alternativen. Das Cluster konzentriert sich hierbei auf Batteriekonzepte, die auf gut verfügbaren Elementen wie etwa Natrium oder Magnesium beruhen. Die JLU war bereits in der ersten Förderperiode an dem Cluster des Karlsruher Instituts für Technologie und der Universität Ulm beteiligt und gehört jetzt erstmals mit zu den antragstellenden Universitäten.

»Die neue Rolle der JLU als mitantragstellende Universität ist für mich natürlich eine Anerkennung unserer Arbeit der letzten Jahre, die wir insbesondere im Bereich der elektrochemischen Grenzflächen geleistet haben«, betont der Gießener Batterieforscher Prof. Dr. Jürgen Janek. »Mit dem erweiterten Team werden wir diese Forschung intensivieren und verbreitern können – auf dem Weg zu alternativen Batteriezellkonzepten. Das Gießener Team hat seine besonderen Stärken im Bereich der Festkörperelektrochemie und der Festkörperanalytik, aber auch der Synthese attraktiver Batteriematerialien.«

Die JLU freut sich zudem darüber, dass die Initiative »M4C – Microbes-for-Climate: Mechanismen, Folgen und Lösungen für die mikrobielle Umwandlung von Treibhausgasen«, an der die Universität Gießen mit Prof. Dr. Alexander Goesmann, Professur für Bioinformatik und Systembiologie, beteiligt ist, zur Vollantragstellung aufgefordert wurde. Diese Cluster-Initiative der UMR und des Max-Planck-Instituts für terrestrische Mikrobiologie nimmt die Schlüsselrolle von Mikroorganismen im globalen Kohlenstoff-Kreislauf in den Blick. Die Vision von M4C besteht darin, die Evolution und die Aktivität von CO_2/CH_4-umsetzenden Mikroorganismen zu verstehen, vorherzusagen und gezielt zu verändern oder ganz neu zu gestalten. Das ehrgeizige Ziel des Clusters ist es, radikal neue, effizientere biologische Wege zur CO_2/CH_4-Umwandlung zu eröffnen, die die Evolution bisher noch nicht hervorgebracht hat.

Exzellenzstrategie

Die Förderung in der zweiten Runde der Förderlinie Exzellenzcluster beginnt im Jahr 2026. In Kürze startet zudem die Ausschreibung für die Förderlinie Exzellenzuniversitäten: Ab 2027 können im Rahmen der Exzellenzstrategie bis zu vier weitere Universitäten oder Universitätsverbünde in der Förderlinie Exzellenzuniversitäten gefördert werden. Um einen Antrag in der Förderlinie Exzellenzuniversitäten stellen zu können, benötigen Universitäten mindestens zwei erfolgreiche Exzellenzcluster.

www.exzellenzstrategie.de
www.theadaptivemind.de
www.postlithiumstorage.org/de
www.cpi-online.de

GREMIEN

Senat

Sitzung am 7. Februar

Noch als Erste Vizepräsidentin begrüßte Prof. Dr. Katharina Lorenz in der Februarsitzung den Senat, der sie inklusive der stellvertretenden Mitglieder am 24. Januar zur künftigen **Präsidentin der JLU** gewählt hatte. Sie bedankte sich für das Vertrauen und kündigte an, dass der Amtsantritt so früh wie möglich erfolgen werde.

Lorenz wies auf die Stellungnahme hin, mit der die JLU die Proteste und Demonstrationen für **Freiheit, Demokratie und Toleranz** unterstütze. Die Universität sei laut Gesetz der Pflege und Entwicklung der Wissenschaften und Künste sowie der Verwirklichung des Rechts auf Bildung durch Forschung, künstlerisches Schaffen, Lehre, Studium und Weiterbildung in einem freiheitlichen, demokratischen und sozialen Rechtsstaat verpflichtet. Dieser Rechtsstaat sei die unverzichtbare Basis für die Arbeit der JLU in Forschung, Lehre und Transfer.

»Ich hoffe, dass die Universität damit einen positiven Akzent setzen kann, und möchte alle Mitglieder und Angehörigen der JLU dazu ermutigen, für den Erhalt von Freiheit, Demokratie und Toleranz einzustehen«, sagte Lorenz. Das Präsidium schließe sich auch den entsprechenden Stellungnahmen von HRK, DFG und DAAD an.

»Mit großer Freude« berichtete die Erste Vizepräsidentin, dass die JLU mit einem neuen Clusterantrag zur Wahrnehmungsforschung und zwei Fortsetzungsanträgen zu bestehenden **Exzellenzclustern** in die nächste Runde der Exzellenzstrategie des Bundes und der Länder gehe (*siehe auch Bericht oben*).

Die **Hochschulinformationstage**, die die JLU gemeinsam mit der Technischen Hochschule Mittelhessen angeboten hatte, seien trotz des Bahnstreiks auf große Resonanz gestoßen, so Lorenz (*siehe auch Seite 16*). Es habe von den Teilnehmenden viele positive Reaktionen gegeben.

Das **Leitbild Lehre** sei auf der Zielgeraden, die finale Version werde in der nächsten Sitzung der Senatskommission Lehre besprochen. Bei der **studentischen Lehrveranstaltungsevaluation** habe es in diesem Wintersemester ein Allzeithoch gegeben: Rund 19.000 Studierende hätten sich daran beteiligt. An der aktuellen **Studierendenbefragung**, die noch bis Ende Februar laufe, hätten bislang rund 3.000 Studierende teilgenommen. Lorenz rief dazu auf, für eine Teilnahme an der Befragung zu werben.

Auch JLU-Vizepräsident Prof. Dr. Martin Kramer ging auf die **Exzellenzstrategie** ein. Er wies darauf hin, dass bei bis zu 70 geförderten Clustern eine recht hohe Chance auf Erfolg in diesem hochkompetetiven Wettbewerb bestehe. Sollten zwei Cluster der JLU gefördert werden, werde man mit aller Kraft die Vorbereitungen für die Förderlinie Exzellenzuniversitäten vorantreiben.

Zudem berichtete Kramer von **Drittmittelbewilligungen** aus dem Fachbereich 08: Dr. Martin Gand habe für zwei Projekte zu Lebensmittelfarbstoffen rund 736.000 Euro eingeworben, Prof. Dr. Klaus Müller-Buschbaum erhalte für das Auftragsforschungsprojekt »Entwicklung von Sensorpartikeln zur Einbringung in den Trägerlack mit einstellbaren Eigenschaften« rund 220.000 Euro, Prof. Dr. Jürgen Janek habe für die Batterieforschung 663.000 Euro eingeworben und Prof. Dr. Alexander Goesmann bekomme für die Fortführung des Projekts »de.NBI-Cloud« rund drei Millionen Euro.

Kramer informierte auch über die Vergabe von **Graduiertenstipendien** an Promovierende der JLU am 16. Januar. Von den elf Stipendien seinen fünf an Frauen gegangen.

JLU-Vizepräsident Prof. Dr. Alexander Goesmann berichtete, dass das Präsidium die finanziellen Grundlagen für den **Web-Relaunch** gelegt habe. Für die kommenden Jahre seien jeweils bis zu 400.000 Euro eingeplant, unter anderem für eine externe Agentur. Die Umstellung der Homepage werde schrittweise erfolgen, erste Schwerpunkte seien die Exzellenzstrategie und das Studierendenmarketing.

Die **Phishing-Awareness-Kampagne** der JLU, die nun auch auf die Studierenden ausgedehnt worden sei, zeige Effekte: So seien die Klickraten bei Phishing-Mails im Rahmen der Kampagne bei den Beschäftigten von 20 auf sechs Prozent gesunken, bei den Studierenden von mehr als 40 Prozent auf rund zehn Prozent. Goesmann warb in diesem Zusammenhang für die Teilnahme an entsprechenden E-Learning-Angeboten. **(cl)**

Hinweise auf die weiteren Senatssitzungen entnehmen Sie bitte den Protokollen:
www.uni-giessen.de/senatsprotokolle

Hochschulrat

Sitzung am 18. Januar

Die 70. Hochschulratssitzung fand im Hörsaalgebäude Chemie statt, verbunden mit einer Vorstellung des Zentrums für Materialwissenschaft mit seinen Facetten durch Prof. Jürgen Janek und Dr. Thomas Leichtweis.

Der Hochschulrat stimmte dem Budgetplan 2024 einstimmig zu. Ebenfalls einstimmig gab der Hochschulrat seine Zustimmung zur Einführung des Bachelorstudiengangs Rechtswissenschaft (Bachelor of Laws) und zur Einführung des Masterstudiengangs Economics of Global Risk (Master of Science) sowie vorsorglich zur Aufnahme des Studienbetriebs zum Wintersemester 2024/25 ohne abgeschlossene Akkreditierung. Zudem stimmte der Hochschulrat der Aufhebung des Masterstudiengangs Oenologie einstimmig zu.

Als inhaltlichen Schwerpunkt diskutierte der Hochschulrat die Nutzung des Instruments der ad-personam-Berufungen an der JLU und gab Vorschläge zur Ergänzung der Qualitätssicherungsmaßnahmen. Zum Verfahren der Präsidentschaftswahl berichtete der Vorsitzende aus der Findungskommission, die paritätisch aus Mitgliedern von Hochschulrat und Senat gebildet wurde. Das Präsidium informierte den Hochschulrat über den Sachstand zur Exzellenzstrategie und berichtete zu den während der Energiekrise erzielten Energieeinsparungen und zu aktuellen Planungen. **(ba)**

Foto: Oliver Schepp

Vermittlerin zwischen Interessen und Wünschen

Fächer, Foren, Formate: Ein Gespräch mit Prof. Katharina Lorenz, Erste Vizepräsidentin und künftige Präsidentin der JLU, über Austausch, Partizipation und Entscheidungen zum Wohl der Institution

uniform: Herzlichen Glückwunsch zur Wahl als – erste – Präsidentin der JLU! Sie kennen verschiedene Hochschulen aus den Stationen Ihrer Laufbahn, sowohl in Deutschland als auch in Großbritannien. Was hat die JLU aus Ihrer Sicht, was andere Universitäten nicht haben?

Prof. Dr. Katharina Lorenz: An der JLU gibt es eine große Vielfalt und zugleich eine besondere Nähe. Der intensive Austausch über Fächergrenzen hinweg ist ein großer Vorteil. Es gibt Synergien zwischen Menschen, zwischen Fächern und bei wissenschaftlichen Fragen, die es potenziell zwar auch an anderen Orten geben kann, aber an unserer Universität kann sich im engen Schulterschluss vieles organisch entwickeln.

uf: Nach Ihrer Wahl am 24. Januar haben Sie bekräftigt, wie motiviert Sie sind, das Steuer in die Hand zu nehmen. Sie wollen etwas »reißen«. Zugleich haben Sie betont, dass das nur gemeinsam funktionieren kann. Wie wollen Sie diejenigen mitnehmen, die Vorbehalte haben?

Lorenz: Die Mehrheit der Wählenden hat mir das Vertrauen geschenkt. Dafür bin ich dankbar. Mir ist wichtig, den Mitgliedern dieser Universität die Möglichkeit zu geben zu artikulieren, was sie sich für die JLU wünschen und wohin sie sich bewegen wollen. Ich denke, das ist auch eine gute Option für diejenigen, für die das Wahlergebnis nicht die gewünschte Lösung gebracht hat. Ich biete allen an, dass sie ihre Bedürfnisse, ihre Ideen, ihre Ziele für die Universität mit einbringen. Partizipation im demokratischen Kontext bedeutet für mich, dass wir uns darauf einigen, was die besten Ziele im Sinne der Institution sind, die wir dann gemeinsam verfolgen können, auch wenn nicht jede/jeder Einzelne diese als bestes persönliches Ziel definiert. Ich lade alle herzlich ein, diesen Weg gemeinsam zu gehen.

uf: Die Interessen der Stakeholder sind fast so vielfältig wie die Mitglieder einer Universität. Wie wollen Sie den Austausch künftig noch besser fördern?

Lorenz: Ich bin dabei, die Pläne zu einer »Profilwerkstatt 2036«, die ich in der Anhörung skizziert hatte, detaillierter auszuarbeiten. Ich setze auf Austauschformate und greife auf unterschiedliche Erfahrungen zurück: erstens als Vizepräsidentin, denn Workshop-Formate und Foren etwa zur Gestaltung von Schwerpunkten haben wir vom Präsidium aus ja auch in der Vergangenheit realisiert. Zweitens aus der Museumsarbeit. Mit Co-Creation und Design-Thinking habe ich mich als Archäologin viel beschäftigt. Auch im Museum geht es um Prozesse von und für Menschen mit unterschiedlichen Vorstellungen, die sich zusammenfinden, um gemeinsam Bekanntes zu hinterfragen und Neues zu entdecken.

uf: Am Ende muss jemand den Takt vorgeben …

Lorenz: Im Museum ist das nicht anders als in der Hochschulleitung. Jemand muss die finale Entscheidung treffen, mit welchem Gegenstand eine Ausstellung beginnt, und ob man hinter der Tür links oder rechts abbiegen soll. Mir ist es wichtig zuzuhören, was die Menschen an der Universität möchten, was sie sich vorstellen. Gleichzeitig sehe ich mich als Vermittlerin zwischen den Wünschen, die sehr heterogen sein können – Zielkonflikte sind vorprogrammiert –, und den Ansprüchen von außen. Vorgaben aus der Politik, vom Land, aus den Ministerien müssen wir erfüllen. Hinzu kommen Bedürfnisse, die Stadt und Region an uns herantragen. In der Vermittlung sehe ich meine Rolle. Aber klar, am Ende müssen Entscheidungen gefällt werden. Ich bin bereit, diese Entscheidungen zu treffen. Wichtig ist es mir, sie transparent zu machen und zu begründen. So können wir mehr Verständnis schaffen und die Motivation aller stärken.

uf: Die JLU hat eine besondere Forschungsstärke. Sie geht sehr erfolgreich mit drei Clusteranträgen in die nächste Runde der Exzellenzstrategie [siehe S. 1/2]. Wie sehen die weiteren Schritte aus?

Lorenz: Eine erste wichtige Hürde ist genommen, beste Voraussetzungen für die nächste Wettbewerbsrunde. Ich danke allen Beteiligten sehr herzlich für ihr außerordentliches Engagement. Zeit zum Durchatmen bleibt nicht: Der nächste Schritt ist die aufwändige Vorbereitung für die Vollanträge. Dazu ist viel Kommunikation innerhalb der Universität, mit unseren Partnerinnen und Partnern und dem Land nötig. Im zweiten Schritt gilt es, alles vorzubereiten für den erhofften Fall, dass die JLU einen Antrag auf Exzellenzuniversität stellen kann.

uf: Bleiben für Forschungsinitiativen jenseits der Exzellenzstrategie genug Spielräume?

Lorenz: Die Exzellenzstrategie ist eine vorzügliche Möglichkeit, für die JLU eine große Sichtbarkeit zu erlangen, die sie verdient angesichts der tollen Forschung, die unsere Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler leisten. Es gibt »Leuchtfeuer«, die Mittelhessen aufscheinen lassen, und gleichzeitig fällt Licht auf alle anderen Bereiche. Für mich artikuliert sich die Besonderheit der JLU in der Vielfalt der Forschung. Ich möchte das Vertrauen stärken, dass alle Forschung an der JLU wichtig ist. Schließlich gehört es zum Kerngeschäft der Universität, Wissen in ganz unterschiedlichen Bereichen zu entwickeln. Die »Profilwerkstatt 2036« soll dazu dienen, langfristig unsere Forschungsstrategie, das Liebig Concept, fortzuschreiben.

uf: Was ist eigentlich gute Forschung?

Lorenz: Gute Forschung findet Antworten auf Fragen, die unsere Welt beschäftigen, und hinterfragt zugleich bisherige Antworten, um Fragen in den Blick zu rücken, von der die Welt noch nicht weiß, dass sie sie beschäftigen werden und sollten. Gute Forschung ist der Erweiterung des Weltwissens verpflichtet.

uf: Als Erste Vizepräsidentin sind Sie seit Ende 2021 für das Ressort »Studium und Lehre« zuständig. Die »Strategie 2030 / Studium und Lehre« trägt wesentlich Ihre Handschrift. Worauf kommt es an, damit die JLU ein attraktiver Studienort bleibt?

Lorenz: Wir brauchen Studienangebote, die den Nerv der Zeit treffen. Gute Beispiele sind unsere neuen Studiengänge in den Bereichen Informatik, Nachhaltigkeit und Liberal Arts and Sciences, die gut nachgefragt sind und die wir weiterentwickeln. Es geht darum, mit unseren vielfältigen Angeboten Bewährtes in der Breite fortzusetzen und zugleich neue Akzentsetzungen zu fördern.

uf: Und, Perspektivwechsel: Sie haben die Studierenden immer im Blick. Was muss gut laufen, damit für die Einzelne oder den Einzelnen das eigene Studium gelingen kann?

Lorenz: Studierende erwarten von uns heute andere Rahmenangebote als noch vor einer Dekade. Die psychologische Beratung etwa ist seit der Pandemie ein großes Thema. Aber es betrifft auch basale Dinge wie den leichten Zugang zu Informationen, vor allem digital. Wir müssen bei den Serviceangeboten stark aufgestellt sein, bei der Betreuung und Unterstützung.

uf: Die Antike und virtuelle Welten passen bestens zusammen, wie Sie in der Archäologie unter Beweis gestellt haben. Gerade in Corona-Zeiten eröffneten Besuche in 3D-Ausstellungen erstaunliche Perspektiven. Wie können wir den Einsatz von KI und digitalen Technologien optimieren?

Lorenz: Digitale Tools bieten die Chance, Dinge anzubieten, die außerhalb der normalen Lehrveranstaltungen passieren – Stichwort »Selbstlernen«. Man kann Studierende zusammenbringen, die anders nicht zusammenkämen, beispielsweise in unserem sehr erfolgreichen Virtual International Program. Chatbots sind als persönliche Tutoren einsetzbar. Die Flexibilisierung der Studienangebote bedeutet viel Aufwand für die Lehrenden. Es kommt deshalb darauf an, die Technologien so zu nutzen, dass man für die Studierenden ein breites Spektrum an Angeboten zur Verfügung stellt, ohne die personellen Ressourcen überzustrapazieren. Wie wichtig dabei aber auch der persönliche Kontakt und der Austausch in kleinen Gruppen bleibt, haben wir in den vergangenen Jahren erfahren. Wir müssen unsere Lehr-/Lernumgebungen daran anpassen.

uf: Die JLU ist attraktiv und bietet jeder/jedem Einzelnen viele Chancen. Wie können wir denjenigen, die das vielleicht noch nicht so genau wissen, die JLU schmackhaft machen?

Lorenz: Was wir tun können, ist eng mit unseren Studierenden, aber auch mit den Absolventinnen und Absolventen zusammenzuarbeiten. Sie können als Botschafterinnen und Botschafter für die Universität kommunizieren: Wie fühlt sich ein Studium an, was mache ich an einem typischen Tag im Studium, was kann ich später damit anfangen? Dies kann für die jungen Leute draußen interessant sein. Wichtig ist auch unsere enge Zusammenarbeit mit Schulen.

uf: Am Gelde hängt, zum Gelde drängt doch alles. Die Finanzen sind bekanntlich der limitierende Faktor. Was wird Ihre Rolle in den anstehenden Hochschulpaktverhandlungen sein?

Lorenz: Wir müssen bei der Politik dafür werben, dass wir eine ausreichende Finanzierung bekommen für die zahlreichen Aufgaben, die wir erfüllen. Nehmen wir das Beispiel Lehre: Die Studierendenzahlen sinken aus demografischen Gründen von einer Über-Auslastung auf einen Normalstand. Wir müssen dafür sorgen, dass das wahrgenommen wird und dass wir die Chance bekommen, dauerhaft eine intensive Betreuung zu ermöglichen. Im Bereich der Forschung sind wir in Hessen in Konkurrenz mit Bundesländern, in denen die Hochschulen deutlich besser ausgestattet sind. Wenn wir konkurrenzfähig bleiben wollen, müssen wir dafür werben, dass die Politik unsere Arbeit entsprechend honoriert. Wissen ist unser wichtigster Rohstoff. Es gibt gute Argumente, in die Hochschulen zu investieren.

uf: Kommen wir zu den gesellschaftlichen Rahmenbedingungen und damit zu den bedrohlichen K-Wörtern: Krisen, Krieg, Konfrontation. Welcher Auftrag kommt der Universität zu?

Lorenz: Die deutschen Hochschulen haben eine wichtige Rolle in der Wahrung unser freiheitlich-demokratischen Grundordnung. Mir ist es ein Anliegen, dass wir uns an der JLU explizit positionieren und ein klares Zeichen für Freiheit, Demokratie und Toleranz setzen. [www.uni-giessen.de/demokratieundrechtsstaat]. Wir brauchen eine Kultur des gegenseitigen Respekts. Als Institution bieten wir Beratung und Reflexion an. Dazu schauen wir auch auf die langen Linien von Geschichte, gerade weil die Hochschulen historisch schon einmal versagt haben. Wir sollten an der JLU mit Empathie und Offenheit tun, was gerade jetzt für unsere Gesellschaft wichtig ist: Vorurteile entkräften und Unterschiede aushalten, um produktiv über Grenzen hinweg zu denken, zu forschen, zu lernen und zu lehren.

uf: Vielen Dank! Wir wünschen Ihnen alles Gute und eine glückliche Hand an der Spitze der JLU.

Charlotte Brückner-Ihl

Nachgehakt

Ein kurzes Kennenlernen:
Wir haben die künftige JLU-Präsidentin
Prof. Katharina Lorenz gebeten, zehn Sätze zu vervollständigen.

Aus der Antike habe ich gelernt
…, dass das Erzählen von Geschichten wichtig ist – damit Gesellschaften zusammenhalten, aber auch für Einzelne, um sich in der Welt zurechtzufinden.

Gefreut habe ich mich besonders
… über die vielen Glückwünsche, die mich von ganz unterschiedlichen Menschen erreicht haben. Ich danke allen an dieser Stelle nochmals ganz herzlich!

An Menschen, die mir viel bedeuten, schätze ich
…, dass sie mich so nehmen, wie ich bin.

Humor ist
… eine Möglichkeit, Dinge zu artikulieren, die eigentlich schwer, traurig, emotional bewegend sind, um damit besser umzugehen. Humor hilft im Übrigen, sich selbst nicht ganz so ernst zu nehmen.

Wenn's stressig wird
…, setze ich mich aufs Fahrrad und rolle ein bisschen durch die Welt.

Falls noch Zeit bleibt
…, gönne ich mir einen guten Espresso.

Die beste Begründung, etwas Neues zu tun, ist
… [lacht], dass alles andere zu langweilig wäre. Man muss sich immer neu erfinden können, um bei dem zu bleiben, was einem wichtig ist – auch das kann man aus der Geschichte lernen.

Die schlechteste Ausrede
… ist zu sagen: Das haben wir schon immer so gemacht.

Das Buch, das ich als nächstes lesen will,
…, ist »Bournville« von Jonathan Coe. In dem Familienepos rund um die titelgebende Kleinstadt geht es um den Brexit, um Krisenfestigkeit in England und – nicht zuletzt – um Schokolade.

Ein Film, den ich empfehlen würde,
…, ist »Eins, zwei, drei« von Billy Wilder. Der Film aus dem Jahr 1961 spielt in Berlin, beschäftigt sich mit der deutschen Vergangenheit, ist hochgradig komisch – und geht immer wieder.

Herzlichen Dank!

(chb)

Bildungs- und Agrarreformen in Zentralasien

Doktorandenprogramm SUSADICA zur nachhaltigen landwirtschaftlichen Entwicklung in Usbekistan

mp. Abschluss des strukturierten Doktorandenprogramms zur nachhaltigen landwirtschaftlichen Entwicklung in Zentralasien (SUSADICA): Projektpartnerinnen und -partner aus Deutschland und Usbekistan haben sich im Oktober 2023 zu einem wissenschaftlichen Symposium am Tashkent Institute of Irrigation and Agricultural Mechanization Engineers – National Research University (TIIAME NRU) getroffen. Das Symposium brachte Promovierende sowie Seniorforscherinnen und -forscher des Doktorandenprogramms SUSADICA zusammen, um die Ergebnisse ihrer Studien vorzustellen und zu diskutieren. Auch Vertreterinnen und Vertreter von TIIAME, von nationalen und internationalen Forschungsinstituten sowie Entwicklungsagenturen nahmen teil.

In den Panels zu Bildungs- und Agrarreformen standen die aktuellen Veränderungen in Zentralasien, insbesondere in Usbekistan, im Fokus. Der Leiter des SUSADICA-Projekts, Prof. Dr. Martin Petrick, Professur für Agrar-, Ernährungs- und Umweltpolitik an der JLU, und die JLU-Programmkoordinatorin Dr. Nozilakhon Mukhamedova gaben einen Überblick über die Aktivitäten des SUSADICA-Programms während seiner fünfjährigen Laufzeit. Dr. Nodir Djanibekov vom Leibniz-Institut für Agrarentwicklung in Transformationsökonomien (IAMO) referierte darüber, wie die Ergebnisse der SUSADICA-Forscherinnen und -Forscher als Leitfaden für eine informierte Politikgestaltung dienen können.

Foto: Nozilakhon Mukhamedova

Forschten zur nachhaltigen landwirtschaftlichen Entwicklung in Zentralasien: Promovierende, Koordinatorinnen und Koordinatoren des SUSADICA-Programms in Taschkent im November 2018.

Verschiedene SUSADICA-Forschungsprojekte befassten sich mit den Herausforderungen, die mit der Bewirtschaftung von Wasser verbunden sind, beispielsweise mit der Frage, wie unterschiedliche sozio-politische Rahmenbedingungen die Einführung nachhaltiger landwirtschaftlicher Bewirtschaftungsmethoden durch die Landwirtinnen und Landwirte beeinflussen. Andere Forschende fanden heraus, dass lokale institutionelle Veränderungen zugunsten einer effektiveren Ressourcennutzung schwer zu erreichen sind, wenn die lokalen Akteurinnen und Akteure nicht einbezogen werden.

Die SUSADICA-Forschenden haben auch viel über die internationale Forschungszusammenarbeit unter den Bedingungen einer Pandemie gelernt und darüber, wie sich die Institutionen der Hochschulbildung in den verschiedenen Ländern und Kulturen unterscheiden. Weitere wichtige Ergebnisse von SUSADICA betreffen die Auswirkungen der Agrarpolitik zentralasiatischer Länder auf den internationalen Handel und die Rolle von Nutztieren bei der Abfederung von Wetterschocks.

Das SUSADICA-Programm wurde am TIIAME eingerichtet und gemeinsam von der JLU, dem IAMO und der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg betreut. Im Rahmen von SUSADICA wurde nach internationalen Standards zu relevanten regionalen und internationalen Themen geforscht und die Graduiertenausbildung im Bereich der landwirtschaftlichen Entwicklung in Zentralasien gestärkt. Nicht zuletzt trug das Programm zur akademischen Weiterentwicklung des TIIAME NRU bei.

Die VolkswagenStiftung und das Ministerium für Innovative Entwicklung Usbekistans hatten das Programm fünf Jahre lang finanziell unterstützt.

Foto: Heiko Barth / Institut für Didaktik der Chemie

Digitale Lehre in der Chemie: In Laboren der JLU werden für ukrainische Studierende Versuche per Video aufgezeichnet.

Im Krieg studieren

Digitale Laborpraktika und hybride Seminare: Kooperationsprojekte in der Chemie und der Germanistik unterstützen ukrainische Studierende – Förderung durch das Brückenprogramm Hessen-Ukraine

pm/cl. Um ukrainische Studierende zu fördern, unterstützt das Land Hessen in der aktuellen Runde des Brückenprogramms Hessen-Ukraine zwei Kooperationsprojekte an der JLU. Gefördert werden Anträge aus der Chemie und der Germanistik mit insgesamt rund 77.000 Euro.

So entstehen in der Chemie Lehrformate für das Chemie-Studium unter Kriegsbedingungen. »Eine laborbasierte Ausbildung im Studienfach Chemie ist in der Ukraine derzeit massiv eingeschränkt bis unmöglich«, so Projektleiter Prof. Dr. Bernd Smarsly vom Physikalisch-Chemischen Institut. »Die Studierenden können ihre Laborausbildung nicht wie in Friedenszeiten absolvieren, weil es wegen drohender Stromausfälle oder Luftangriffe zu gefährlich wäre, mit Chemikalien zu arbeiten.« Passgenaue digitale Angebote sollen den Studierenden der JLU-Partneruniversitäten National University of Kyiv-Mohyla Academy und Kyiv Polytechnic Institute zumindest einen Teil der experimentellen Kompetenzen vermitteln. Bei ihrer Erstellung arbeiten ukrainische Dozierende an der JLU mit, so dass etwa Lernvideos auf Ukrainisch und Englisch entstehen. Daneben soll ausgewählten ukrainischen Chemie-Studierenden sowie Lehrenden ein mehrwöchiger Aufenthalt an der JLU für Chemie-Laborpraktika ermöglicht werden.

Zudem werden digitale Vorlesungen zu Themen erstellt, die an den Partneruniversitäten nicht behandelt werden, zum Beispiel zu Kolloidchemie oder zu nachhaltiger Chemie. Es ist geplant, diese Videos allen interessierten ukrainischen Universitäten zur Verfügung zu stellen.

Das Institut für Germanistik der JLU unterstützt bereits seit 2022 das Germanistische Institut der Nationalen Iwan-Ohijenko-Universität Kamjanez-Podilskyj im Rahmen der DAAD-Förderlinie »Ukraine digital« dabei, den Studienbetrieb aufrechtzuerhalten. Die Förderung durch das Brückenprogramm Hessen-Ukraine ermöglicht nun eine nahtlose Fortsetzung und Ausweitung dieser erfolgreichen Kooperation. Vorgesehen ist zudem, die Kooperation auf die Universität Saporischschja auszuweiten.

Entwickelt wurden hybride Lehrkonzepte, bei denen die ukrainischen Studierenden online an den Seminaren teilnehmen. Die Seminarkonzepte setzen auf den intensiven Austausch zwischen den Lehrenden und vor allem den Studierenden, die projektbezogen eng zusammenarbeiten.

»Das Germanistische Institut unserer Partneruniversität Kamjanez-Podilskyj verfügt aktuell noch über vier Lehrkräfte«, sagt Prof. Dr. Jana Gamper, die gemeinsam mit Prof. Dr. Mathilde Henning am Institut für Germanistik der JLU für das Projekt verantwortlich zeichnet. »Der Studienbetrieb an unserer Partneruniversität kann derzeit nur unter erheblichen Anstrengungen aufrechterhalten werden.« Prof. Henning ergänzt: »Wir möchten dazu beitragen, dass die Studienangebote in der Ukraine fortgesetzt werden können.«

Dazu werden ausgewählte an der JLU durchgeführte Lehrveranstaltungen im Fach Deutsch als digitales Lehrangebot umgesetzt. Zudem wird es für die Deutschstudierenden an der Universität Kamjanez-Podilskyj gesonderte digitale Lehrveranstaltungen geben. Mit Stipendien sollen die ukrainischen Studierenden motiviert werden, ihr Studium in der Heimat fortzusetzen.

Das Brückenprogramm Hessen-Ukraine ist Teil des Aktionsplans »Solidarität mit der Ukraine – Frieden in Europa – Hessen hilft«, den die Hessische Landesregierung im Mai 2022 vorgestellt hatte.

Enge Verbindungen in die Ukraine

Information Point der Nationalen Universität der Kyiv-Mohyla-Akademie (NaUKMA) an der JLU offiziell eröffnet

pm/cl. Es war ein besonderer Besuch: Erstmals seit Beginn des russischen Angriffskriegs auf die Ukraine war ein Vertreter der Hochschulleitung der Nationalen Universität der Kyiv-Mohyla Academy (NaUKMA) in Kyiv (Ukraine) an der JLU zu Gast. Prof. Dr. Maksym Yakovlyev, Sonderbeauftragter des Präsidenten der NaUKMA für die Zusammenarbeit mit Deutschland, war in Begleitung von Larysa Chovnyuk, Leiterin des International Offices, nach Gießen gekommen.

Im Mittelpunkt des Besuchs am 7. und 8. Dezember 2023 standen Gespräche mit Präsidiumsmitgliedern der JLU zum Ausbau der Kooperation in Forschung und Lehre. Ein wichtiger Schritt, nachdem sich die Zusammenarbeit zwischen der NaUKMA und der JLU seit Kriegsausbruch auf Sofortmaßnahmen zur Unterstützung der Lehre an der ukrainischen Partneruniversität fokussieren musste. »Die NaUKMA ist eine der führenden Universitäten der Ukraine, und wir werden von einer verstärkten Zusammenarbeit in Forschung und Lehre sehr profitieren«, so die Erste Vizepräsidentin der JLU, Prof. Dr. Katharina Lorenz.

Einen Höhepunkt des Besuchs bildete die Einweihung des Information Points der NaUKMA im JLU-Hauptgebäude. »Über den Information Point rücken unsere Universitäten gerade in diesen für die internationale Kooperation und den wissenschaftlichen Austausch herausfordernden Zeiten noch enger zusammen«, sagte Prof. Yakovlyev. »Das Verbindungsbüro ist eine hervorragende Möglichkeit, die erfolgreiche Zusammenarbeit mit der JLU fächerübergreifend auszubauen und auf Forschungsebene zu intensivieren.«

Foto: JLU / Till Schürmann

Gruppenbild im JLU-Hauptgebäude mit der Delegation aus Kyiv.

Der Aufbau von Verbindungsbüros jeweils auf dem Campus der Partneruniversität wurde im Frühjahr 2022 beschlossen; bereits im Juli 2022 konnte der Information Point der NaUKMA an der JLU eingerichtet werden. Doch erst jetzt gab es die Gelegenheit zur offiziellen Eröffnung in Anwesenheit eines Vertreters der NaUKMA-Hochschulleitung. An der Veranstaltung beteiligten sich Gastwissenschaftlerinnen und -wissenschaftler der NaUKMA mit ihren JLU-Partnerinnen und -Partnern sowie zahlreiche ukrainische Austauschstudierende. Ein Information Point der JLU an der Partneruniversität in Kyiv soll so bald wie möglich eingerichtet werden.

Besonders eng arbeiten die JLU und die NaUKMA im Fächerspektrum des Gießener Zentrums Östliches Europa (GiZo) und in der Chemie zusammen. Für die gemeinsame Forschung und Lehre konnte das GiZo erfolgreich Drittmittel des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD), der Deutschen Forschungsgesellschaft (DFG) und der VolkswagenStiftung einwerben. In Planung ist zudem der gemeinsame Joint-Degree-Masterstudiengang »Ukraine-Europe Studies« unter der Federführung des GiZo, der im Wintersemester 2024/25 starten soll. Die NaUKMA ist zudem assoziiertes Mitglied der europäischen Hochschulallianz »European University for Peace, Justice, and Inclusive Societies (EUPeace)«, an der die JLU beteiligt ist.

Partneruniversität NaUKMA

Die Nationale Universität der Kyiv-Mohyla-Akademie (NaUKMA) ist eine der führenden ukrainischen Hochschulen. Sie wurde 1615 gegründet; die Wiedergründung erfolgte im Jahr 1991. An der NaUKMA sind rund 4.500 Studierende eingeschrieben. Das Fächerspektrum umfasst Geisteswissenschaften, Wirtschaftswissenschaften, Informatik, Rechtswissenschaften, Naturwissenschaften und Sozialwissenschaften. Mit der JLU besteht seit dem Jahr 2012 ein Austauschabkommen. Dieses ist im Juni 2022 auf ein fächerübergreifendes Partnerschaftsabkommen ausgeweitet worden.

www.uni-giessen.de/de/internationales/infopoints

Die JLU im Seltersweg

Neuer Standort für die Zweigbibliothek Natur- und Lebenswissenschaften (ZNL) – Multifunktionsgebäude gegenüber Galeria Karstadt Kaufhof bietet optimale Bedingungen und gute Erreichbarkeit

pm/dit. Die JLU zieht in die Innenstadt und belebt damit eine traditionsreiche Adresse im Seltersweg neu. Wo vor fast 20 Jahren die Ferber'sche Universitätsbuchhandlung schließen musste, wird es bald wieder um Bücher gehen: Die Zweigbibliothek Natur- und Lebenswissenschaften (ZNL), die wegen der Energiekrise und der in etwa einem Jahr startenden Gebäudesanierung aus dem Heinrich-Buff-Ring 58 ausziehen musste, bekommt in der Fußgängerzone der Universitätsstadt eine neue Heimat. Die JLU hat kürzlich den Mietvertrag unterschrieben; der Einzug in das Multifunktionsgebäude gegenüber von Galeria Karstadt Kaufhof ist für Juli/August geplant.

Große Glasfronten und gute Erreichbarkeit: die neue Heimat der Zweigbibliothek Natur- und Lebenswissenschaften.

Fotos: JLU / Charlotte Brückner-Ihl

Neue Adresse in der Innenstadt: Im Seltersweg 85 wird künftig eine Zweigbibliothek der JLU einziehen.

»Wir freuen uns sehr darauf, als Universität in der Innenstadt – über den Zeughausbereich hinaus – mehr Präsenz zu zeigen«, sagte die Erste Vizepräsidentin Prof. Dr. Katharina Lorenz. »Gießen ist dank seiner Hochschulen die jüngste Stadt Hessens. Es ist schön, dass dies mit dem Umzug der Bibliothek auch im Seltersweg noch deutlicher wird.« Auch für Dr. Peter Reuter, Direktor der Universitätsbibliothek, ist die neue Heimat der ZNL ein Glücksfall: »Der Standort ist für die Studierenden des Campus Natur- und Lebenswissenschaften – nicht nur am Heinrich-Buff-Ring, sondern auch in den Campusbereichen Medizin und Veterinärmedizin – über die Frankfurter Straße schnell erreichbar. Das Gebäude bietet mit seiner großen Glasfront zudem hervorragende Bedingungen für Arbeitsplätze mit ausreichendem Tageslicht.« Die UB rechnet damit, dass die Zweigbibliothek täglich von mehreren Hundert Personen besucht wird.

Neben mehr als 50 Einzelarbeitsplätzen werden vier Gruppenarbeitsräume für Studierende und zwei Seminarräume mit moderner technischer Ausstattung eingeplant. Diese Räume bieten auch die Möglichkeit für hybrides Lernen. Hinzu kommt ein Learning Lab mit variabler Möblierung, das zum gemeinsamen Lernen und Arbeiten einlädt. Zur Steigerung der Aufenthaltsqualität umfasst das Konzept auch Loungebereiche. Die Bibliothek mit einer Gesamtfläche von über 1.300 Quadratmetern soll montags bis samstags von 8.30 Uhr bis 21 Uhr geöffnet sein.

Vertragspartner der JLU ist das heimische Bauunternehmen Faber & Schnepp, das bereits vor einigen Jahren angekündigt hatte, mit der Umnutzung der Immobilie im Seltersweg 85 dem Wandel der Innenstädte Rechnung zu tragen. Neben der Bibliothek wird es in dem Gebäude auch eine Kita geben. Zuvor hatte die JLU intensiv nach einem passenden Standort für die Zweigbibliothek gesucht, die derzeit mit einem Teil der Bestände in der Universitätsbibliothek im Philosophikum untergebracht ist.

Die Zweigbibliothek Natur- und Lebenswissenschaften ist der Literaturstandort für die Fächer Medizin, Zahnmedizin, Veterinärmedizin, Chemie, Physik, Ernährungswissenschaft, Bio- und Agrarwissenschaften sowie Umweltwissenschaft. Bis Ende 2022 war die ZNL im Gebäude Heinrich-Buff-Ring 58 untergebracht, wo sie von den Studierenden als Lernort genutzt und stark frequentiert wurde. Im Zuge der Energieeinsparmaßnahmen und im Hinblick auf die Fassadensanierung wurde die ZNL am alten Standort Ende 2022 geschlossen.

Seitdem gab es eine provisorische Lösung in der UB im Philosophikum, wo in einem separaten Raum die wichtigste Studienliteratur und eine begrenzte Anzahl von Arbeitsplätzen zur Verfügung gestellt werden konnten. Außerdem wurde das fächerspezifische digitale Angebot an Studienliteratur ausgebaut. »Wir können die Wünsche der Studierenden nach einer schnellen Wiedereröffnung der Zweigbibliothek mit den zentralen Angeboten aber gut nachvollziehen und freuen uns sehr, dass es bald so weit sein wird«, betonte Dr. Reuter.

Hörsaal in der Hermann-Hoffmann-Akademie geschlossen

Stahlbetonkonstruktion an der Decke des Botanischen Hörsaals in der Senckenbergstraße 17 schadhaft – Statikprüfung soll Klarheit über Schadensausmaß bringen

pm/chb. Die JLU hat aus Sicherheitsgründen den »Großen Hörsaal« (Botanischer Hörsaal) in der Senckenbergstraße 17 geschlossen. Der Raum 18 in der Hermann-Hoffmann-Akademie bleibt bis auf Weiteres gesperrt; er kann weder für Lehrveranstaltungen noch für öffentliche Veranstaltungen genutzt werden. Bei einer internen Überprüfung waren schadhafte Stellen an der Unterseite der Stahlbetonrippendecke aufgefallen. Eine externe Begutachtung hat bestätigt, dass es erkennbare Schadstellen am Beton gibt. Eine umfangreiche Statikprüfung soll Klarheit über das Ausmaß der Schäden bringen.

Die Leitung der Hermann-Hoffmann-Akademie wurde um die Verlegung der in nächster Zeit geplanten Veranstaltungen gebeten. Nähere Informationen zu öffentlichen Veranstaltungen werden rechtzeitig bekanntgegeben.

Bekannt ist der Hörsaal mit 152 Sitzplätzen dem Gießener Publikum vor allem durch das Skelett eines riesigen Pottwals, das dort seit fünf Jahren eine neue Heimat gefunden hat. Die Konstruktion zur Befestigung des ca. 1,5 Tonnen schweren Skeletts ist nicht unmittelbar von den Schäden am Decken-Tragwerk betroffen: Da die Decke ein solches Gewicht nicht hätte stemmen können, wurde die später auch vom TÜV Süd geprüfte Aufhängung für das Walskelett so konzipiert, dass das Gewicht seitlich über die Wände abgetragen wird. Eine in diesem Hörsaal unter der Stahlbetondecke angebrachte abgehängte leichte Mineralfaserdecke (Akustikdecke) ist selbst nicht einsturzgefährdet und zeigte keine Auffälligkeiten.

Foto: André Enders

Aus Sicherheitsgründen bis auf Weiteres vorsorglich gesperrt: der »Große Hörsaal« in der Senckenbergstraße 17.

Das Gebäude in der Senckenbergstraße 17 mit seiner für die Bauzeit typischen Backstein-Glas-Architektur wurde 1961 erbaut. Am 12. November 2013 wurde nach erfolgter Renovierung die Hermann-Hoffmann-Akademie als ein besonderer Lernort für junge Forscherinnen und Forscher in unmittelbarer Nähe zum Botanischen Garten eröffnet. Damals ist auch die Dachabdichtung eines an den Hörsaal angrenzenden Kursraums erneuert worden. 2017 erfolgte in Vorbereitung für die Aufstellung des Wals die Teilsanierung des Botanischen Hörsaals. Das Pottwal-Skelett im »Großen Hörsaal« wurde am 16. Januar 2019 eingeweiht.

Es ist bereits der zweite Hörsaal, den die JLU im Wintersemester 2023/24 schließen lässt. Der historische Hörsaal in der Ludwigstraße 21 ist seit dem 21. Dezember 2023 vorsorglich gesperrt, da das Dach über der Hörsaaldecke an mehreren Stellen undicht war. Hier wurde zwischenzeitlich ein Büro mit der Überprüfung der Statik beauftragt. Es muss geklärt werden, ob Schäden am Deckentragwerk ausgeschlossen werden können.

Vor dem Hintergrund eines Vorfalls in Marburg, bei dem Anfang Dezember 2023 die Decke eines Hörsaals abgestürzt war, führt die JLU zusätzliche Begehungen durch.

Fotos: JLU / Katrina Friese

Das »Grüne Haus« ist mehr als ein häufig gewähltes Fotomotiv. Das komplett mit Wildem Wein überwucherte Inspektorenhaus im Botanischen Garten ist bei Bürgerinnen und Bürgern so beliebt, dass es längst als Wahrzeichen für die Universitätsstadt Gießen gelten darf. Die großen Schäden im Innern sind auf den ersten Blick nicht sichtbar. Um das um 1900 erbaute Gebäude vor dem Verfall zu retten und langfristig eine Nutzung zu ermöglichen, sollen nun auf Initiative von Prof. Dr. Volker Wissemann, Wissenschaftlicher Leiter des Botanischen Gartens, mit einer Fundraising-Aktion Gelder gesammelt werden. Das JLU-Präsidium dankt dem Rotary-Club »Altes Schloss« herzlich, der mit bestem Beispiel vorangegangen ist. Der Club hatte ein Benefiz-Konzert mit dem Pianisten Nuron Mukumi organisiert und Ende vergangenen Jahres der JLU einen Scheck in Höhe von 20.000 Euro überreicht. Der Betrag stellt einen ersten »Baustein« der erheblich höheren Finanzierungsmittel dar, die für eine Sanierung des Gebäudes erforderlich sind. **(chb)**

Scheckübergabe: (v.l.) Margrit und Dr. Hans-Ulrich Althaus, die Erste Vizepräsidentin der JLU Prof. Katharina Lorenz, Peter Galfe, Präsident des Rotary-Clubs »Altes Schloss«, und Prof. Volker Wissemann.

uniforum Nr. 1 /29. Februar 2024

Gefährlicher Gentransfer

Warum sich Krankenhaus-Infektionen so schwer bekämpfen lassen – Mobiles genetisches Element verbreitet gefährliche Antibiotikaresistenzen

pm/cl. Bakterien, die gegen Breitband-Antibiotika aus der Gruppe der Carbapeneme resistent sind, stellen die Gesundheitssysteme weltweit zunehmend vor große Probleme. Sie können schwere Infektionen und Ausbruchsituationen verursachen, für die es nur sehr begrenzte oder gar keine Therapieoptionen gibt. Dabei kommt den Bakterien zugute, dass sie genetisches Material – und damit auch Resistenzgene – untereinander austauschen können.

Eine Form dieses horizontalen Gentransfers erfolgt bei Bakterien über sogenannte Plasmide, mobile genetische Elemente. Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des Instituts für Medizinische Mikrobiologie der JLU und des Deutschen Zentrums für Infektionsforschung (DZIF) konnten zusammen mit Institutionen des öffentlichen Gesundheitswesens nun ein besonders stabiles Plasmid nachweisen, das in Deutschland für einen Großteil der bakteriellen Resistenzen gegen Antibiotika verschiedener Gruppen einschließlich der Carbapeneme verantwortlich ist. Dieses Hochrisiko-Plasmid kann nicht nur auf unterschiedliche Bakterien-Spezies übertragen werden, es ist auch noch über Jahre aktiv.

Foto: Colourbox.de

Eine große Gefahr für die Gesundheitssysteme weltweit: Bakterien, die über Hochrisiko-Plasmide Resistenzgene untereinander austauschen können.

Horizontaler Gentransfer

Eine der weltweit wichtigsten und häufigsten Ursachen für die bakterielle Carbapenem-Resistenz ist das Enzym KPC-2-Carbapenemase, das Carbapeneme unschädlich macht. Das Konsortium konnte nachweisen, dass regional rund 85 Prozent aller Erreger, die eine KPC-2-Carbapenemase produzieren können, ein nahezu identisches Plasmid tragen, das der Gruppe der IncN-Plasmide angehört. Dieses erstmals beschriebene Plasmid kodiert verschiedene Antibiotikaresistenzgene und zeigt ein sehr breites bakterielles Wirtsspektrum. Es kann innerhalb eines Patienten oder einer Patientin schnell von einem Bakterium auf das andere übertragen werden, auch auf andere Bakterienarten. Im Falle eines Ausbruchs – zum Beispiel bei den gefürchteten Krankenhaus-Infektionen – findet man also völlig unterschiedliche bakterielle Erreger, die alle das identische Plasmid tragen.

Im Fokus der in der Fachzeitschrift »Micobiology Spectrum« veröffentlichten Studie standen Carbapenem-resistente Enterobakterien wie *Escherichia coli* oder *Klebsiella pneumoniae*. Insgesamt untersuchten die Forscherinnen und Forscher mehr als 600 Carbapenem-resistente gramnegative Bakterienisolate. Dabei wiesen sie das IncN-Plasmid deutschlandweit in elf verschiedenen bakteriellen Spezies nach, in Wasserproben aus Fließgewässern sowie bei insgesamt 77 Patientinnen und Patienten in 28 Krankenhäusern in 20 Städten.

»Unsere Studie zeigt, dass die Möglichkeit des Austauschs von Resistenzen über mobile genetische Elemente ein wesentlicher Faktor ist für die erfolgreiche Verbreitung multiresistenter gramnegativer Erreger«, sagt PD Dr. Can Imirzalioglu, Mitautor der Studie und kommissarischer Leiter des Instituts für Medizinische Mikrobiologie der JLU. »Inwiefern hierbei besonders erfolgreiche Plasmide existieren und inwieweit diese im überregionalen Kontext für die Erregerverbreitung maßgeblich sind, war bislang nur unzureichend untersucht.«

»Stille« Übertragungsketten

Die von dem Forschungsteam beschriebenen IncN-Plasmide waren bemerkenswert stabil und wurden bei einzelnen Patientinnen und Patienten, die die bakteriellen Erreger trugen, mehr als ein Jahr lang beibehalten. »Die hieraus resultierenden ›stillen‹ Übertragungsketten sind eine neue Herausforderung für die Überwachung multiresistenter Erreger, die Aufklärung von Ausbrüchen und die Etablierung effektiver Maßnahmen der Hygiene und Infektionsprävention«, so der Erstautor der Studie, Dr. Yancheng Yao vom Institut für Medizinische Mikrobiologie der JLU. »Die Identifizierung solcher Hochrisiko-Plasmide und die Entwicklung neuer Ansätze, um deren Ausbreitung zu reduzieren, sind hochaktuelle Aufgaben der Forschung zum Thema Antibiotikaresistenz.«

»Eine Genom-basierte Überwachung von multiresistenten Erregern erlaubt neben der Aufklärung lokaler Ausbruchsereignisse auch die Detektion von Hochrisiko-Erregern und Resistenzen mit überregionaler und internationaler Bedeutung«, ergänzt Prof. Dr. Trinad Chakraborty, ehemaliger Direktor des Instituts für Medizinische Mikrobiologie der JLU. »Mit konventionellen Methoden lassen sich solche komplexen, auf den ersten Blick nur sehr schwer erkennbaren ›Plasmidausbrüche‹ nicht nachweisen.«

DOI: 10.1128/spectrum.02564-23

Stresshormone und Fettleibigkeit

Gießener und Münchener Forschende entwickeln neue Methode zur Diagnose des lebensbedrohlichen Cushing-Syndroms

akw. Die Volkskrankheit Adipositas birgt schwerwiegende gesundheitliche Risiken wie Diabetes, Herz-Kreislauf-Erkrankungen oder Krebs. Nicht immer ist das jeweilige Essverhalten die Ursache – auch ein Überschuss am Stresshormon Kortisol kann Adipositas begünstigen. Die Betroffenen leiden dann am sogenannten »Cushing Syndrom«, das sich neben einem stark erhöhten Körpergewicht auch durch ein extrem rundes Gesicht und einen Stiernacken äußert. Bislang war die genaue Diagnostik dieses Syndroms aufwendig und langwierig. Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Universitäten Gießen und München haben nun eine Methode entwickelt, mit dem das Cushing-Syndrom schnell und sicher diagnostiziert werden kann. Die Ergebnisse dieser Studie sind in der Lancet-Fachzeitschrift »EBioMedicine« veröffentlicht worden.

Um die hormonellen Ursachen der Erkrankung zu ermitteln, untersuchten die Forschenden den Urin von betroffenen Patientinnen und Patienten im Steroidforschungslabor der JLU. Dazu wendeten sie die Analysetechnik Gaschromatographie-Massenspektrometrie an. Die erforderlichen Proben wurden von Prof. Dr. Martin Reincke, Direktor der Medizinischen Klinik und Poliklinik IV des LMU Klinikums München, zur Verfügung gestellt. Er gründete und leitet das Deutsche Cushing-Register, die weltweit umfangreichste Datensammlung zu dieser Erkrankung. Die Ergebnisse der Harnuntersuchung wurden anschließend am Institut für Medizinische Informatik der JLU unter Leitung von Dr. Jörn Pons-Kühnemann ausgewertet.

»Die neue Methode zur Abklärung des Cushing-Syndroms ist das Ergebnis einer überaus erfolgreichen Zusammenarbeit – und vor allem ein großer medizinischer Fortschritt«, erläutert Prof. Dr. Stefan Wudy, Leiter des Gießener Forschungslabors, das zu den weltweit führenden Institutionen auf dem Gebiet zählt. »Diese Harnsteroidanalyse ist für die Patientinnen und Patienten nicht belastend und das Ergebnis liegt deutlich schneller vor als bei herkömmlichen Tests.« Bislang seien dafür mehrere Blutentnahmen, teilweise auch ein stationärer Krankenhausaufenthalt mit komplizierten Eingriffen nötig gewesen. Außerdem hätten die Betroffenen monatelang auf eine effektive Therapie warten müssen.

Mit Hilfe der neu entwickelten Hormonanalyse konnten die Forschenden aber nicht nur schnelle, sondern auch umfangreiche Informationen über die genauen Ursachen des Cushing-Syndroms im Körper erhalten. »So wiesen Betroffene mit Tumoren der Hirnanhangdrüse deutlich andere Verteilungsmuster der Steroidhormone auf als solche, die Tumoren oder Vergrößerungen der Nebennieren hatten«, erläutert die Erstautorin der Studie, PD Dr. Leah Braun, Assistenzärztin an der Medizinischen Klinik und Poliklinik IV des LMU Klinikums.

Foto: Colourbox.de

Zu viel Stress ist in vielerlei Hinsicht ungesund.

Um die Ergebnisse der Studie langfristig auch in der medizinischen Praxis zu verankern, soll die erfolgreiche Kooperation zwischen Gießen und München in Folgeprojekten fortgesetzt werden.

DOI: 10.1016/j.ebiom.2023.104907

Reparatur-Protein für die Lunge

Virale Lungenentzündungen: Internationales Forschungsteam unter Federführung der Gießener Lungenforschung entdeckt neuen Reparaturmechanismus mit therapeutischem Potenzial

cl. Wie repariert der Körper Schäden des Lungengewebes nach einer viralen Lungenentzündung und wie lassen sich diese Prozesse therapeutisch beeinflussen? Mit diesen Fragen beschäftigt sich ein internationales Forschungsteam unter Federführung der Gießener Lungen- und Infektionsforscherin Prof. Dr. Susanne Herold, Professur für Innere Medizin, Infektiologie und experimentelle Pneumologie an der JLU. Infektionen mit Atemwegsviren wie Influenza-Viren, den Auslösern der Virusgrippe, RS-Viren oder Coronaviren können eine virale Lungenentzündung auslösen, die im schlimmsten Fall zum Lungenversagen führt. Die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler konnten nun ein Protein identifizieren, das die Lungenschädigung durch Influenza-Viren mildert und therapeutisches Potenzial besitzen könnte. Die Ergebnisse sind in der Fachzeitschrift »Nature Communications« veröffentlicht worden.

Mit einer schweren Lungenentzündung ist ein rascher Rückgang des Gasaustauschs in der Lunge verbunden, so dass eine schnelle Regeneration des geschädigten Lungengewebes vonnöten ist. Eine wichtige Rolle bei der Reparatur von entzündungsbedingten Lungenschäden spielen Makrophagen, auch Fresszellen genannt. Sie sind ein wesentlicher Bestandteil in den Prozessen der Immunabwehr und sorgen unter anderem dafür, dass Erreger im Körper abgebaut werden. Dabei unterscheidet man zwischen ortsunabhängigen Makrophagen, die bei Bedarf über das Blut zum Einsatzort gelangen, und »sesshaften« Gewebsmakrophagen, die an ein spezifisches Gewebe gebunden sind, wie die Alveolarmakrophagen in der Lunge. Gewebeansässige Alveolarmakrophagen sind langlebige Zellen in den Lungenbläschen (Alveolen), wo der Gasaustausch zwischen Blut und Atemluft stattfindet. Hier sorgen sie für stabile Verhältnisse im Lungengewebe (Gewebehomöostase) und sind an der unmittelbaren Abwehr von Erregern beteiligt.

Foto: JLU / Rolf K. Wegst

Lungenforschung in der AG Herold: Mitarbeiterin Julia Stark kontrolliert Lungengewebe am Mikroskop.

Mehrere Studien haben gezeigt, dass Alveolarmakrophagen bei einer viralen Lungenentzündung dezimiert und im Verlauf der Infektion allmählich durch aus dem Knochenmark stammende, mobile Makrophagen ersetzt werden. Diese verwandeln sich in der entzündeten Lunge zu Alveolarmakrophagen.

Das Forschungsteam hat herausgefunden, dass während des Transformationsprozesses der mobilen Makrophagen zu Alveolarmakrophagen in hohem Maße das Protein Plet1 produziert wird. Plet1 erfüllt eine wichtige Funktion für die Lungenreparatur, indem es die Vermehrung von Alveolarepithelzellen – spezialisierte Zellen, die die Lungenbläschen auskleiden – und die Wiederversiegelung dieser Zellschichtbarriere induziert. Diese positiven Auswirkungen ließen sich auch von außen herbeiführen: Die Verabreichung von Plet1 milderte im präklinischen Modell die virale Lungenschädigung und führte zu einer deutlich schnelleren Erholung nach einer schweren Infektion, die ansonsten tödlich verläuft.

»Wir haben erstmals einen Faktor identifiziert, der die Reparatur der geschädigten Lunge direkt vermittelt. Dieser Befund unterstreicht das therapeutische Potenzial von Plet1 zur Bekämpfung schwerer Lungenschäden bei einer viralen Lungenentzündung und möglicherweise auch bei anderen Formen des akuten oder chronischen Lungenversagens«, so Prof. Herold.

An der Studie beteiligt waren Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler verschiedener Einrichtungen der Gießener Infektions- und Lungenforschung – Universitätsklinikum Gießen und Marburg (UKGM) am Standort Gießen, Universities of Giessen and Marburg Lung Center (UGMLC), Deutsches Zentrum für Lungenforschung (DZL), Deutsches Zentrum für Infektionsforschung (DZIF), Institut für Lungengesundheit (ILH), Herz-Lunge-Exzellenzcluster Cardiopulmonary Institute (CPI), der Universitäten Heidelberg und Bonn, des Max-Planck-Instituts für Herz- und Lungenforschung in Bad Nauheim sowie des Instituto de Investigación en Biomedicina de Buenos Aires (IBioBA) in Buenos Aires (Argentinien).

DOI: 10.1038/s41467-023-44421-6

Silizium pusht Batterieleistung

Forschende aus Deutschland und Kanada analysieren das Potenzial von Silizium als alternatives Elektrodenmaterial in Feststoffbatterien – Publikation in »Nature Materials«

pm/cl. Leistungsfähige Batterien werden für zahlreiche Anwendungsgebiete benötigt, der Bedarf wächst rasant. Daher gehört heute die Erforschung und Entwicklung von elektrochemischen Energiespeichern unter anderem für die Elektromobilität zu den wichtigsten Arbeitsgebieten der Materialwissenschaften weltweit. Dabei stehen nicht nur die Ladekapazitäten und Ladegeschwindigkeiten der Batterien im Fokus, sondern auch die Lebensdauer, die Sicherheit, die Verfügbarkeit der Rohstoffe sowie die CO_2-Bilanz.

Vor diesem Hintergrund haben die Chemiker Dr. Hanyu Huo und Prof. Dr. Jürgen Janek (beide JLU), die Physikerin Prof. Dr. Kerstin Volz (Philipps-Universität Marburg), der Materialwissenschaftler Dierk Raabe (Max-Planck-Institut für Eisenforschung, Düsseldorf) und der theoretische Materialwissenschaftler Prof. Dr. Chandra Veer Singh (University of Toronto, Kanada) mit ihren Teams die Eigenschaften von Silizium-Anoden in Feststoffbatterien untersucht. Sie kommen zu dem Schluss, dass diese Anoden großes Potenzial haben, um die Leistungsfähigkeit dieser Batterien zu verbessern. Ihre Ergebnisse zur Stabilität, zur sogenannten Chemomechanik und zum Alterungsverhalten von Silizium-Elektroden sind nun in der Fachzeitschrift »Nature Materials« erschienen.

Für die Untersuchungen kombinierte das Forschungsteam verschiedene experimentelle und theoretische Methoden, um den Transport von Lithium in der Elektrode, die starke mechanische Volumenänderung von Silizium während der Lade- und Entladevorgänge und die Reaktion mit dem festen Elektrolyten quantitativ zu bewerten. »Diese umfassende und grundlegende Analyse ist ein wichtiger Schritt auf dem Weg zum möglichen Einsatz von Silizium als Elektrodenmaterial in Feststoffbatterien, der derzeit international intensiv erforscht wird«, so Prof. Janek, einer der Autoren der Studie.

Die Feststoffbatterie ist eine Weiterentwicklung der Lithium-Ionen-Batterie, deren Funktion gegenwärtig mit einem flüssigen, organischen Elektrolyten erreicht wird. Das Ziel ist es, hier einen festen Elektrolyten einzusetzen, was noch bessere Speichereigenschaften, längere Lebensdauern und erhöhte Sicherheit verspricht. Die Entwicklung von Feststoffbatterien wird seit etwa zehn Jahren durch intensive Forschungsarbeiten weltweit vorangetrieben, das Gießener Team um Prof. Jürgen Janek gehört hier zu den führenden akademischen Gruppen.

Foto: JLU / Rolf K. Wegst

Batterieforschung in der AG Physikalische Festkörperchemie – Festkörperionik und Elektrochemie an der JLU: Vorbereitung zur Untersuchung der Materialstruktur einer Batterie während des Betriebs mittels Röntgenbeugung.

Während des Ladevorgangs einer Batterie wird Lithium in der negativen Elektrode, der Anode, aufgenommen. »Dabei dehnt sich das Silizium an der Anode der Batterie um mehrere 100 Prozent aus, was zu erheblichen mechanischen Problemen in einer Feststoffbatterie führt«, erklärt Prof. Janek. »Zudem reagieren die favorisierten Festelektrolyte mit dem gespeicherten Lithium, was ebenfalls zu Kapazitätsverlusten führt. Unsere jetzt erschienene Arbeit bewertet diese Aspekte erstmals quantitativ im Detail.«

Bei der Entwicklung von leistungsfähigeren Feststoffbatterien, die mit herkömmlichen Lithiumionenbatterien konkurrieren können, soll die Anode durch ein Material mit besonders großer Speicherkapazität gebildet werden – idealerweise durch ein Lithiummetall. Dieses birgt jedoch unter Einsatzbedingungen das Risiko von internen Kurzschlüssen, so dass Silizium als Alternative mit ähnlich hoher Speicherkapazität untersucht wird. »Unsere Ergebnisse zeigen, dass die Silizium-Anode ein erhebliches Potenzial für den Einsatz in Feststoffbatterien hat, das durch geschickte Anpassungen der auftretenden Grenzflächen genutzt werden könnte«, sagt Prof. Janek. Erforderlich seien zusätzliche Materialkonzepte, um die chemische und chemomechanische Alterung von Silizium-Anoden zu überwinden. Ein Teil dieser Lösung könnte eine Polymerzwischenschicht sein, wie das Forschungsteam aus Deutschland und Kanada bereits zeigen konnte.

Prof. Janek und Prof. Volz arbeiten bereits seit einigen Jahren eng in der Erforschung neuer Batteriematerialien zusammen. Die nun erschienene Arbeit erforderte den Einsatz zusätzlicher theoretischer Methoden, die am MPI für Metallforschung in der Abteilung von Prof. Raabe (Chemomechanische Phasenfeld-Simulationen) und der Arbeitsgruppe von Prof. Singh an der University of Toronto (DFT-Rechnungen) verfügbar sind.

DOI: 10.1038/s41563-023-01792-x

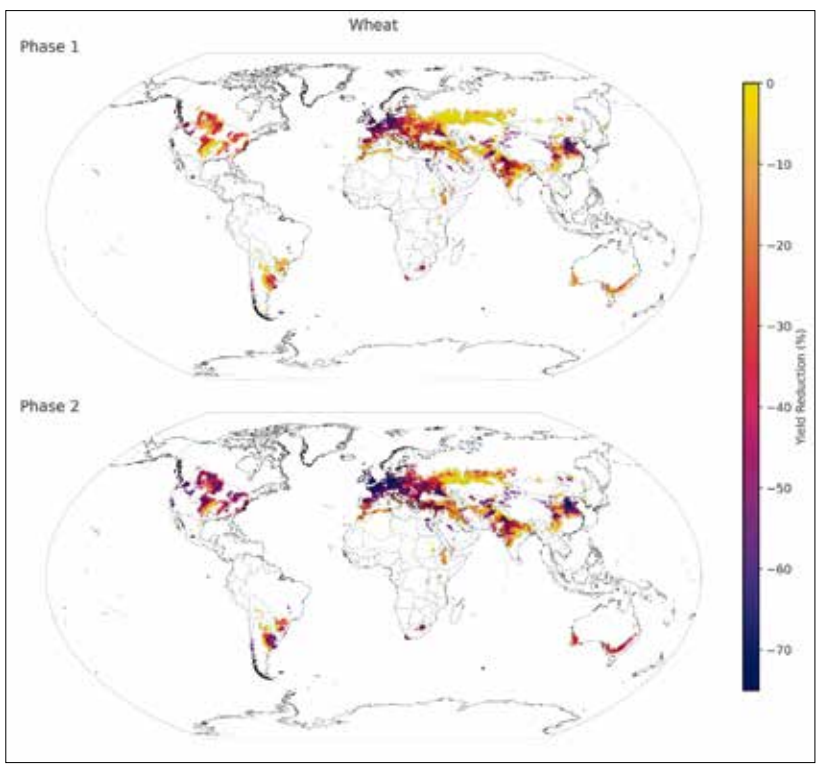
Die Fragilität der industriellen Landwirtschaft

Wie sich langfristige Stromausfälle auf die Ernährungssicherheit auswirken können – Studie in »Global Challenges« publiziert

pm/cl. Die moderne Nahrungsmittelproduktion beruht auf einem komplexen, weltweit vernetzten industriellen Landwirtschaftssystem. Maschinen, Düngemittel und Pestizide ermöglichen hohe Erträge, machen das System jedoch auch anfällig für Störungen. Wie würde sich eine großflächige Beschädigung des Stromnetzes auf die globale Nahrungsmittelproduktion auswirken? Mit diesem Szenario hat sich ein Team von Forschenden unter anderem von der JLU beschäftigt. Ihre Studie zeigt: Ein langfristiger globaler Stromausfall könnte zu Ernteausfällen von bis zu 75 Prozent führen. Betroffen wären insbesondere Europa, Nord- und Südamerika sowie Teile Asiens; fehlen würden vor allem Dünger und Pflanzenschutzmittel. Die Studie wurde in der Fachzeitschrift »Global Challenges« veröffentlicht.

Schwere Schäden an der elektrischen Infrastruktur können zum Beispiel durch Cyberangriffe, geomagnetische Sonnenstürme oder nukleare Detonationen verursacht werden. Derartige Schäden hätten Auswirkungen auf die moderne Landwirtschaft, die stark auf Kraftstoffe wie Diesel und Benzin sowie Düngemittel und Pflanzenschutzmittel angewiesen ist, für deren Produktion Energie benötigt wird. In der Studie hat das Forschungsteam daher simuliert, dass diese Reserven nach und nach aufgebraucht werden und nicht in den erforderlichen Mengen weiter produziert werden können. Sie konzentrierten sich dabei auf die Auswirkungen auf den Anbau der Grundnahrungsmittel Mais, Reis, Sojabohnen und Weizen.

»Nach unseren Berechnungen gibt es eine durchschnittliche Ertragsminderung von bis zu 37 Prozent im ersten Jahr nach der Katastrophe, die auf bis zu 48 Prozent ansteigt, wenn alle Bestände aufgebraucht sind«, sagt Mit-Autor Dr. Florian Ulrich Jehn vom Institut für Landschaftsökologie und Ressourcenmanagement an der JLU. »Regional können die Ernteverluste sogar bis zu 75 Prozent erreichen. Dies verdeutlicht, wie anfällig die moderne Landwirtschaft bei einem Zusammenbruch der Energieversorgung ist.«



Grafik: Florian Ulrich Jehn

Globale Auswirkungen eines langfristigen Stromausfalls auf die Weizenerträge für Phase 1 (rationierte Düngemittel, Kraftstoff und Pestizide) und Phase 2 (keine Düngemittel, Kraftstoff und Pestizide). Je dunkler die Farbe, desto höher die Ernteeinbußen.

Die Auswirkungen eines globalen Stromausfalls wären jedoch nicht auf allen Kontinenten gleich groß: Nach den Prognosen des Forschungsteams wird es besonders hohe Ertragsminderungen bei der Nahrungsmittelproduktion in Europa, in Nord- und Südamerika sowie in Teilen Indiens, Chinas und Indonesiens geben. Afrikanische Länder hingegen, in denen die Landwirtschaft bislang weniger technisch ausgerichtet ist, sind der Studie zufolge bei dem Stromausfall-Szenario widerstandsfähiger.

»Unsere Studie zeigt, dass es dringend erforderlich ist, landwirtschaftliche Systeme robuster für derartige Störungen zu machen«, so Dr. Jehn. Hier gibt es verschiedene Maßnahmen: Sinnvoll wäre die Produktion einer breiteren Vielfalt an Grundnahrungsmitteln, was gleichzeitig die Biodiversität erhöhen würde. Mit verstärktem ökologischen Landbau ließe sich zudem der Einsatz von künstlichem Mineraldünger und von Pflanzenschutzmitteln verringern. »Darüber hinaus ist eine Reduktion des Energieeinsatzes in der Landwirtschaft notwendig«, sagt Dr. Jehn. »Dies würde auch zum Klimaschutz beitragen.«

An der Studie waren Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der JLU, der Alliance to Feed the Earth in Disasters (ALLFED) und der University of Canterbury (Neuseeland) beteiligt.

DOI: 10.1002/gch2.202300206

Schutz vor Krim-Kongo-Fieber

EU fördert internationales Verbundprojekt zur viralen Infektionskrankheit

pm/cl. Das hämorrhagische Krim-Kongo-Fieber (CCHF) ist eine schwere Infektionskrankheit, die durch ein Virus der Familie der Bunyaviren ausgelöst wird. Übertragen wird die Zoonose durch Zeckenstiche, insbesondere in Asien, Afrika, aber auch in einigen Regionen Europas. Die Sterblichkeit bei Infektionen mit diesem Virus kann bis zu 40 Prozent betragen, eine spezifische Therapie gibt es bislang nicht. Das soll sich nun durch das EU-Verbundprojekt CCHFVACIM (Crimean-Congo Haemorrhagic Fever Vaccine and Immunotherapy) ändern, an dem auch die JLU beteiligt ist. Das Ziel ist es, sowohl prophylaktische als auch therapeutische Maßnahmen gegen das Hämorrhagische Krim-Kongo-Fieber-Virus (CCHFV) zu entwickeln. So soll unter anderem ein Impfstoff auf mRNA-Basis entwickelt werden.

Das Projekt wird von der Europäischen Union (EU) innerhalb des EU-Rahmenprogramms für Forschung und Innovation »Horizont Europa« seit Januar für vier Jahre mit rund 7,8 Millionen Euro gefördert, davon erhält die JLU rund 387.500 Euro.

Das Teilprojekt an der JLU wird von Prof. Dr. Friedemann Weber am Institut für Virologie durchgeführt. Sein Team beschäftigt sich mit Fragen der Immunogenität, also mit der Fähigkeit eines Antigens, eine Immunantwort auszulösen. Dazu kartieren die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler die Bereiche auf den Oberflächen von Impfstoffkandidaten, die eine spezifische Immunantwort erzeugen. Zudem untersuchen sie die durch einen Impfstoff ausgelösten Reaktionen des Immunsystems bezüglich der Ausschüttung von Interferonen und Zytokinen und ermitteln die Schutzkorrelate für bestimmte Impfstoffe gegen das hämorrhagische Krim-Kongo-Fieber. Wenn die Schutzkorrelate bekannt sind, lässt sich durch eine Antikörperbestimmung ein Rückschluss auf den Impfschutz einer Person ziehen.

Um die Bedrohung der öffentlichen Gesundheit umfassend anzugehen, wird das EU-Projekt CCHFVACIM auch eine One-Health-Plattform initiieren. One Health ist ein ganzheitlicher Ansatz, der darauf abzielt, die miteinander verbundene Gesundheit von Menschen, Tieren und Ökosystemen ins Gleichgewicht zu bringen und zu optimieren. Dabei gilt das Augenmerk unter anderem Krankheiten, die von Tieren auf den Menschen übertragen werden können.

Koordiniert wird das Projekt durch die staatliche Gesundheitsbehörde FoHM in Schweden. Beteiligt sind insgesamt 14 Institutionen aus Schweden, Deutschland, Belgien, Frankreich, Bulgarien, Großbritannien, der Türkei, den USA, Kambodscha und Südkorea.

Nachwuchspreise für Medizinforschende

Bewerbungen bis zum 15. März an die Von Behring-Röntgen-Stiftung

pm. Die Von Behring-Röntgen-Stiftung vergibt auch in diesem Jahr Nachwuchspreise an talentierte junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler. Prämiert werden herausragende medizinische Forschungsarbeiten an der JLU und der Philipps-Universität Marburg. Die Nachwuchspreise sind mit einem Preisgeld von bis zu 5.000 Euro dotiert.

Ab dem 1. März können Leiterinnen und Leiter der Kliniken und Institute ihre Vorschläge direkt bei der in Marburg ansässigen Medizinstiftung über ein Bewerbungsformular auf der Stiftungshomepage einreichen. Neu in diesem Jahr ist auch die Möglichkeit zur Eigenbewerbung.

Die Auswahl der Preisträgerinnen und Preisträger erfolgt durch eine fünfköpfige Jury aus Mitgliedern des Wissenschaftlichen Beirats der Stiftung. Die Auszeichnung erfolgt in der Regel im Herbst im Rahmen eines Festakts.

www.br-stiftung.de/foerderung/preise

Fit für die Zukunft

Konferenz zum Abschluss der »Gießener Offensive Berufliche Lehrerbildung« (GOBeL)

jg/th. Abschluss der »Gießener Offensive Berufliche Lehrerbildung« (GOBeL): Von März 2020 bis Ende 2023 erforschte und entwickelte das von der JLU geleitete Projekt, in Kooperation mit der Technischen Hochschule Mittelhessen (THM) sowie dem Europa-Studienseminar für berufliche Schulen in Gießen, Ideen und Konzepte zur Steigerung der Absolvierendenquote in den Studiengängen der beruflichen Lehrkräftebildung. Damit ist die GOBeL dem Lehrkräftemangel an beruflichen Schulen begegnet.

Foto: Lukas Buchkamp

Das Team der »Gießener Offensive Berufliche Lehrerbildung« (GOBeL) bei der Abschlusskonferenz.

Bei der feierlichen Abschlusskonferenz in der Aula der JLU am 10. November 2023 betonte Prof. Dr. Christian Schmidt, Professur für Erziehungswissenschaften mit dem Schwerpunkt Berufspädagogik an der JLU, in seiner Begrüßungsrede, die »Gießener Offensive Berufliche Lehrerbildung« habe die Lehramtsausbildung für Berufliche Schulen an der JLU nachhaltig entwickelt. »Die Forschungsergebnisse des Projekts weisen auf die hohe Relevanz einer Theorie-Praxis-Verzahnung zwischen Hochschule und weiteren Akteuren der beruflichen Lehrkräftebildung hin, um die Professionalisierung von angehenden Lehrkräften zu fördern«, so Prof. Schmidt.

Am Vormittag regten zwei Fachvorträge die Gäste zu Diskussionen an. Prof. Dr. Erika Gericke, Professur für Erziehungswissenschaft mit dem Schwerpunkt Schul- und Unterrichtsentwicklung im Berufskolleg an der Universität Siegen, betrachtete die berufliche Bildung im internationalen Vergleich. Anschließend stellte Prof. Dr. Carolin Frank, Professur für Didaktik der Technik an der Bergischen Universität Wuppertal, eine Software vor, die Lehrkräfte bei der Planung von gewerblich-technischem Unterricht am Berufskolleg unterstützen soll.

Am Nachmittag tauschten sich die Gäste mit den Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern des GOBeL-Projektteams in Kurz-Workshops über deren Forschungsergebnisse aus. Sie überlegten, wie Theorie- und Praxiswissen während des Universitätsstudiums optimal verbunden werden kann, diskutierten den Einsatz innovativer didaktischer Methoden in der beruflichen Bildung und sammelten Ideen für eine stärkere Kooperation und Vernetzung von Universität und Schule.

Abschließend dankte die GOBeL-Arbeitsgruppenleitung Dr. Tatjana Hocker allen Beteiligten: »Wir schauen stolz auf mehr als drei Jahre intensiver Forschung und Zusammenarbeit zurück. Möge die gewonnene Erkenntnis nachhaltig zur Verbesserung der beruflichen Lehrkräftebildung beitragen.«

Erzählte Geschichte(n)

Workshop der Professur für Zeitgeschichte zu Perspektiven auf Oral History

Von Lara Stoller

In der Oral History befragen Historikerinnen und Historiker Personen zu der von ihnen erlebten Vergangenheit. Im November 2023 veranstaltete die Professur für Zeitgeschichte der JLU einen Workshop, um sich den Herausforderungen dieser historischen Methode zu nähern. Denn Erinnerungen ändern sich im Laufe des Lebens, und das, was in Interviews erzählt wird, muss nicht immer mit historischen Fakten übereinstimmen. Wer mit Zeitzeuginnen und Zeitzeugen Geschichte erforscht, interessiert sich für diese subjektiven Erinnerungserzählungen.

Geleitet wurde der Workshop von Prof. Dr. Dorothee Wierling, einer Pionierin der deutschen Oral-History-Forschung. Mit Dr. Andrea Althaus und Prof. Dr. Malte Thießen waren zwei weitere Fachleute anwesend. Die Teilnehmenden diskutierten anhand von Beispielen, welche Geschichten sich im Nichtgesagten, Wiederholten oder Betonten verbergen können. So berichtete Max Zimmermann von überwiegend positiven Schilderungen seiner Interviewpartnerin zu ihrem Aufwachsen in der DDR. Felix Herrmann, Lukas Preiß und Felix Lückel stellten zwei Schilderungen von Zeitzeugen der Studentenbewegung um 1968 in Gießen gegenüber, um zu verdeutlichen, wie unterschiedlich Erzählungen über dieselbe Zeit ausfallen können. Über Erzählungen vom Aufwachsen und der Jugend im Irland der 1960er- und 1970er-Jahre berichtete Annika Stendebach bei der Vorstellung ihres Promotionsprojektes.

Die Geschichte(n) von Minderheiten zu erfassen, ist mit »traditionellen« Quellen oft schwierig. Oral History ermöglicht es, auch diese Personen zu Wort kommen zu lassen. Ein Beispiel hierfür stellte Andrea Althaus mit dem Projekt »Open City Hamburg« vor, für das Migrationsgeschichten gesammelt wurden. Einen ähnlichen Ansatz verfolgt das von Maximilian Hammer präsentierte Projekt, in dem die Geschichte der Arbeitsmigration in Hessen dokumentiert werden soll.

Oral History eröffnet auch einen Blick auf die Emotionen, die die Menschen mit ihrer (Lebens-)Geschichte verbinden. Davon berichtete Nora Theml, die Interviews mit Nachkommen »Vertriebener« vorstellte, in denen diese die Erfahrungen ihrer Eltern thematisierten. Malte Thießen stellte das Projekt »Feuersturm« der Universität Hamburg vor. Darin befragten Historikerinnen und Historiker gemeinsam mit Psychoanalytikerinnen und Psychoanalytikern Personen, die die Bombardierung Hamburgs im Jahr 1943 erlebt hatten.

Die Veranstaltung fand im Rahmen des Schwerpunktbereichs »Historische Erinnerung und kulturelles Erbe – Vertriebene und Spätaussiedler in Hessen seit 1945« in Kooperation mit dem Herder-Institut für historische Ostmitteleuropaforschung statt.

Peergroup als Risiko

Unterrichts-Set zur Prävention sexualisierter Gewalt für hessische Schulen wurde an der JLU mitentwickelt – Bundesweit einmaliges Angebot

pm. Zum Schutz von Jugendlichen vor sexualisierter Gewalt gibt es neue Unterrichtsmaterialien, die alle weiterführenden allgemeinbildenden und beruflichen Schulen in Hessen erhalten. Das innovative Kartenset »Sexualisierte Gewalt: Erkennen, Handeln, Vorbeugen« wurde entwickelt von Prof. Dr. Ludwig Stecher (JLU) und Prof. Dr. Sabine Maschke (Philipps-Universität Marburg). Es stellt ein weiteres Element der Maßnahmen des hessischen Kultusministeriums zum Schutz von Kindern und Jugendlichen gegen sexualisierte Gewalt und sexuellen Missbrauch dar und ist ein bundesweit einzigartiges Angebot.

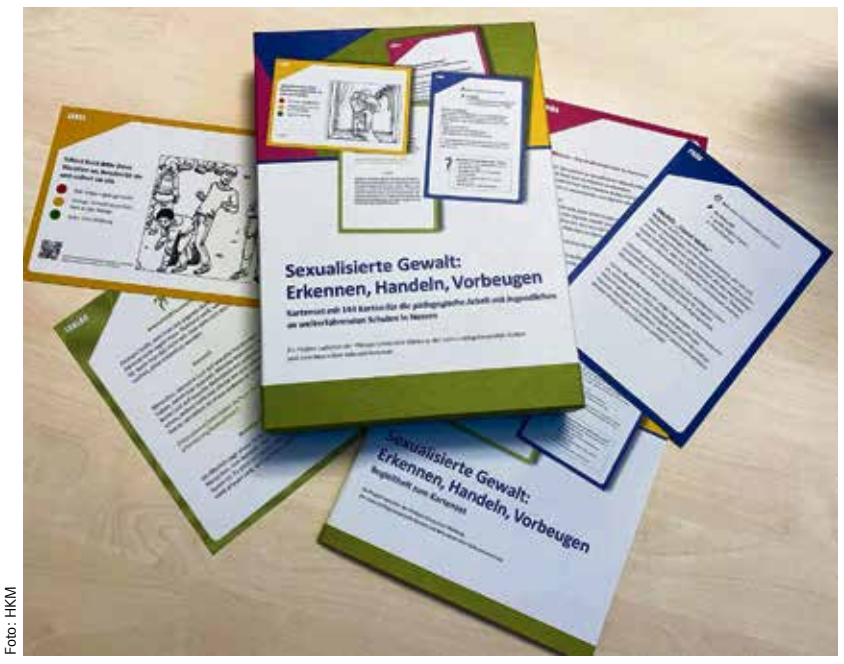


Foto: HKM

Das innovative Kartenset »Sexualisierte Gewalt: Erkennen, Handeln, Vorbeugen« soll dazu beitragen, Kinder und Jugendliche vor sexuellem Missbrauch zu schützen.

Ausgehend von den Ergebnissen der hessischen »SPEAK!«-Studien über Erfahrungen Jugendlicher mit sexualisierter Gewalt, dienen die neuen Materialien vor allem der Prävention sexualisierter Gewalt unter Gleichaltrigen (darunter auch digitaler sexualisierter Gewalt). »Die SPEAK!-Studien haben unter anderem gezeigt, dass im Kindesalter besonders häufig Erwachsene und teils ältere Jugendliche Täter sind«, so Prof. Stecher. »Im Jugendalter geht das Hauptrisiko für sexualisierte Gewalt vor allem von den Gleichaltrigen, den Peers, in der Schule und in anderen jugendlichen Lebensbereichen aus.«

Die neuen Unterrichtsmaterialien nehmen daher insbesondere Bezug auf die Dynamiken und Situationen, die im Kontext von sexualisierter Gewalt unter Gleichaltrigen auftreten. Sie gliedern sich in vier Bausteine: Im »ERKLÄR«-Baustein werden verschiedene Begriffe auf Karten erläutert, die als Diskussionsgrundlage dienen und zur weiteren Recherche anregen. Der »WIBA«-Baustein führt durch spielerische Quizformen in die Thematik ein, wobei die Wichtigkeit präventiver Maßnahmen betont wird. Der »SENSI«-Baustein nutzt das bisher erarbeitete Wissen, um durch die Darstellung von Situationen und Zitaten von Jugendlichen die Wahrnehmung für das Thema zu schärfen. Der abschließende »PRÄV«-Baustein konzentriert sich auf Präventionsstrategien, indem er Übungen und Aufgaben für Gruppenarbeiten bereitstellt, um angemessene und konstruktive Verhaltensweisen zu fördern.

»Das Ziel ist es, Schülerinnen und Schüler wie auch Lehrkräfte über sexualisierte Gewalt zu informieren, ihre Sensibilität für das Erkennen solcher Situationen zu schärfen, ihnen mehr Handlungssicherheit im Umgang mit dieser Thematik zu vermitteln und zu Diskussionen anzuregen«, sagt Prof. Maschke.

Erarbeitet wurde das neue Unterrichtsmaterial in Zusammenarbeit mit Jugendlichen, Fachleuten aus der Forschung und Lehrkräften. Die Strukturierung in verschiedene Bausteine ermöglicht es Lehrkräften, die Inhalte zielgruppengerecht und flexibel zu vermitteln. Lehrkräfte und pädagogisches Fachpersonal können hierzu auch Informations- und Vertiefungsveranstaltungen besuchen.

Eine erweiterte und überarbeitete Version des Kartensets für die außerschulische Jugendarbeit ist derzeit in Vorbereitung.

Auf historischen Spuren

Lehramtsstudierende erkunden in Leipzig Orte der friedlichen Revolution und der deutschen Kulturgeschichte

hh. Leipzig gilt seit der Wende 1989 als »Schwarmstadt« für junge Menschen: Eine spannende Kunst- und alternative Szene und die (noch) vergleichsweise günstigeren Mieten bilden die Attraktivität dieser ostdeutschen Großstadt für Studium und Arbeit. Dabei entwickeln die Gründerzeit- und Jugendstilwohnquartiere – in den westlichen Stadtteilen bereits weitgehend saniert – sowie die teilweise noch morbiden Industriegebäude einen besonderen Charme. Für eine Gruppe von Lehramtsstudierenden der JLU und ihren auch in Leipzig lehrenden Dozenten Dr. Horst Heinzel standen neben der besonderen Architektur der Stadt bei einer Exkursion im vergangenen Oktober die Spuren der Zeit- und Kulturgeschichte im Fokus.

Foto: Paula Kühmichel

Exkursion von Lehramtsstudierenden nach Leipzig: Gruppenbild vor dem Völkerschlachtdenkmal.

Zeitgeschichtlich kam dem Besuch der Nikolaikirche eine besondere Bedeutung zu, gingen doch von den montäglichen Friedensgebeten dort (die auch heute noch stattfinden) mit ihrem Motto »Schwerter zu Pflugscharen« die Montagsdemos aus, die am 9. Oktober 1989 den Durchbruch der friedlichen Revolution bedeuteten.

Als weitere historisch relevante Orte besuchten die Studierenden das »Völkerschlachtdenkmal« – im Jahr 1813 wurden südöstlich von Leipzig die Truppen Napoleons von einer europäischen Militärallianz vernichtend geschlagen –, die ehemalige Stasizentrale »Runde Ecke« sowie das Mahnmal der »Großen Gemeindesynagoge«, die am 9. November 1938 zerstört wurde.

Begonnen hatte das Wochenende mit einem Besuch der Motette in der Thomaskirche, der »Bachkirche« schlechthin, wo Johann Sebastian Bach 1723 das Amt des Thomaskantors übernommen hatte. Gemeinsam mit Hunderten weiteren Gästen genossen die Studierenden Bachs Orgel- und Chormusik.

Auch einem Landsmann aus Hessen begegneten sie: Goethe, der »Frankfurter Bub«, hatte in Leipzig Jura studiert und erwähnt Auerbachs Keller, den die Gruppe aus Gießen natürlich auch besuchte, in seinem Faust. Bei einer »FAUST auf Hessisch«-Lesung ließen sich die Studierenden nebst Passantinnen und Passanten in der Mädler-Passage im Angesicht von »Dockder Heinrich Fausd« und »Mephisdo« auf der Treppe zu Auerbachs Keller auf die Frage ein, »… was eichendlich de Sinn des Lewens« sei.

»Bei dieser Exkursion lernten die Studierenden nicht nur diese bedeutsame Stadt kennen, sondern es wurden auch Reflexionen über gesellschaftliche und kulturelle Phänomene angestoßen und vertieft«, so Dr. Heinzel. »Dies ist wichtig vor dem Hintergrund, dass Schule unter anderem die Funktion der Tradierung von Geschichte und Kultur hat.« Dabei sei es relevant, dass neben der Konfrontation mit den dunklen Orten unserer Geschichte wie beispielsweise dem KZ Buchwald und den Grenzanlagen der ehemaligen DDR, die die meisten Schülerinnen und Schüler von Klassenfahrten her kennen, auch Orte historischer Phasen gelingender gesellschaftlicher und kultureller Gestaltung erlebt werden. Nicht zuletzt aus diesem Spannungsverhältnis ergeben sich Optionen konkreter Unterrichtsplanungen, so Dr. Heinzel.

Das Fazit der Studierenden: Ein sehr »starkes« Wochenende mit vielen Eindrücken, wichtigen Reflexionen, reichlich Humor sowie Wiederholungs- und Ausbaupotenzial.

Meisterwerke mit düsteren Bezügen

Foto: JLU / Rolf K. Wegst

Drei Werke aus der Spätromantik, dem Impressionismus und der klassischen Moderne ließ das Universitätsorchester der JLU am 3. Februar zum Ende des Wintersemesters erklingen. Unter der Leitung von Stefan Ottersbach (UMD) präsentierte das Orchester beim Semesterabschlusskonzert in der Kongresshalle ein Programm mit Stücken von Rachmaninow, Ravel und Schostakowitsch und stellte dabei bewusst Bezüge zur aktuell eher düsteren weltpolitischen Lage her. Großer Beifall war den Musizierenden und Ottersbach gewiss, der am Ende seiner Hoffnung Ausdruck verlieh, das Publikum möge »etwas mitgenommen« sein.

Den Auftakt machte Sergej Rachmaninows sinfonisches Gemälde »Die Toteninsel«. Es stellt mit musikalischen Mitteln das gleichnamige, in fünf Fassungen existierende Gemälde von Arnold Böcklin dar, das als eines der Schlüsselwerke des Symbolismus gilt. »Die Art und Weise, wie hier Tod, Trauer, Aufbegehren und Resignation in Klang umgesetzt wird, erzeugt einen Sog, dem sich das Publikum kaum entziehen können wird«, beschreibt Ottersbach den besonderen Reiz dieses Stücks.

Maurice Ravels »Klavierkonzert für die linke Hand« schrieb der Komponist für den Pianisten Paul Wittgenstein, der im Ersten Weltkrieg seinen rechten Arm verlor und dadurch gezwungen war, fortan Konzerte nur mit der linken Hand zu spielen. Dem Universitätsmusikdirektor war es gelungen, Rafael Lipstein als Klaviersolisten nach Gießen zu holen, der bereits mit zahlreichen Wettbewerbspreisen ausgezeichnet wurde und am Beginn einer großen Karriere steht.

Im zweiten Teil des Konzertabends spielte das Universitätsorchester die 8. Sinfonie von Dmitri Schostakowitsch. Diese Sinfonie gilt als dritte von drei Kriegssinfonien.

Wie Schostakowitsch in diesem Werk sowohl die Brutalität und Härte des Kriegs als auch die Verlorenheit und Einsamkeit des Individuums in allen nur erdenklichen Extremen musikalisch darstellt, gehört zum Eindrucksvollsten, das die sinfonische Musik des 20. Jahrhunderts zu bieten hat. **(dit)**

Merkwürdigkeiten des Familienlebens

Künstlerinnenduo PINSKER+BERNHARDT erhält deutschen Theaterpreis DER FAUST – Zahlreiche neue Projekte

chb. Altersübergreifend, unterhaltsam, unkonventionell: Die Künstlerinnen Janna Pinsker und Wicki Bernhardt verbinden postdramatisches Theater, Choreografie und Performance für ein junges und generationsübergreifendes Publikum. Eine Stärke ihrer Projekte liegt darin, dass sie ihre Stücke selbst entwickeln und gemeinsam auf der Bühne stehen. Für seine künstlerische Arbeit ist das Duo PINSKER+BERNHARDT kürzlich in der Kategorie »Darsteller:in Theater für junges Publikum« mit dem Deutschen Theaterpreis DER FAUST ausgezeichnet worden.

Die Künstlerinnen, die beide am Institut für Angewandte Theaterwissenschaften der JLU studiert haben, konnten den Preis bei einer Feier im Thalia Theater in Hamburg entgegennehmen. Die JLU und ihr Institut für Theaterwissenschaft gratulieren herzlich zu diesem Erfolg!

Ausgezeichnet wurde das Künstlerinnen-Duo PINSKER+BERNHARDT für die Produktion »family creatures«, die 2023 in Kooperation mit dem Künstler*innenhaus Mousonturm und dem Forum Freies Theater Düsseldorf (FFT Düsseldorf) entstanden war. Beide setzen sich darin auf humorvolle Weise mit den Merkwürdigkeiten des Familienlebens auseinander. Die Jury des FAUST-Preises erklärte dazu: »Das zweite Mal erst wird der Deutsche Theaterpreis DER FAUST für Darsteller:in Theater für junges Publikum vergeben (…).

Foto: Krafft Angerer / Deutscher Bühnenverein

Deutscher Theaterpreis DER FAUST: Die Künstlerinnen Janna Pinsker und Wicki Bernhardt, beide ehemalige JLU-Studierende, freuen sich über die hohe Auszeichnung in der Kategorie »Darsteller:in Theater für junges Publikum«.

Weil das Performance-Duo Wicki Bernhardt und Janna Pinsker als spielerische, nahezu verschworene Einheit überzeugt, ohne sich dabei in geringster Weise einem altersgemischten Publikum in jugendlichen Attitüden zu verlieren.«

Formaler Schwerpunkt der Arbeit des Duos PINSKER+BERNHARDT ist es, Ideen zum menschlichen Körper und kollektiven Biografien in räumliche Anordnungen und Objekte zu projizieren. Dabei greifen die beiden Künstlerinnen Themen wie Scham, körperliche Veränderung oder die Macht von Paarbeziehungen auf. Zu ihren Kooperationspartnerinnen und -partnern gehören unter anderem das Künstler*innenhaus Mousonturm, das FFT Düsseldorf, das Junge Nationaltheater Mannheim, das Hessische Landestheater Marburg und das Theater an der Parkaue Berlin.

Für das Jahr 2024 stehen weitere spannende Projekte an: Mit der Produktion »Tragic Magic Today oder Was machen Schnecken, wenn sie sich erschrecken?« steht eine neue Produktion zusammen mit dem FFT Düsseldorf und dem Theater an der Ruhr in Mülheim auf dem Programm. Premiere war am 23. Februar in Düsseldorf. Die Produktion »Body Boom Boom Brain« wird als Gastspiel am 23. und 24. April beim spleen*Festival Graz, Österreich, zu sehen sein. Im Juni tourt die Produktion »Dating a Forest« des Duos im Rahmen des MADE.Festival in Hessen – für alle die nicht ganz so weit fahren wollen.

https://derfaust-theaterpreis.de/preistraeger_innen2023
https://pinsker-bernhardt.de
https://made-festival.de

Den Krieg in der Ukraine verstehen

Interdisziplinäre Tagung zum Thema »Re-Thinking Post-Socialist War(s): Comparative Dimensions of the War in Ukraine (2014–2024)«

pm/cl. Der Krieg in der Ukraine hat Menschenleben, Ökosysteme und Infrastruktur zerstört und viele Menschen in die Flucht getrieben. Er steht nicht nur auf der globalen Agenda in Journalismus, Politik, Kultur und akademischer Forschung, sondern ist auch ein entscheidender Faktor in der kulturellen Produktion und Identitätsbildung. Das Institut für Slavistik der JLU veranstaltet vom 8. bis 10. März in Zusammenarbeit mit der Karls-Universität in Prag (Tschechien) eine interdisziplinäre Tagung zum Thema »Re-Thinking Post-Socialist War(s): Comparative Dimensions of the War in Ukraine (2014–2024)«. Sie zielt darauf ab, die Auswirkungen dieses traumatischen Ereignisses, das das Leben von Millionen von Menschen in der Ukraine veränderte und auch auf globaler Ebene zu einem bedeutenden Faktor wurde, zu erörtern.

»Bei dieser Tagung werden wir uns nicht auf die Eigenart des Krieges konzentrieren, sondern ihn vergleichbaren militärischen Konflikten gegenüberstellen, um deren Konvergenzen und Divergenzen zu erfassen«, so Dr. Alexander Chertenko vom Institut für Slavistik der JLU, der die Tagung mitorganisiert. »Darauf aufbauend werden wir hoffentlich die möglichen Strategien der Friedenskonsolidierung aufgrund entsprechender Erfahrungen in anderen Ländern und Kulturen aufspüren können.«

Dabei verfolgen die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler vier Leitfragen: Was ermöglicht bewaffnete Konflikte – und insbesondere den Krieg in der Ukraine – als legitime Mittel zur Erreichung (geo-)politischer Ziele? Wie produziert die Kriegsführung bestimmte soziale und kulturelle Praktiken (mit), die die beteiligten Akteure und Gemeinwesen verändern? Welche sozialen, kulturellen und wirtschaftlichen Faktoren bereiteten möglicherweise die Entstehung und Aufrechterhaltung von Kriegen vor? Wie werden die postsozialistischen und Post-Abhängigkeitskriege in kriegführenden Ländern und in Drittstaaten von Opfern und von Aggressoren geframed und wie wirken diese Frames wiederum auf die Identitäten der beteiligten Seiten?

Der Auftakt der englischsprachigen Konferenz ist am 8. März um 9 Uhr (GCSC, Otto-Behaghel-Straße 12, Gießen). Neben den Fach-Panels umfasst das Programm auch zwei Keynote-Vorträge, die allen Interessierten offenstehen. Prof. Dr. Marc R. Beissinger (Princeton University, USA) spricht am 8. März um 17.30 Uhr zum Thema »Imperial Decline and Post-Socialist Wars: Russia's Invasion of Ukraine in Comparative Perspective« und Prof. Dr. Vitaly Chernetsky (University of Kansas, USA) referiert am 9. März um 16 Uhr zum Thema »Comparatist Approaches to Ukrainian War Trauma and Its Cultural Challenges«.

Die Tagung ist Teil des Verbundprojekts »(Un)Diszipliniert: Ukrainistik pluralisieren – Den Krieg in der Ukraine verstehen«, einem Forschungsnetzwerk der Universitäten Gießen, Greifswald und Regensburg. Das Projekt wird von 2022 bis 2026 durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) im Rahmen der Förderlinie »Kleine Fächer – Große Potentiale« gefördert. Dr. Alexander Chertenko leitet das Teilprojekt »Nach der Männlichkeit. Weibliche Perspektiven auf den Krieg in der Ostukraine«.

(Siehe auch Berichte auf Seite 4.)

Fotos: Dagmar Klein

»Gold des Bürgertums«: Messing hat die Menschheit seit Jahrhunderten in Alltag und Beruf begleitet. Die Ausstellung zeigt einige Schätze.

Kostbarkeiten – wohl verwahrt!

Schätze, Schachteln, Schatullen: Sonderausstellung im Alten Schloss zeigt bislang noch nicht gezeigte Behältnisse – Leihgaben auch aus den universitären Sammlungen

Von Dagmar Klein

Das ist eine ungewohnte Ausstellung für Gießen. Die Direktorin des Oberhessischen Museums in Gießen, Dr. Katharina Weick-Joch, lenkt einmal mehr den Blick auf Objekte aus der vielfältigen Museumssammlung, die so noch nicht gezeigt wurden. Dazu kommen Leihgaben aus anderen Institutionen. Unter dem Titel »Kostbarkeiten sicher verwahrt. Schätze, Schachteln, Schatullen« wird eine Fülle an Behältnissen ausgebreitet, die den Menschen in früheren Zeiten zur Aufbewahrung ihrer großen und kleinen Schätze dienten.

Am auffälligsten sind die goldfarben glänzenden Teile aus dem Deutschen Messing Museum in Krefeld, ein Spezialmuseum, das erst kürzlich eröffnet wurde und in privater Trägerschaft ist. Direktor Knud Schöber ist der treibende Motor. Er hat einst an der Universität Gießen Jura und Wirtschaftswissenschaft studiert und in den 1990er-Jahren das High-Tech-Zentrum auf dem Konversionsgelände Spilburg in Wetzlar initiiert. Seine Rede zur Eröffnung im Alten Schloss zeugte von seiner langjährigen Begeisterung für den Werkstoff Messing, der die Menschheit seit Jahrhunderten in Alltag und Beruf begleitet.

Kostbarkeiten: In Truhen wurden Schätze, Kleidung und Alltagsgegenstände verwahrt. Ein Blick in die Ausstellung.

In der Ausstellung wird jedes Objekt mit einer kleinen Infotafel erklärt; große Texttafeln beschreiben die verschiedenen Funktionsbereiche. An manchen Stellen sind vergrößerte Gemälde oder Fotografien die optischen Erklärhilfen, wie gleich zu Beginn des Museumsrundgangs bei den Küchenbehältnissen. Andere Werkstoffe wie Holz, Stoff, Papier, Keramik sind auch vertreten, werden in ihrer Materialität oder Bearbeitung aber nicht so intensiv vorgestellt wie die Objekte aus Messing, das auch als »Gold des Bürgertums« bezeichnet wurde.

Kooperationspartner waren Stadtarchivar Dr. Christian Pöpken und die JLU-Sammlungskoordinatorin Dr. Alissa Theiß, die bei einem Podiumsgespräch Interessantes zu erzählen wussten. Dazu kam Markus Theis von der Sparkasse Gießen, der vom Umgang mit Schließfächern und Tresoren berichtete und von ungewöhnlichen Aufbewahrungsorten für große Sammlungsobjekte wie etwa Oldtimer-Autos.

Sicher verwahrt: Eine Schachtel schützt die Mütze einer Uniform.

Pöpken berichtete von der Sammlungsaufgabe des Stadtarchivs und der Aufbewahrung der typischen »Flachware« (=Papier) in säurefreien Mappen und Kartons, in großen Regalen und gleichmäßig gekühlten Kellerräumen. Theiß konnte aus der Vielfalt der rund 50 universitären Sammlungen nur wenige Beispiele vorstellen. Da die meisten der Forschung und Lehre dienen, sind die Sammlungen nur selten öffentlich zu sehen. Ausnahmen sind etwa der Pottwal in der Hermann-Hoffmann-Akademie, von dem man staunend zur Kenntnis nahm, dass seine Zähne künstlich sind. Die echten sind so kostbar wie Elfenbein und daher diebstahlsicher untergebracht.

Zur Ausstellung gaben die jüdische und die muslimische Gemeinde jeweils Gerätschaften aus dem gebets- und gottesdienstlichen Zusammenhang. Das Heuchelheimer Museum unterstützte mit Objekten aus seiner Sammlung Kolonialwarenladen. Diese haben mehr als ein Jahrhundert lang den Menschen die neuen Lebensmittelspezialitäten aus Übersee nahegebracht. Für Kaffee, Tee und Tabak dienten unterschiedlich kostbare Dosen, die wir im Grunde bis heute kennen und sammeln. Die Universität steuerte interessante Messgeräte bei, eines diente beispielsweise dem verstorbenen Klassischen Archäologen Prof. Dr. Wolfram Martini zur Höhenmessung bei der Dokumentation von Grabungen.

Im Bereich Schönheit kommen bis heute massenhaft Tiegel und Gerätschaften zum Einsatz, daher ist hier ein modernes Video samt Hörproben eingesetzt. Die größten Behältnisse sind Truhen und Kästen, bemalt, mit Metall beschlagen oder mit Intarsien gestaltet. Sie dienten früher zur Aufbewahrung von Kleidung und Kostbarkeiten, wurden als Reisegepäck oder als Kriegskasse mitgeführt. Dies zeigt anschaulich eines der Liebig-Fleischextrakt-Sammelkärtchen.

Die Vielfalt der Gegenstände ist überraschend und anregend. Das Ausstellungskonzept zielt aufs Heute. Gäste können auf Zetteln ihre eigenen Schätze benennen und an die vorgesehenen Schnüre klemmen oder daheim ein Foto machen mit kurzen Anmerkungen für das Ausstellungsvideo, dass laufend ergänzt wird.

Die Ausstellung ist bis zum 10. März im Alten Schloss zu besichtigen.

www.giessen.de/Erleben/Kultur/Museen-Ausstellungen/Oberhessisches-Museum

DENK-MAL: UNIKUNST 86

»Fiktion der Biologie«

Wal-Wandbild vom Gießener Künstlerkollektiv 3Steps an Außenwand der Hermann-Hoffmann-Akademie – Auszeichnung des Landes Hessen für innovativen künstlerischen Entwurf

Von Dagmar Klein

Seit dem vergangenen Sommer leuchtet an der seitlichen Außenwand der Hermann-Hoffmann-Akademie ein neues Wandbild mit Walen. Geschaffen hat es das Gießener Künstlerkollektiv 3Steps, die mit ihrem Entwurf »Fiktion der Biologie« den Landeswettbewerb »Alles nur Fassade?« gewonnen haben. Damit erhielt der im Innenhof stehende Dinosaurier tierische Gesellschaft. Konzeption und Ausarbeitung des Werks hatte Dr. Kai Krieger, innovativer Kopf der 3Steps, mit Prof. Dr. Volker Wissemann, dem Leiter der Hermann-Hoffmann-Akademie, abgestimmt.

Das Wandgemälde (= Mural) zeigt eine Pottwal-Familie vor dem Hintergrund abstrakter Elemente. Die Gestaltung im Collageverfahren und die kontrastreiche Farbwahl sind typisch für die 3Steps. Die vier dominierenden Pottwale sind in einem Leuchtblau gehalten, das Hellblau des Himmels ist wie mit großen Pinselstrichen als Hintergrund angedeutet. Die Unterwasser-Pflanzenwelt kommt in Orangetönen zur Geltung, dazwischen windet sich eine pinkfarbene Riesenkrake mit einem skizzierten weiteren Wal.

Die Bronze-Gedenktafel für den für die Akademie namensgebenden Professor Hermann Hoffmann hat ihren eigenen Freiraum erhalten, fügt sich organisch ein. Die über die gesamte Höhe reichende Glaswand daneben erhielt auf den Mauerquerstreifen eine Inschrift, die auf das Walskelett im Gebäude verweist: »Pottwal – Physeter Macrocephalus / Helgoland 54°10′53′′N 7°53′10′′O Jan 2016 / Eine Geschichte aus Fiktion der Biologie.« Die Koordinaten sind der Fundort des Pottwals, dessen Skelett im Hörsaal der Hermann-Hoffmann-Akademie hängt. Eine Erweiterung des Wandbildes durch digitale Inhalte für mobile Endgeräte soll noch erfolgen. Das soll zusätzliche Interaktion schaffen und den öffentlichen Ort noch attraktiver machen.

Das Künstlerkollektiv 3Steps feierte im vergangenen Jahr sein 25-jähriges Bestehen. Die Zwillinge Kai und Uwe Krieger sind mit Joachim Pitt seit ihrer gemeinsamen Schulzeit in Gießen als Graffiti-Künstler aktiv; beide Zwillingsbrüder wurden an der JLU promoviert, Kai Krieger als Wirtschaftswissenschaftler, Uwe Krieger im Fachbereich Medizin. Die Murals der 3Steps sind an diversen Gebäuden im Stadtraum von Gießen zu finden, für die JLU schufen sie im Röntgen-Jubiläumsjahr 2020 das dreiteilige Röntgen-Wandbild hinter dem Universitätshauptgebäude. Außerdem organisierten sie das River-Tales-Projekt in den Lahn-Städten, das die Stadt Gießen in eine Open-Air-Galerie verwandelte.

Foto: Dagmar Klein

Farbenfroh und kontrastreich: Das Wandgemälde an der Hermann-Hoffmann-Akademie zeigt eine Pottwal-Familie vor dem Hintergrund abstrakter Elemente.

»chaos, ordnung & konflikte«

Philosophie trifft Kunst: Ausstellung der studentischen Initiative sehen | denken bis zum 10. März im Institut für Philosophie

pm/cl. Erneut ist der Flur im Institut für Philosophie der JLU zum Ausstellungsraum geworden: Dort ist die neue Schau »chaos, ordnung & konflikte« der studentischen Initiative sehen | denken zu sehen. Bei der Initiative handelt es sich um eine studentische Kooperation der Institute für Philosophie und Kunstpädagogik an der JLU. Zu sehen sind zweidimensionale Arbeiten von Marlene Hick und Marie Katzmaier, die beide Kunstpädagogik und Philosophie an der JLU studieren.

Foto: Marlene Hick

Kombination des Werks »blaupause« von Marlene Hick (Acryl, Gouache, Ölpastell auf Papier) mit einem Werk ohne Titel von Marie Katzmaier (Tusche auf Papier).

Im Fokus der Ausstellung steht die formale Auseinandersetzung mit Chaos und Ordnung. Expressive Farbflächen treffen auf filigrane Zeichnungen. »chaos, ordnung & konflikte« erforscht Strukturen, Zufälligkeiten und Ambivalenzen. Subtil und dennoch direkt werden gesellschaftliche Konflikte thematisiert, Kategorisierungen hinterfragt, Raster und Ordnung neu gedacht. Alltägliches, Impulsives und Sortiertes – all dies lässt sich in der neuen Ausstellung von sehen | denken betrachten.

Die Ausstellung im Institut für Philosophie (2. OG, Rathenaustraße 8, Gießen) ist noch bis zum 10. März dienstags und mittwochs von 10-16 Uhr für die Öffentlichkeit zu sehen. Ermöglicht wird sie durch die großzügige Unterstützung der Dr. Alex und Eva Friend-Stiftung.

Seit dem Jahr 2016 führt die Initiative sehen | denken regelmäßig Ausstellungen im Institut für Philosophie der JLU durch. Dabei verbindet das jeweilige Team Arbeiten von Studierenden der Kunstpädagogik mit literarischen Werken von Studierenden der Philosophie.

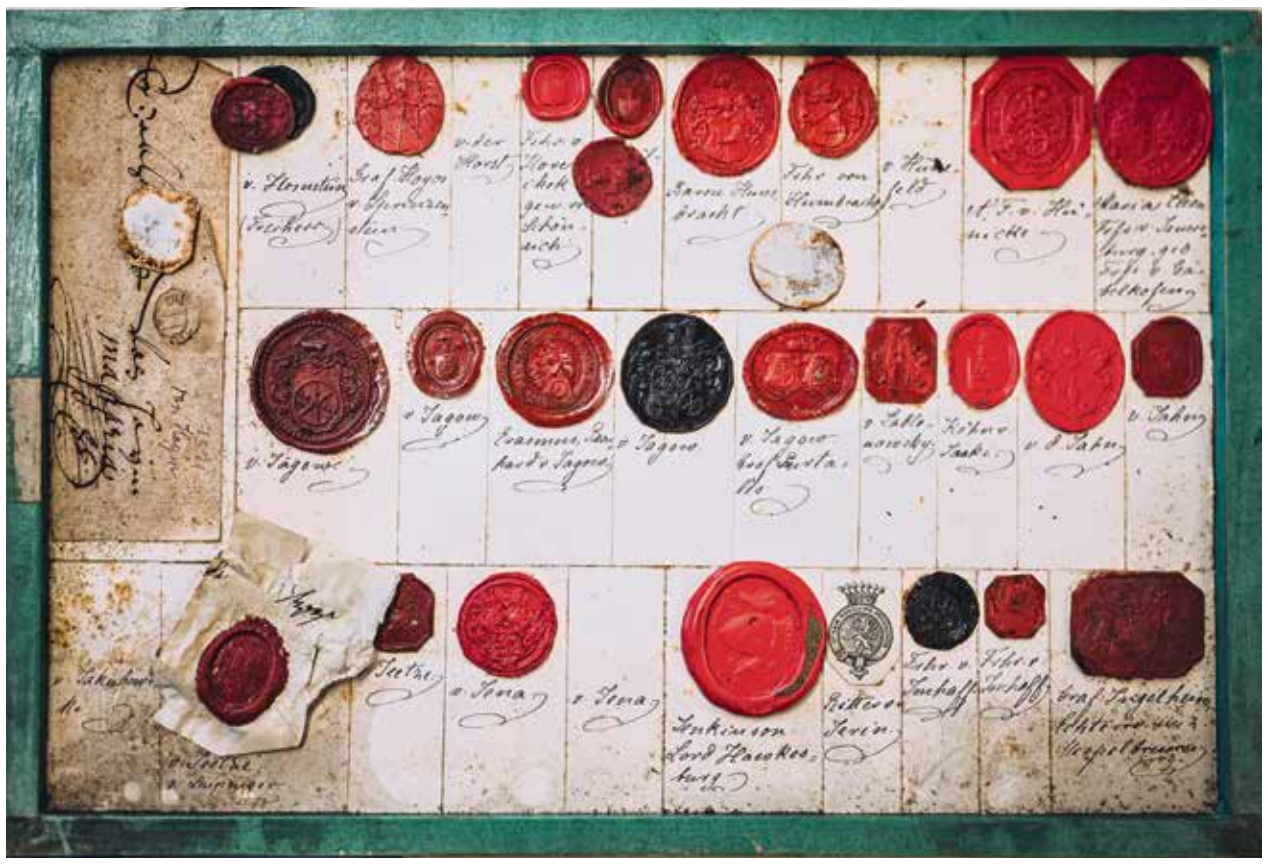
Mit Brief und Siegel: JLU erhält wertvolle Sammlung

Sabine Röder, Enkelin des bekannten Ethnologen Theodor Koch-Grünberg, übergibt der Universität Gießen umfangreiche Siegelsammlung als Schenkung – Kulturwissenschaftlicher Schatz für Forschung und Lehre

pm/chb. Freiherr von Hornstein, Baron Humbracht, Erasmus Bernhard von Jagow, Ritter von Jhering, Freiherr von Imhoff … – die mit der Feder in akkurater Handschrift notierten Namen unter roten Siegeln von unterschiedlicher Größe, Farbintensität und Form lesen sich wie eine Zeitreise zu Angehörigen bedeutender Adelsgeschlechter. Aus dem Nachlass des hessischen Forschungsreisenden Theodor Koch-Grünberg (1872–1924) hat das Historische Institut der JLU kürzlich eine wertvolle Siegelsammlung erhalten.

Sabine Röder, die Enkelin des prominenten Ethnologen, hat der Universität Gießen die Sammlung als Schenkung übergeben. Die Kollektion umfasst etwa 600 aus Siegellack hergestellte Abdrücke mittelalterlicher und frühneuzeitlicher Siegel unterschiedlichster Herkunft. Das Spektrum reicht von mittelalterlichen Kaiser- und Königssiegeln über Bischofs- und Fürstensiegel bis hin zu Wappensiegeln zahlreicher Adelsfamilien.

»Der Bestand ist ein besonders wertvolles Beispiel für eine Sammlung, die bis heute vollständig in Familienbesitz geblieben ist und in dieser Geschlossenheit an die Universität übergeht«, sagt Historiker Prof. Dr. Stefan Tebruck, der die Sammlung für die JLU entgegengenommen hat: »Diese Sammlung bietet Anknüpfungspunkte für unterschiedliche Forschungsinteressen.« Es handelt sich um eine besondere Kollektion, die für die Siegelkunde ebenso aufschlussreich ist wie für die mittelalterliche und frühneuzeitliche Geschichte sowie die Kunstgeschichte. Spannend dürften die Geschichten hinter den Namen der Adligen unterschiedlichen Ranges sein, die es zu entdecken und erforschen gilt.



Geschichten hinter der Geschichte: Die Namen unter den Siegeln lesen sich wie eine Zeitreise zu Angehörigen bedeutender Adelsgeschlechter.

Reiches Untersuchungsmaterial

Aber auch unter dem Blickwinkel der Sammlungsgeschichten des 19. und 20. Jahrhunderts bietet die Siegelkollektion ein reiches Untersuchungsmaterial. In der universitären Lehre sind die Siegelabdrücke als komplexe Bild-Text-Quellen in den Fächern Geschichte und Kunstgeschichte vielfältig einsetzbar. Ihre Materialität könne in fächerübergreifenden Lehrveranstaltungen zu Sammlungs- und Objektforschung untersucht werden, ist Prof. Tebruck überzeugt. Ehe die Siegelsammlung jedoch für Forschende und Lehrende zur Verfügung gestellt werden kann, muss sie zunächst restauriert werden.

Fotos: JLU / Katrina Friese

Wertvolles Geschenk: Sabine Röder, die Enkelin des Ethnologen Theodor Koch-Grünberg, übergibt die Siegelsammlung an den Historiker Prof. Stefan Tebruck.

Reiches Untersuchungsmaterial: Ehe die Siegelsammlung jedoch für Forschende und Lehrende zur Verfügung gestellt werden kann, muss sie zunächst restauriert werden.

Im Namen des gesamten JLU-Präsidiums bedankt sich die Erste Vizepräsidentin Prof. Dr. Katharina Lorenz bei Sabine Röder für die Schenkung der wertvollen Sammlung ihres Großvaters Theodor Koch-Grünberg: »An der Justus-Liebig-Universität gibt es mehr als 50 Sammlungen mit ganz unterschiedlichen Schwerpunkten, die als Teil des institutionellen Gedächtnisses der JLU zugleich ein fester Bestandteil von Forschung und Lehre sind. Wir freuen uns sehr, dass die Siegelsammlung das breite Sammlungsspektrum nun um einen kulturwissenschaftlichen Schatz erweitert.«

Theodor Koch-Grünberg

Theodor Koch-Grünberg, bekannt auch als Theo Koch, wurde am 9. April 1872 in Grünberg, Hessen, geboren. Der Ethnologe und Forschungsreisende, der wichtige Beiträge zur Erforschung der südamerikanischen indigenen Völker leistete, vor allem der Pemón in Venezuela und von Amazonasstämmen, starb am 8. Oktober 1924 in Vista Alegre, Caracaraí, Brasilien.

Die Anfänge der Siegelsammlung, die jetzt die Sammlungen der JLU bereichert, reichen in das späte 19. Jahrhundert zurück. Theodor Koch-Grünberg, der sie von seinem Vater, dem Grünberger Pfarrer Karl Koch (1836–1901) übernahm, ausbaute und katalogisierte, war der Universität Gießen eng verbunden. Er hat hier Klassische Philologie studiert und war anschließend als Lehrer tätig, bevor er sich seit 1898 für die Kultur und Bevölkerung der Amazonas-Völker interessierte und vier Forschungsreisen nach Brasilien und Venezuela unternahm. Seit 1901 arbeitete er am Berliner Völkerkundemuseum, 1913 wurde er nach seiner Habilitation in Freiburg zum Professor ernannt. Zwei Jahre später übernahm er die Leitung des Linden-Museums in Stuttgart, an dessen Spitze er bis zu seinem Tod 1924 stand.

Die unterschiedlichen ethnographischen Sammlungen, die Koch-Grünberg von seinen Forschungsreisen nach Deutschland mitgebracht hat, sind heute auf verschiedene Standorte verteilt. Der größte Teil der aus den Amazonas-Gebieten mitgebrachten Objekte befindet sich in Berlin, wo die prominentesten Stücke im Humboldt-Forum gezeigt werden. Dass der Ethnologe auch eine umfangreiche Siegelsammlung von seinem Vater übernahm und fortführte, war bislang nicht bekannt. Sein wissenschaftlicher Nachlass wird heute in der Völkerkundlichen Sammlung der Philipps-Universität Marburg verwahrt.

In diesem Jahr wird anlässlich des Todestages von Theodor Koch-Grünberg vor 100 Jahren verstärkt an den Ethnologen gedacht.

BÜCHER

Die Rettung der Pflege

Für das Jahr 2030 werden 6 Millionen Pflegebedürftige erwartet, voraussichtlich fehlen dann 500.000 Pflegekräfte. Der deutsche Pflegerat fordert ein Einstiegsgehalt für Pflegekräfte von 4.000 Euro, aber schon jetzt kann kaum jemand einen Platz im Pflegeheim selbst bezahlen. Und mit Geld allein wird sich die Pflegekatastrophe nicht abwenden lassen, davon sind Reimer Gronemeyer und Oliver Schultz überzeugt.

Die Pflege braucht einen Aufbruch. Das Zukunftsszenario, das uns sonst erwartet, ist ernüchternd: Eine ambulante und stationäre Pflege, die – hoch subventioniert – pflegebedürftige Alte in sozial entkernten Arealen professionell versorgt. Das wäre der Schrecken für alle, die dem entgegenwarten. Der positive Gegenentwurf dazu ist eine partizipative, gesellschaftlich getragene Pflege.

Gronemeyer und Schultz skizzieren in ihrem Buch das Bild der »Caring Society«: Nur wenn alle gemeinsam anpacken, wird sich die Pflegekrise abwenden lassen. Nur, wenn wir als Gesellschaft bereit sind, umzudenken, wird in Zukunft menschenwürdige Pflege und ein besseres Leben im Alter möglich.

Prof. i.R. Dr. Dr. Reimer Gronemeyer ist Ehrensenator und em. Professor für Soziologie an der JLU.

Reimer Gronemeyer, Oliver Schultz: Die Rettung der Pflege – Wie wir Care-Arbeit neu denken und zur sorgenden Gesellschaft werden.
Kösel Verlag 2023, 192 Seiten, 20 bzw. 17,99 Euro,
ISBN: 978-3-466-37294-2
eISBN: 978-3-641-29772-5

Emil von Behring 1854–1917

Emil von Behring (1854–1917) gehört zu den bekanntesten deutschen Medizinern der Kaiserzeit. Als Erfinder von Impfstoffen gegen Diphtherie und Tetanus wurde er weltberühmt. Die zeitgenössische Presse feierte ihn als »Retter der Kinder und Soldaten«. 1901 erhielt er den ersten Nobelpreis für Medizin.

Die neu erschienene Biografie der Marburger Literaturwissenschaftlerin und Medizinhistorikerin Dr. Ulrike Enke, die auch an der JLU tätig war, zeichnet auf der Grundlage von neu entdeckten Quellen aus dem Behring-Nachlass und den Familienarchiven nicht nur Behrings Lebensweg als Wissenschaftler und Diphtherieforscher nach, sondern erzählt auch von seinen Netzwerken, seinen Begegnungen mit Schriftstellern und Politikern, von den Reisen nach Paris und seiner »Orient-Exkursion«. Behrings Alltagsleben als Bruder, als liebevoller Ehemann und fürsorglicher Familienvater erhält breiten Raum. Schließlich wird auch die lange tabuisierte schwere Erkrankung, eine Depression, dargestellt und der Blick auf die Rezeption Behrings in der NS-Zeit gelenkt.

Ulrike Enke: Emil von Behring 1854–1917. Immunologe – Unternehmer – Nobelpreisträger.
Wallstein Verlag, Göttingen 2023, 597 Seiten, 34 Euro,
ISBN: 978-3-8353-5501-9
eISBN: 978-3-8353-8556-6

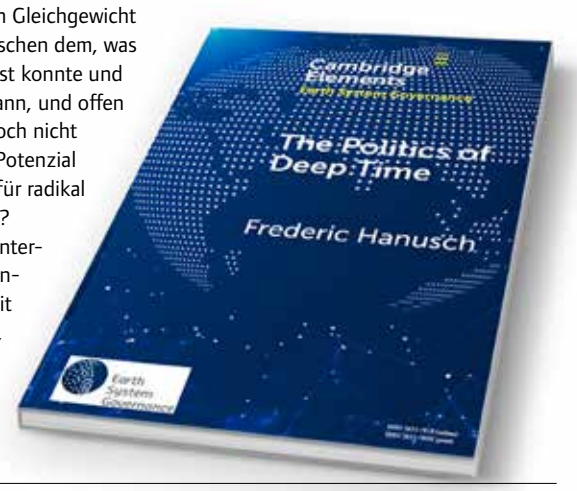
The Politics of Deep Time

Der Blick auf unsere Verschränkungen mit Phänomenen, die auf geologischen oder gar kosmischen Zeitskalen ablaufen, erfordert die Erkundung einer Politik der Tiefenzeit. Hierbei handelt es sich um einen neuartigen Bereich des Politischen, in dem keine Institution so lange bestehen wird wie die epochenübergreifenden Prozesse, mit denen sie zu tun hat. Die Geschichte der Erde lehrt uns, dass auf das zweifelsohne katastrophale Massensterben ein enormer Anstieg der biologischen Vielfalt und makroevolutionäre Innovationen folgen, wie beim Ende der Dinosaurier und dem Aufstieg der Säugetiere. Wie können wir ein Gleichgewicht herstellen zwischen dem, was der Planet einst konnte und was er jetzt kann, und offen sein für das noch nicht verwirklichte Potenzial des Planeten für radikal neue Projekte?

Das Buch untersucht unsere Interaktionen mit der Tiefenzeit, macht deren politische Dimension explizit und veranschaulicht dies anhand von sechs Fällen – von der Atommüllendlagersuche bis zum Terraforming des Mars –, woraus die Notwendigkeit der Einrichtung eines tiefenzeitlichen Observatoriums abgeleitet wird. Denn was Gesellschaften über ihre Situiertheit in der Tiefenzeit wissen und welche Weltanschauungen sie hervorbringen, wie sie sich organisieren und regieren, hängt voneinander ab.

Dr. Frederic Hanusch ist Mitbegründer und wissenschaftlicher Geschäftsführer des Panel on Planetary Thinking an der JLU.

Frederic Hanusch: The Politics of Deep Time.
Cambridge University Press 2023, 110 Seiten,
19,84 Euro (Paperback) bzw. 58,34 Euro (Hardback),
eISBN: 978-1-108-93660-6 (Open Access)



Zwischen Abenteuer und Internet-Hype

15.000 Kilometer, sieben Monate, zwei Fahrräder: Die beiden Studenten Joshua Allgeier und Jonas Hinkel haben sich ein ehrgeiziges Ziel gesetzt – und das nicht ganz unbemerkt

Fotos: Chris Graf-Allgeier

Großer Bahnhof: Familie, Freundinnen und Freunde haben Joshua Allgeier und Jonas Hinkel am 3. Februar gebührend verabschiedet. Über die Sozialen Medien halten die beiden Abenteurer alle Interessierten regelmäßig über ihre Radtour nach China auf dem Laufenden.

Von Jessica Reuther

Mit dem Fahrrad bis nach China radeln. Was im ersten Moment ungläubige Reaktionen bei Freundinnen, Freunden und Familie ausgelöst hat, ist für Joshua Allgeier und Jonas Hinkel am 3. Februar Realität geworden. An diesem Tag, einem trüben Samstagmorgen, sind die beiden JLU-Studenten in ihr neues Abenteuer aufgebrochen.

Nach einem tränenreichen Abschied am Berliner Platz in der Gießener Innenstadt hält die beiden 25-Jährigen nichts mehr auf. »Geplant ist, dass wir in etwa sieben Monaten die Ostküste Chinas erreichen.«

#JLUstudents

Seit zwei Jahren bereiten sie sich vor; jetzt haben sie keine Zeit zu verlieren. Daher ist ihre Route akribisch durchgeplant: »Der Tageskilometerschnitt liegt bei sechs Fahrtagen pro Woche bei etwas über 100 Kilometern,« erklären sie zu Beginn der Reise. Mit ihren kürzlich absolvierten Bachelorabschlüssen – in Geschichts- und Kulturwissenschaften und in Erziehungswissenschaften – im Gepäck wollen sie nun die Welt entdecken: »Die erste große Etappe führt uns über Tschechien, Österreich, Ungarn, Rumänien und Bulgarien nach Istanbul. Danach durchqueren wir die Türkei, um nach Georgien und Aserbaidschan zu kommen. Hier nehmen wir dann eine Fähre nach Kasachstan, von wo aus wir nach Usbekistan, Tadschikistan und Kirgisistan fahren. Danach sind wir noch einmal kurz in Kasachstan und schließlich in China.«

Ungemütliches Februarwetter, die ersten Knieverletzungen, Fahrtwind und moderne Beats im Hintergrund – all ihre Reiseeindrücke teilen die beiden Sportbegeisterten auf ihrem Instagram-Kanal @joshundjonas. Schon nach kurzer Zeit wird dieser zum Erfolg. Bereits nach der ersten Reisewoche begeistern sie über 40.000 Followerinnen und Follower und erzielen teilweise Millionen von Klicks auf ihre Videos. Diese neu entstehende Community fiebert regelrecht mit den beiden mit, spricht ihnen bei Hindernissen Mut zu und versucht, ihnen mit Tipps zur Seite zu stehen.

Abenteuer: Die beiden JLU-Studenten Joshua Allgeier und Jonas Hinkel fahren mit dem Rad von Gießen nach China.

Doch die größte Herausforderung steht noch bevor: »Eine der größten Schwierigkeiten der Reise werden die zu überwindenden Anstiege sein. Diese werden, je nach finaler Route in China, bei rund 100.000 Höhenmetern liegen.«

Ob Joshua Allgeier und Jonas Hinkel dabei mit einem so großen Publikum gerechnet haben? Darüber lässt sich nur mutmaßen. Jedoch haben sie schon jetzt – wenn auch digital – eines ihrer Reisevorhaben erreicht: Viele neue Leute zu treffen. Schließlich erhoffen sie sich von ihrem Abenteuer, »viele Menschen in vielen verschiedenen Ländern« kennenzulernen »und insgesamt viel Neues sehen und erleben zu können.«

Wir wünschen den beiden, dass ihnen das gelingt, und dass sie ihr ehrgeiziges Ziel ohne größere Hürden und vor allem unfallfrei meistern. Alle, die in den nächsten Monaten mitfiebern wollen, können die Reise hier verfolgen:

www.instagram.com/joshundjonas/

NEUE PROFESSORINNEN UND PROFESSOREN

Foto: JLU / Rolf K. Wegst

Fachbereich 09

Prof. Dr. Gudrun B. Keding
Internationale Ernährungssicherung

Prof. Dr. Gudrun B. Keding, Jahrgang 1977, hat seit Dezember 2023 die Professur für Internationale Ernährungssicherung inne. Die Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) fördert diese Stiftungsprofessur für fünf Jahre.

Prof. Keding studierte Agrarwissenschaften in Göttingen und Reading (UK) und wurde an der JLU promoviert. Die Daten für Ihre Master- und Doktorarbeit erhob sie in einem Projekt des World Vegetable Centers in Tansania, während sie als Postdoktorandin bei Bioversity International in Kenia arbeitete. Im Fokus ihrer Arbeit standen hier sowie in Projekten am Zentrum für Entwicklungsforschung der Universität Bonn die Verbesserung der Ernährung durch lokale Agrobiodiversität sowie die Frage, wie bis jetzt wenig erforschtes Obst und Gemüse zur Ernährungssicherung beitragen kann. Zuletzt leitete sie ein Projekt an der Universität Göttingen mit dem Schwerpunkt Obst- und Gemüseverarbeitung in Ostafrika und dessen Beitrag zur ländlichen Entwicklung und zur nachhaltigen Ernährungssicherung.

Prof. Keding möchte die interdisziplinäre Forschung in den Bereichen Ernährungsgesundheit, Ernährungsbildung und Ernährungsumgebung in Ländern des globalen Südens zusammen mit Partnern vor Ort voranbringen. Ein Schwerpunkt bleibt dabei die Verlinkung von Ernährungsvielfalt und Agrobiodiversität durch ernährungssensitive und nachhaltige Wertschöpfungsketten.

Foto: JLU / Katrina Friese

Fachbereich 09

Prof. Dr. Robert Ringseis
Nachhaltige und Funktionelle Tierernährung

Prof. Dr. Robert Ringseis, Jahrgang 1973, hat seit Oktober 2023 die Professur für Nachhaltige und Funktionelle Tierernährung inne.

Nach seinem Studium der Ökotrophologie an der Technischen Universität München wurde er als Promotionsstipendiat am Lehrstuhl für Ernährungsphysiologie an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg promoviert. Anschließend forschte er dort zu den molekularen Wirkmechanismen von Futterinhaltsstoffen.

Nach erfolgreicher Habilitation wechselte Prof. Ringseis zunächst an die Technische Universität München und dann als Akademischer Rat an die JLU, wo er 2019 die Bezeichnung Außerplanmäßiger Professor verliehen bekam. Bereits seit 2022 vertritt er an der JLU die Professur für Nachhaltige und Funktionelle Tierernährung.

Prof. Ringseis forscht mit seinem Team insbesondere zur Entwicklung von Fütterungskonzepten für Nutztiere, die auf einer nachhaltigen und ressourcenschonenden und somit umwelt- bzw. klimafreundlichen Erzeugung hochwertiger tierischer Lebensmittel basieren. Die entwickelten Fütterungskonzepte sollen somit einen Beitrag zur globalen Ernährungssicherung ermöglichen und gleichzeitig die Tiergesundheit und das Tierwohl verbessern.

GASTWISSENSCHAFTLERIN

Foto: Ito

Fachbereich 05

Prof. Dr. Mashiro Ito
Gastwissenschaftlerin aus Japan

Mashiro Ito ist Professorin für Germanistik an der Gakushuin Universität in Tokio (Japan) und seit April 2023 Gastwissenschaftlerin an der Arbeitsstelle Holocaustliteratur bei Prof. Dr. Sascha Feuchert.

Ito wurde 2008 an der Universität Kyoto zum Thema »Frauenbild bei Thomas Mann« promoviert. Aktuell beschäftigt sie sich intensiv mit der Thematisierung des Holocausts und des Nationalsozialismus in der deutschen Gegenwartsliteratur. Während ihres Forschungsaufenthalts unternimmt sie umfangreiche Recherchearbeiten und arbeitet eng mit Prof. Feuchert und seinem Team zusammen. Die Vielfalt der Tätigkeiten der AHL, die von universitären Lehrveranstaltungen über Workshops mit Schulklassen bis hin zu Lesungen und Kooperationen mit dem Fernsehkanal KiKa reichen, haben sie beeindruckt. Sie schätzt zudem den Austausch mit den Akteurinnen und Akteuren der Erinnerungskultur sehr.

Über die Ergebnisse ihrer Forschung möchte Prof. Ito ein Buch auf Japanisch verfassen, das sich mit neuen Tendenzen des Umgangs mit den Themen Holocaust und Nationalsozialismus in der deutschen Erinnerungskultur befassen wird.

Als Studentin war Ito bereits einmal in München. Nun ist sie – gemeinsam mit ihrem Sohn – das erste Mal als Forschende nach Deutschland gekommen. Sie genießt ihren Aufenthalt an der JLU und würde sich über eine weitere Zusammenarbeit freuen.

Innovative Geschäftsideen

StartMiUp Capital Contest: Alle JLU-Gründungsteams erhalten Investors' Interests

pm/cl. Gleich fünf Gründungsteams aus den drei mittelhessischen Hochschulen – darunter alle Teams der JLU – waren beim vierten Capital Contest des Verbundprojekts StartMiUp am 25. Januar erfolgreich: Sie erhielten für ihre innovativen Ideen von der Jury Interessensbekundungen in Form von Investors' Interests. Alle sechs Finalistinnen und Finalisten erhielten zudem als Qualitätssiegel und Auszeichnung das StartMiUp-Gründungslabel. Mit dem Pitch-Wettbewerb eröffnet StartMiUp, das Start-up-Netzwerk Mittelhessen, Gründungsteams der JLU, der Philipps-Universität Marburg (UMR) und der Technischen Hochschule Mittelhessen (THM) Zugang zu vornehmlich regional Investierenden und deren Expertise.

Jeweils drei Investors' Interests bekamen Studyquick (JLU) und Hybrid Launch (JLU/THM). Während Studyquick sich zum Ziel gesetzt hat, den Lernaufwand von Studierenden durch eine KI-gestützte Online-Plattform zu reduzieren und damit Diana Boxheimer, Daniel Marburger und Dirk Rudolf überzeugte, konnte das Team Hybrid Launch mit seinem umweltfreundlichen Raketenantrieb das Vertrauen von Nick Ehrich, Marco Winzer und Dr. Lars Witteck gewinnen.

BiProducts (THM) und Mindbytes (JLU) erhielten jeweils zwei Interessensbekundungen.

Fotos: Katrina Friese

Preisverleihung des StartMiUp Capital Contest.

Den Publikumspreis erhielt das Team CNS (JLU) mit seiner Idee, die notwendigen Auswertungen für personalisierte Krebstherapien durch den Einsatz von künstlicher Intelligenz

Austausch und Vernetzung im Marburger Lokschuppen.

Die innovativen Körperpflegeprodukte gegen Schweißprobleme auf biologischer Basis von BiProducts weckten das Interesse der Investoren Nick Ehrich und Dirk Rudolf. Das Team Mindbytes, das als IT-Sicherheitsdienstleister »beauftragtes Hacken« anbietet, überzeugte Nick Ehrich und Daniel Marburger.

Durch den Abend im Lokschuppen Marburg führte Moderator Behzad Borani. Neben den spannenden Präsentationen bot die Veranstaltung zahlreiche Möglichkeiten zum Networking.

Stets den Rücken gestärkt

Ehrenpromotion für Ministerpräsident a.D. Volker Bouffier – Fachbereich Medizin würdigt Einsatz des Gießener Politikers und JLU-Alumnus für den Medizinstandort Gießen

chb. Für den Fachbereich Medizin der JLU und eine gesicherte Zukunft des universitären Medizinstandorts Gießen hat sich Ministerpräsident a.D. Volker Bouffier jahrzehntelang eingesetzt. Zum Dank und als Anerkennung für seine zahlreichen Verdienste um den universitären medizinischen und universitätsklinischen Standort Gießen hat der Fachbereich Medizin den JLU-Alumnus bei seinem Neujahrsempfang am 6. Februar im Medizinischen Lehrzentrum mit der Ehrenpromotion ausgezeichnet.

»Ministerpräsident a.D. Volker Bouffier ist ein allgemein hochgeschätzter Politiker und hat sich in dieser Funktion unterschiedlich für das Land Hessen und die Region Mittelhessen eingesetzt«, sagte der Dekan des Fachbereichs Medizin, Prof. Dr. Wolfgang Weidner: »Das Gedeihen und die Zukunft des universitären Medizinstandorts Gießen war für ihn immer ein Herzensanliegen.« Volker Bouffier habe dem Fachbereich Medizin stets den Rücken gestärkt, auch in einer Phase nicht-ausreichender Mittel und einer öffentlichen Diskussion über die Zahl der universitären Medizinstandorte in Hessen. Mit seinem Engagement habe er zugleich einen wesentlichen Beitrag dafür geleistet, die universitäre Medizinversorgung im Universitätsklinikum zu sichern. »Wir werden diese Unterstützung nicht vergessen«, betonte der Dekan dankbar. »Mit der Diskussion über ein neues Zukunftspapier zur Lösung der Investitionskonflikte zwischen dem Land Hessen, der Universität und dem Fachbereich Medizin auf der einen und dem UKGM, Rhön-Klinikum und Asklepios auf der anderen Seite hat Volker Bouffier unermüdlich auf Ausgleich und auf Erhalt des Gießener Standorts für eine herausragende Forschung und ›High-end-Medizin‹ gesetzt«, ergänzte Prof. Weidner. Der aktuelle Einsatz für die Beibehaltung einer Zwei-Standorte-Lösung für die Zahnmedizin in Gießen und Marburg mache den anhaltenden Blick auf beide Standorte im Sinne der vereinbarten strukturierten Kooperation überzeugend deutlich.

Foto: Christian Stein

Anerkennung und Dank: Volker Bouffier, Ministerpräsident a.D. (r.), nahm von Dekan Prof. Wolfgang Weidner die Urkunde zur Ehrenpromotion (Dr. med. h.c.) des Fachbereichs Medizin entgegen.

Die Laudatio hielt Karl Starzacher, Rechtsanwalt und Hessischer Finanzminister a.D. sowie langjähriger Vorsitzender des Hochschulrats der JLU. Grußworte sprachen Christoph Degen, Staatssekretär im Hessischen Ministerium für Wissenschaft und Forschung, Kunst und Kultur, Prof. Dr. Katharina Lorenz, Erste Vizepräsidentin und künftige Präsidentin der JLU, Dr. Wolfgang Maaß, Vorsitzender des JLU-Hochschulrats, Prof. Dr. Dr. Friedrich Grimminger, Medizinischer Direktor der Universitätsklinikum Gießen und Marburg GmbH, und Prof. Dr. Tobias Kaltenbach, Vorstandsvorsitzender der RHÖN-KLINIKUM AG.

In seinem Schlusswort sprach Prof. Dr. Werner Seeger, Ärztlicher Geschäftsführer des UKGM, von einem »Tag der Freude« und gratulierte den Geehrten (neben Ministerpräsident a.D. Volker Bouffier wurde der Medizinhistoriker Prof. Dr. Volker Roelcke für seine Beiträge zur Aufarbeitung der NS-Zeit ausgezeichnet; *siehe »Aus den Fachbereichen«, Seite 16)* ebenso wie seine Vorrednerin und Vorredner sehr herzlich.

Mit mitreißenden Worten (»Steh auf, wenn du ein Gießener bist«) sendete er eine klare Botschaft gegen Ausgrenzung, Geschichtsvergessenheit und Rassismus – und dies besonders auch mit Blick auf die zahlreichen Menschen aus mehr als 70 Nationen, die sich am UKGM tagtäglich für andere einsetzen. Die Gäste im voll besetzten Hörsaal dankten ihm mit Standing Ovations.

Emotional wurde es zum Schluss ohnehin noch einmal, als jeder jedem dankte: Sowohl Prof. Weidner als auch Prof. Seeger werden aus dem aktiven Dienst ausscheiden – aber hoffentlich dem Fachbereich weiter verbunden bleiben. Der Dank auch seitens des JLU-Präsidiums ist ihnen gewiss, beider Verdienste für den Medizinstandort Gießen bzw. Mittelhessen sind nicht hoch genug einzuschätzen.

Den Neujahrsempfang 2025 wird ein neues Team in anderer Konstellation gestalten müssen.

Die EUPeace-Gemeinschaft lernt sich kennen

Grundstein für die Zusammenarbeit in der europäischen Hochschulallianz: Rund 300 Vertreterinnen und Vertreter der neun Partneruniversitäten tauschen sich bei Online-Treffen aus

pm. Rund 300 Vertreterinnen und Vertreter aus Forschung, Lehre und Verwaltung der neun Universitäten der EUPeace-Allianz trafen sich am 13. Februar online zum ersten EUPeace Academic Networking Event. Die Allianz, an der die JLU und die Universität Marburg beteiligt sind, wird im Zuge der European Universities Initiative durch Erasmus+-Mittel gefördert.

Das Treffen ermöglichte es, mehr über die Allianz zu erfahren, die EUPeace-Gemeinschaft kennenzulernen und bot die Chance, sich mit Kolleginnen und Kollegen der anderen Universitäten auszutauschen. »Das ist der Grundstein für die weitere Zusammenarbeit«, betonte die Vorsitzende des Governing Boards der Allianz, Professorin Dr. Evelyn Korn, bei der Begrüßung im virtuellen Raum. Im EUPeace Governing Board sind die Hochschulleitungen der beteiligten Universitäten vertreten.

Deutlich wurde bei dem Treffen die Bedeutung von EUPeace innerhalb der europäischen Bildungslandschaft: Wie kann eine friedlichere Welt aussehen, die mehr Menschen Chancen auf ein gutes Leben und persönliche wie gemeinsame Entwicklung eröffnet? Antworten auf diese Frage wollen die Mitglieder der Allianz-Universitäten gemeinsam über Generationen, Länder und Fächer hinweg finden und für die Gesellschaft wirksam werden lassen. Dabei setzen sie auf fachlich fundierte, zwischen den Disziplinen vernetzte Analyse – von der Entwicklung neuer Technologien bis zu ihrer gesellschaftlichen Umsetzung. »Besonders wichtig werden auch gemeinsame Angebote in Studium und Lehre, die wir entwickeln«, so Julia Volz, Leiterin des Akademischen Auslandsamtes der JLU.

Wegen der hohen Zahl der Teilnehmenden war die Vernetzung im Vorfeld strukturiert worden und wurde von einer Expertin für Coaching und Führung moderiert. In fachlich aufeinander abgestimmten Kleingruppen trafen sich Forschende, Lehrende sowie Vertreterinnen und Vertreter aus den Verwaltungen der Partneruniversitäten an virtuellen Gruppentischen zu mehr als 140 intensiven kollegialen Gesprächen.

In einer Abschlussrunde im virtuellen Auditorium teilten die Teilnehmenden die Erfahrungen aus den Gesprächen und die Ideen für zukünftige Zusammenarbeit. Um die Pläne zur gemeinsamen Forschung und Lehre weiterzuentwickeln und zu verwirklichen, können sich Mitglieder der Allianz auch in der zweiten Förderrunde des EUPeace Funds bewerben. Das nächste virtuelle EUPeace Academic Networking Event ist für den 8. Oktober geplant.

Hintergrund: EUPeace

Das aus neun Universitäten bestehende Konsortium erstreckt sich geografisch von Madrid, Spanien (Comillas Universidad Pontificia), über Limoges, Frankreich (Université de Limoges), Gießen (Justus-Liebig-Universität Gießen) und Marburg (Philipps-Universität Marburg), Pilsen, Tschechien (Západočeská univerzita v Plzni), Rende, Italien (Università della Calabria), Mostar (Sveučilište u Mostaru) und Sarajevo (Univerzitet u Sarajevu), Bosnien und Herzegowina, bis über die Grenzen des europäischen Kontinents hinaus nach Adana im Süden der Türkei (Çukurova Üniversitesi) und spiegelt die kulturelle und politische Vielfalt Europas. Die beteiligten Hochschulen befinden sich in Regionen mit einer großen Vielfalt und in Teilen auch mit einer noch jungen Konfliktgeschichte. Diese Vielfalt mit ihren Herausforderungen repräsentiert einen wichtigen Punkt des Netzwerks: die Achtung der Verschiedenheit und des Pluralismus als Kern der europäischen Werte.

Die EUPeace-Allianz verfolgt einen gesellschaftspolitischen Ansatz, der den Europäerinnen und Europäern von morgen Fähigkeiten und Kenntnisse vermittelt, die zur Förderung von Frieden, Gerechtigkeit und integrativen Gesellschaften in Europa und der Welt beitragen werden. Die Mitgliedshochschulen wollen unter Einbeziehung aller Disziplinen – von den Gesellschaftswissenschaften bis hin zu den Lebens- und Ingenieurswissenschaften – innovative Lehr- und Lernformate und gemeinsame Studiengänge entwickeln und in gemeinsamen Forschungs- und Outreach-Projekten aktuelle und künftige gesellschaftliche Herausforderungen angehen.

www.eupeace.eu

AUS DEN GRADUIERTENZENTREN

Menschenrechte und Migration

Interdisziplinärer Dialog im »Forum on Activism and Research«

mp. Die Forschung zum Zusammenhang von Menschenrechten und Migration lebt vom Austausch zwischen Wissenschaft und Praxis. Dafür sind Foren nötig, in denen Vertreterinnen und Vertreter aus Wissenschaft und Praxis sowie Aktivistinnen und Aktivisten in einen kritisch-konstruktiven Dialog miteinander treten. Der Bedarf, solche Dialoge für die breitere Zivilgesellschaft zu öffnen, um von- und miteinander zu lernen, wurde durch die Veranstaltungsreihe »MeDiMi Impulse: Forum on Activism and Research« in diesem Wintersemester bestätigt.

Sie wurde von Mitgliedern der Arbeitsgruppe »Menschenrechtsdiskurse in der Migrationsgesellschaft (MeDiMi)« des Gießener Graduiertenzentrums Sozial-, Wirtschafts- und Rechtswissenschaften (GGS) geplant und durchgeführt. Die Arbeitsgruppe besteht vor allem aus wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der gleichnamigen DFG-Forschungsgruppe, die in rechtlichen, politischen und alltäglichen soziokulturellen Kontexten untersucht, inwiefern sich Akteurinnen und Akteure in der Migrationsgesellschaft vermehrt auf Menschenrechte beziehen. Einige von ihnen wurden im Rahmen der »MeDiMi Impulse« nach Gießen eingeladen.

So berichtete Felipe Campelo über die Arbeit der brasilianischen Landlosenbewegung (MST), die sich für Klimagerechtigkeit und Ernährungssouveränität einsetzt. Ein Vortrag von Sandra Hammamy (Sea-Watch e.V.) befasste sich mit ziviler Seenotrettung als Menschenrechtspraxis an Europas Grenzen.

In Kooperation mit der Refugee Law Clinic Gießen (RLC) wurde eine Podiumsdiskussion zur Reform des Gemeinsamen Europäischen Asylsystems (GEAS) organisiert, bei der die Bedeutung und die Auswirkungen dieser Reform durch Prof. Dr. Dr. Maximilian Pichl (Hochschule RheinMain), Karl Kopp (ProAsyl) und Robert Nestler (Equal Rights Beyond Borders) erörtert wurden.

Weitere Veranstaltungen zum Thema Menschenrechte und Migration sind geplant. Informationen hierzu gibt es auf der Webseite der GGS-AG MeDiMi unter:

www.medimi.de

FORSCHUNGSCAMPUS MITTELHESSEN

Forschungsgeräte finden

Forschungsinfrastruktur-Datenbank FinD Mi schafft einen Überblick für Mittelhessen

Unter dem Dach des Forschungscampus Mittelhessen (FCMH) haben die JLU, die Philipps-Universität Marburg und die Technische Hochschule Mittelhessen eine gemeinsame Datenbank entwickelt, die erstmals alle Forschungsgroß- und Spezialgeräte an den drei Hochschulen übersichtlich darstellt: die Forschungsinfrastruktur-Datenbank Mittelhessen (FinD Mi).

Das Ziel von FinD Mi ist es, die Entstehung neuer Forschungskooperationen im Verbund zu fördern, neue Synergien durch eine verbesserte Auslastung fixkostenintensiver Geräte zu schaffen und eine ökologisch-nachhaltigere Nutzung zu ermöglichen. Nach dem Login mit den Hochschul-Zugangsdaten werden den Nutzerinnen und Nutzern alle Gerätedaten sowie Kontaktinformationen angezeigt.

Die Datenbank wird ständig um neu angeschaffte Geräte aktualisiert. Im weiteren Projektverlauf werden zudem Geräte einiger regionaler außeruniversitärer Forschungseinrichtungen in FinD Mi aufgenommen und die Datenbank wird um weitere Funktionalitäten ergänzt.

www.find-mi.de

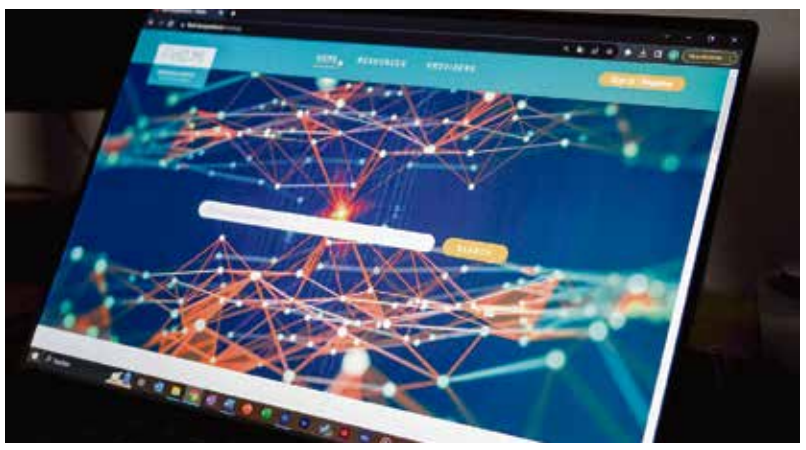


Foto: Stefan Lüder

Ob Spezialmikroskop oder Gaschromatograph-Massenspektrometer: Die Datenbank FinD Mi hilft bei der Suche.

IMPRESSUM

Herausgeber: Der Präsident der Justus-Liebig-Universität Gießen
Redaktion: Charlotte Brückner-Ihl (chb) und Caroline Link (cl) verantwortlich;
Sara Strüßmann (str); Pressestelle der JLU
Postfach 11 14 40, 35390 Gießen (Ludwigstraße 23)
Telefon: 0641 99-12041 / -12042 / -12043
pressestelle@uni-giessen.de, www.uni-giessen.de
Grafisches Konzept / Layout: Wolfgang Polkowski
Polkowski Mediengestaltung, Erlengasse 3, 35390 Gießen,
Telefon: 0641 9433784, mail@kgwp.de
Druck: Mittelhessische Druck- und Verlagshaus GmbH & Co. KG,
Marburger Straße 20, 35390 Gießen, Telefon: 0641 3003-0, Auflage: 7.000
Alle Mitglieder der JLU sind aufgerufen, mit eigenen Beiträgen oder Leserbriefen zur Berichterstattung und Meinungsbildung im uniforum beizutragen. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Die Redaktion behält sich vor, Beiträge und Leserbriefe zu kürzen.

AUS DER PRÄSIDIALVERWALTUNG

PRÄSIDIALBÜRO

Jessica Reuther ist seit dem 1. Februar als Social-Media-Managerin im Bereich Presse, Kommunikation und Marketing des Präsidialbüros tätig. Neben der Weitentwicklung der Social-Media-Strategie der JLU ist sie für das Erstellen von Text-, Bild- und Videobeiträgen für die sozialen Medien zuständig.

jessica.reuther@admin.uni-giessen.de; 0641 99-12062

DEZERNAT D – FINANZ- UND RECHNUNGSWESEN / BESCHAFFUNG

Heidi Wiegand ist seit dem 15. Dezember 2023 im Finanzdezernat beschäftigt und übernimmt dort insbesondere Aufgaben im Bereich der administrativen Geschäftsführung von Berufungs- und Bleibeverfahren (Sachgebiet D1.2). Des Weiteren umfasst ihr Aufgabenbereich die Mitwirkung bei der Anmeldung und Durchführung des Wirtschaftsplans der JLU sowie der Investitions-/Finanzplanung (Sachgebiet D3.1).

heidi.wiegand@admin.uni-giessen.de; 0641 99-12405

Martina Kuhn verstärkt seit dem 18. Dezember 2023 die Abteilung Finanzbuchhaltung / Externes Rechnungswesen im Sachgebiet Debitorenbuchhaltung. Sie ist für die Bearbeitung des Mahnwesens zuständig. Zu ihren Aufgaben gehören unter anderem das gerichtliche Mahn- und Vollstreckungsverfahren, die Erstellung von Anträgen zur Zwangsvollstreckung und die SAP-Stammdatenpflege im Bereich der Veterinärmedizin.

martina.kuhn@admin.uni-giessen.de; 0641 99-38074

Oksana Engel ist seit dem 1. Februar 2024 in der Abteilung Finanzbuchhaltung / Externes Rechnungswesen im Bereich Hauptbuchhaltung und Steuern tätig. Sie ist für die Bearbeitung der Steuerangelegenheiten der JLU zuständig. Zu ihren Aufgaben gehören unter anderem die Ermittlung der Zahlen für die Intrahandelsstatistik und die Weiterentwicklung des Tax-Compliance-Management-Systems.

oksana.engel@admin.uni-giessen.de; 0641 99-12421

STABSABTEILUNG STUDIUM, LEHRE, WEITERBILDUNG, QUALITÄTSSICHERUNG (STL)

Seit Oktober 2023 ist *Susanne Ehrlich* (StL 5.1) für die Einführung der Systemakkreditierung zuständig. Die Studierendenbefragung bleibt weiterhin in ihrem Aufgabengebiet. Die Administration des zentralen Feedbackmanagements wechselt von *Susanne Ehrlich* zu *Beate Lührmann* (StL 4).

susanne.ehrlich@admin.uni-giessen.de; 0641 99-12189
beate.luehrmann@admin.uni-giessen.de; 0641 99-12151

BÜRO FÜR CHANCENGLEICHHEIT

Bezuschussung zusätzlicher Kinderbetreuungskosten

Die JLU hat einen Fonds für Babysitterzuschüsse eingerichtet, der sich an Postdoktorandinnen und Postdoktoranden sowie Tenure-Track-Professorinnen und -Professoren mit Kindern richtet. Damit können zusätzliche Kinderbetreuungskosten, die außerhalb der Regelbetreuung (Randzeiten, Schließzeiten der Kita, Schulferien, Erkrankung des Kindes etc.) entstehen, um die Eltern während intensiver Projekt- und Qualifikationsphasen oder bei Ausfall der Regelbetreuung in ihren Familienaufgaben zu entlasten.

Reisekostenfonds für Dienstreisen mit Kindern

Mit diesem Fonds können Postdocs und Tenure-Track Professorinnen und -Professoren zusätzliche Mittel für die Mitnahme von Kindern unter 14 Jahren und Begleitpersonen auf Dienstreisen bereitgestellt werden, wenn vor Ort durch den Veranstalter keine geeignete Kinderbetreuung angeboten wird.

Büro für Chancengleichheit: Stefanie Armbrecht
buerochancengleichheit@admin.uni-giessen.de

Auch das geschieht …

Medienrummel bei den Minischweinen

jr. Ende gut, alles gut: Elf kleine Schweinchen haben ein neues Zuhause gefunden. Die Tiere waren am Fachbereich Veterinärmedizin liebevoll versorgt und aufgepäppelt worden, nachdem das Veterinäramt des Landkreises Gießen sie im Januar wegen gravierender Mängel aus der vorherigen Haltung fortgenommen hatte. Um bei der Suche nach geeigneten Halterinnen oder Haltern zu helfen, gab es kürzlich sogar Besuch vom Fernsehen im Gehege der borstigen Tiere. Ein hr-Team filmte die munteren Gesellen. Insbesondere Angelina Kohlhauer, studentische Hilfskraft an der Tierklinik für Reproduktionsmedizin und Neugeborenenkunde, hatte die »liebevollen, zutraulichen und sehr intelligenten Tiere« sofort ins Herz geschlossen und gab geduldig Auskunft. Nicht nur sie dürfte die Minischweine in der Tierklinik vermissen.

Foto: JLU / Jessica Reuther

Foto: Magdalena Tanzer

Verleihung der Nachhaltigkeitspreise der JLU: Die Erste Vizepräsidentin Prof. Katharina Lorenz (l.) und der zentrale Nachhaltigkeitsbeauftragte Prof. Peter Winker (r.) überreichen die Urkunden. Die Ausgezeichneten: Jeldrik Glaßl, apl. Prof. York Kautt, Angelika Törber (stellvertretend für Dr. Pascal Henkel), Felix Langer (v.l.).

Auszeichnungen für Nachhaltigkeit

Erstmals Nachhaltigkeitspreise der JLU vergeben – Feierstunde im Faculty Club

pm/dit. Im feierlichen Rahmen sind erstmalig die Nachhaltigkeitspreise der JLU in vier Kategorien vergeben worden. Den mit 1.500 Euro höchstdotierten Preis für herausragende Lehrkonzepte im Bereich Bildung für nachhaltige Entwicklung erhielt apl. Prof. Dr. York Kautt, Institut für Soziologie, für sein Lehrforschungsprojekt »Haus der Nachhaltigkeit – sozialökologische Transformation gestalten«. Darüber hinaus zeichnete das Präsidium zwei herausragende Qualifikationsarbeiten und ein Verwaltungsprojekt der JLU aus.

»Ich spreche den Preisträgern meinen herzlichen Glückwunsch aus und möchte diese ermutigen, sich weiterhin für das Thema Nachhaltigkeit an der JLU und darüber hinaus einzusetzen. Sie wirken als Vorbilder für die gesamte Hochschulgemeinschaft«, sagte die Erste Vizepräsidentin Prof. Dr. Katharina Lorenz, die die Preise am 12. Dezember 2023 im Rahmen einer Feierstunde im Faculty Club übergab. Die Gemeinsame Kommission für Nachhaltigkeit der JLU hatte aus den eingegangenen Bewerbungen eine Vorschlagsliste für das Präsidium erstellt.

In der Kategorie »herausragende Qualifikationsarbeiten im Themenfeld Nachhaltigkeit« wurde Felix Langer, Absolvent der Ernährungswissenschaften, ausgezeichnet. Er erhielt den mit 200 Euro dotierten Preis für seine Masterarbeit »Ernährungswende in Gießen durch zivilgesellschaftliche Nachhaltigkeitsinitiativen im Sinne der Großen Transformation zur Nachhaltigkeit« (Betreuung: Prof. Dr. Jasmin Godemann-Herzig, Dr. Juliane Yildiz). Darüber hinaus erhielt der Chemiker Dr. Pascal Henkel für seine Dissertation »Theoretische Beschreibung der Transporteigenschaften von Lithium-Ionen in Lithium-Phosphor-Oxinitrid und Lithium-Titanat« (Betreuung: Prof. Dr. Doreen Mollenhauer, Prof. Dr. Jürgen Janek) den mit 500 Euro dotierten Nachhaltigkeitspreis.

#JLUsustainability

Stellvertretend für das Büro für Digitalisierung der JLU wurde Jeldrik Glaßl für das Projekt »Web-Formulare« mit dem Nachhaltigkeitspreis für wirksame Beiträge zur nachhaltigen Transformation von Werten, Einstellungen und Verhaltensweisen ausgezeichnet. Das Preisgeld von 500 Euro wurde von der Gießener Hochschulgesellschaft zur Verfügung gestellt.

»Wir blicken mit Stolz auf das große Engagement im Bereich Nachhaltigkeit in der Breite der Universität«, sagte Prof. Dr. Peter Winker, zentraler Nachhaltigkeitsbeauftragter und stellvertretender Vorsitzender der Gemeinsamen Kommission für Nachhaltigkeit. »Um dieses Engagement in der Sichtbarkeit zu stärken und angemessen zu würdigen, wurden die Nachhaltigkeitspreise als Teil der Nachhaltigkeitsstrategie JLU 2030 ins Leben gerufen.«

www.uni-giessen.de/nachhaltigkeit

Forschungsverwaltung leicht gemacht

Mit JLU-FIS hat die Universität ein Forschungsinformationssystem in Betrieb genommen – Weitere Funktionen in Kürze verfügbar

rh/cl. Eine effiziente und nachhaltige Forschungsverwaltung – das ist das Ziel des Forschungsinformationssystems JLU-FIS. Die Datenbank führt verschiedene Informationen zu Forschungsaktivitäten der Universität sowie relevante Kontextinformationen zusammen und verknüpft diese, um Forschungsverwaltung und Forschungsmonitoring zu erleichtern. JLU-FIS richtet sich insbesondere an die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sowie die Dekanate der Fachbereiche, deren administrative Pflichten und Tätigkeiten durch die Nutzung des Systems vereinfacht werden.

Mit zunächst zwei Modulen wurde das System nun in den Regelbetrieb überführt: Das Modul »Publikationsverwaltung« dient der Erfassung und dem systematischen Vorhalten von Publikationsinformationen der JLU-Wissenschaftlerinnen und -Wissenschaftler, während mit dem Modul »eDoc« statistische Daten der an der JLU betreuten Promovierenden und Promotionsvorhaben erfasst werden können.

Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler profitieren von einer vereinfachten Datensammlung für die Erstellung von Forschungsberichten oder Drittmittelanträgen. Die Datenvorhaltung im Forschungsinformationssystem vereinfacht die einheitliche und systematische Darstellung der Forschungsaktivitäten, ein entsprechend konsistentes Bild der Gießener Forschungslandschaft empfiehlt sich etwa bei der Beantragung von Drittmitteln. Die Darstellung der Forschungsaktivitäten erlaubt zudem die Suche nach Kooperationspartnerinnen und -partnern für Forschungsprojekte. Auch werden durch die Nutzung des Forschungsinformationssystems Mehrfachabfragen reduziert und Forschende sowie Dekanate von Dokumentationstätigkeiten entlastet.

Screenshot: www.uni-giessen.de

Erleichtert Verwaltungsprozesse in verschiedenen Feldern des Wissenschaftsmanagements: die Forschungsdatenbank JLU-FIS.

»Ich lade alle Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler an der JLU herzlich ein, dieses hilfreiche System zu nutzen«, so Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Martin Kramer, JLU-Vizepräsident für Forschung und Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses. Eine Registrierung dafür erfolgt über die JLU-FIS-Webseite.

In der nächsten Ausbaustufe wird das Forschungsinformationssystem um das Modul »Projektverwaltung« ergänzt. Damit können Informationen über Drittmittelprojekte an der JLU verarbeitet werden. Die in JLU-FIS vorgehaltenen Informationen können von Projektleiterinnen und -leitern exportiert werden, etwa um Berichtspflichten über Drittmittelprojekte nachzukommen.

Die JLU hat ihr Forschungsinformationssystem im Verbund mit zehn weiteren hessischen Partnerhochschulen eingeführt. Der Verbund wurde von 2013 bis 2020 im Rahmen des HeFIS-Projekts vom Hessischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst (HMWK) gefördert; die JLU war Initiatorin des HeFIS-Verbunds und hatte die Konsortialführerschaft inne. Das JLU-FIS bildet die Grundlage eines Projekts im Hessischen Digitalpakt Hochschulen zur Einführung von Open-Science-Portalen. Die Implementierung von JLU-FIS ist eine Maßnahme des Entwicklungsplans JLU 2030.

www.uni-giessen.de/forschung/fis

Disziplin, Teamgeist und Respekt

JLU ehrt erfolgreiche Sportlerinnen und Sportler – Rückblick auf nationale und internationale Erfolge im Wettkampfjahr 2023

ls/chb. Sie sind ausdauernd und schnell, ehrgeizig und zielstrebig – und sie punkten neben ihrem Studium mit Erfolgen auf dem Spielfeld, auf der Rennstrecke oder im Wasser: Die JLU hat Ende Januar im Faculty Club ihre Sportlerinnen und Sportler geehrt, die im Wettkampfjahr 2023 bei Deutschen Hochschulmeisterschaften einen der ersten drei Plätze errungen hatten. Die Ehrungen der erfolgreichen Athletinnen und Athleten nahmen Prof. Dr. Alexander Goesmann, JLU-Vizepräsident für Wissenschaftliche Infrastruktur, und Lena Schalski, Leiterin des Allgemeinen Hochschulsports (ahs), vor. An dem Abend wurden 15 JLU-Sportlerinnen und -Sportler ausgezeichnet.

»Sie haben neben dem Studium großartige sportliche Erfolge erzielt, die ohne den außerordentlichen persönlichen Einsatz, viel Ausdauer und großes Durchsetzungsvermögen nicht möglich gewesen wären. Jede und jeder, der heute hier geehrt wird, hat einen der vorderen Plätze bei wichtigen Wettkämpfen erreicht«, sagte Prof. Goesmann und gratulierte allen Athletinnen und Athleten herzlich. Zugleich wies er auf die gesellschaftliche Bedeutung hin: »Sport hat eine wichtige Funktion im gesellschaftlichen Zusammenleben. Wer Sport treibt, muss Regeln einhalten, Gegner achten und auch Rückschläge verarbeiten.« Disziplin, Teamgeist und Respekt seien wichtige Werte. »Auf Ihre sportlichen Leistungen, ob individuell oder als Teamerfolg, können Sie alle sehr stolz sein«, ergänzte Lena Schalski: »Sie haben Sport und Studium eindrucksvoll unter einen Hut bekommen.« Beide wünschten allen Sportlerinnen und Sportlern viel Erfolg für die anstehenden Wettkämpfe in den unterschiedlichen Sportarten, darunter Leichtathletik, Judo und Roundnet.

Foto: JLU / Katrina Friese

Ehrung der erfolgreichen Sportlerinnen und Sportler: Prof. Alexander Goesmann (r.), Vizepräsident für Wissenschaftliche Infrastruktur, und Lena Schalski (l.), Leiterin des Allgemeinen Hochschulsports, gratulieren herzlich. Leider konnten trainings- bzw. krankheitsbedingt einige der Geehrten nicht teilnehmen.

Geehrt wurden außerdem zwei Athletinnen, die erstmals im Rahmen der Kooperationsvereinbarung »Partnerhochschule des Spitzensports« an der JLU gefördert werden. Im Rahmen dieser Vereinbarung werden an der Universität Gießen zurzeit acht Athletinnen und Athleten unterstützt. Neben Marc Weber hofft auch Anna Härtl auf die Olympiateilnahme 2024 in Paris in der Sportart Rudern. Beide konnten aufgrund eines Trainingslagers jedoch nicht an der Ehrung teilnehmen. An der JLU wurden außerdem im vergangenen Jahr drei Deutschlandstipendien an Spitzensportlerinnen und -sportler vergeben.

Zur Sportlerehrung waren zahlreiche Gäste in den Faculty Club gekommen, darunter die Hochschulsport-Leiterin der THM, Dagmar Hofmann, und der Leiter des Sportamtes Gießen, Tobias Erben. Ein Grußwort hielt der Generalsekretär des Allgemeinen Deutschen Hochschulsports (adh), Benjamin Schenk. Neben dem Engagement der Studierenden im Wettkampfsport würdigte er den Beitrag des ahs zur studentischen Gesundheitsförderung und als Bereicherung des Campuslebens an der JLU.

Geehrte Sportlerinnen und Sportler

1. Nationale Hochschulmeisterschaften 2023

DHM Leichtathletik (Halle) in Frankfurt-Kalbach:
1. Platz Männer Schwedenstaffel: Lukas Abele, Jonathan Seidel, Lars Hieronymi (THM), Manuel Christof
2. Platz Frauen Schwedenstaffel: Antonia Unger, Sophia Volkmer, Stephanie Kleiber

DHM Halbmarathon in Hannover:
2. Platz Damen: Julia Molok

DHM Straßenlauf in Köln:
1. Platz 10-km-Straßenlauf: Julia Molok

DHM Roundnet in Köln:
2. Platz Women Division: Paula König und Alexa Peusch

DHM Judo in Konstanz:
2. Platz Einzel Männer +100 kg: Nikolay Orlov

DHM Taekwondo in Jena:
2. Platz Kampf A Damen -57kg: Sarah Spillmann / Teilnahme an der Europäischen Hochschulmeisterschaft 2023 (EUC) vom 20. bis 23. Juli 2023 in Zagreb/Kroatien und Qualifikation für die Europäische Hochschulmeisterschaft 2023 (EUG) vom 19. bis 24. Juli 2024 in Miskolc/Ungarn.

2. Athletinnen und Athleten der »Partnerhochschule des Spitzensports«

Leichtathletik:
Lukas Abele (SSC Hanau-Rodenbach): 2023: Deutscher Hochschulmeister Männer Schwedenstaffel / 2022: Deutscher Hochschulmeister 1.500 m / 2022: Deutscher Meister 3 x 1.000 m

Rudern/Riemen:
Anna Härtl (Frankfurter Rudergesellschaft Germania): 2023: Platz 4 Europameisterschaften Frauenachter / 2021: Platz 5 Europameisterschaften Frauenachter / 2020: Vize-Europameisterin Frauenachter

Sportschießen:
Nora-Lee Samantha Hofmann Badea (Büdinger Schützengesellschaft 1353 e. V.): 2023: 3. Platz Deutsche Meisterschaft (Liegendkampf) / 2. Platz Hessische Meisterschaft (Liegendkampf) / 2. Platz Deutsche Meisterschaft (Sportgewehr; Mannschaft)

Bobsport:
Johannes Thorben Reuter (Eintracht Frankfurt)

Cheerleading:
Sara Schmitt (Eintracht Frankfurt e. V. & CCVD Team Germany): Landesmeister Hessen / Deutscher Meister / 8. Platz Weltmeisterschaft
Anne Sophie Schuberth (Eintracht Frankfurt e.V. & WK Coed des CCVD Team Germany): Vize-Weltmeister bei den ICU World Cheerleading Championships / 8. Platz sowie 4. Platz im Länderpokal an den IASF Worlds Clubmeisterschaften / Deutscher Meister mit Eagles Coed an der CCVD DM

Beachvolleyball:
Henrik Templin (TV05 Waldgirmes): 2022: Bronze Gehörlosen Europameisterschaft

Rudern:
Marc Weber (RUS Steinmühle Marburg): 2022: Bronzemedaille Worldcup in Luzern im Einer / 2021: 11. Platz Olympische Spiele in Japan im Doppelzweier / 2020: 7. Platz Europameisterschaften im Doppelzweier

Nachhaltiger Teegenuss

Projekt TeePot gestartet: Bioregionale Wertschöpfungsketten im Tee- und Gewürzpflanzenanbau – Verknüpfung von Wissenschaft und Praxis – Förderung mehrerer Projekte durch Bund und Land

▸ Von Lisa-Janina Pöppelmeier und Simone Müller

Nachhaltiger Teegenuss stand beim »Markt der Möglichkeiten«, einer Fachveranstaltung zum ökologischen Heil- und Gewürzpflanzenanbau der JLU und des Vereins Ökoplant e. V., ganz oben auf der Prioritätenliste – nicht nur bei der Getränkewahl. Vom 26. bis 28. Januar tauschten in Herbstein Vertreterinnen und Vertreter aus Erzeugungs- und Verarbeitungsbetrieben sowie dem Handel Fachwissen und Praxiserfahrungen zum Gewürz- und Arzneipflanzenanbau aus. Vorträge, Workshops und ein Ausstellungsbereich für Anbaubetriebe, Lebensmittelverarbeitungs- und Handelsunternehmen, Start-ups und Maschinenunternehmen stärkten zudem die Vernetzung in der Bio-Kräuterbranche. Rund 100 Teilnehmende zählte die Veranstaltung.

Neben dem jährlichen »Markt der Möglichkeiten« sind bis Ende 2026 weitere Fachseminarformate geplant. Sie sind Teil des dreijährigen Projekts »TeePot«, das unter der Leitung von Prof. Dr. Christian Herzig von der Professur für Betriebslehre der Ernährungswirtschaft und des Agribusiness an der JLU im Herbst 2023 begonnen hat. In dem Projekt sollen die Potenziale und Hemmnisse für regionale Wertschöpfungsketten von ausgewählten, ökologisch produzierten Tee- und Gewürzpflanzen untersucht, Absatzmärkte gestärkt und Zukunftsperspektiven für die landwirtschaftliche Produktion aufgezeigt werden.

Mit Hilfe einer Status-Quo-Analyse für Produktionsverfahren und Wertschöpfungsketten sollen Marktanteile erschlossen und eine bessere Position des heimischen Bio-Kräuteranbaus in Wertschöpfungsketten erreicht werden. Hierfür werden Bio-Kräuteranbaubetriebe und Betriebe für Verarbeitung und Handel aus ganz Deutschland befragt. Die Ergebnisse werden mit denen einer Vorgängerstudie der Sächsischen Landesanstalt für Landwirtschaft aus dem Jahr 2003 verglichen. Außerdem sollen im Rahmen des Projekts sogenannte Aktionsräume entwickelt und durchgeführt werden, um die Kooperation und Kommunikation entlang der ökologischen Wertschöpfungskette zu intensivieren.

In Herbstein wurden bereits erste relevante Handlungsfelder für den Aufbau und die Stärkung von Wertschöpfungsketten im Öko-Kräuteranbau diskutiert: Neben Sortenwahl und Verarbeitungswegen wurden die Zertifizierung und Vermarktung der Produkte angesprochen. Auch die Bedeutung der richtigen Trocknung und Lagerung der Pflanzen für eine bestmögliche Produktqualität wurden thematisiert.

Foto: Hanna Blum

Augenweide und Grundlage für Tee: der Sonnenhut *(Echinacea purpurea)*.

Im Öko-Landbau sind die Themen Düngung und Pflanzenschutz von besonderer Bedeutung, da mineralische Dünger und chemisch-synthetische Pflanzenschutzmittel nicht erlaubt sind. Wichtige Bestandteile der ökologischen Landwirtschaft sind daher organische Dünger und vorbeugende Maßnahmen wie Fruchtfolgen und Nützlingsförderung.

Praxispartner im TeePot-Projekt ist Ökoplant – Verein für den ökologischen Arznei- und Gewürzpflanzenanbau, ansässig in Deutschland und mit aktiven Mitgliedern unter anderem aus Österreich, der Schweiz und Italien. Die Verknüpfung von Wissenschaft und Praxis ist ein wesentliches Ziel des Vereins. 1994 gegründet, feiert Ökoplant e. V. in diesem Jahr sein 30-jähriges Bestehen und ist somit ein erfahrener Partner für das Forschungsprojekt TeePot.

Förderungen durch Bund und Land

Das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) fördert das Projekt TeePot im Rahmen des Bundesprogramms Ökologischer Landbau (BÖL) mit rund 400.000 Euro.

Die Professur von Prof. Herzig wird von 2023 bis 2026 zudem mit einem zweiten Projekt zum Thema Lebensmittelkooperativen in der BÖL-Förderlinie zu bioregionalen Wertschöpfungsketten gefördert.

Hinzu kommt eine Förderung des hessischen Landwirtschafts- und Umweltministeriums in Höhe von rund 260.000 Euro für das Forschungs- und Entwicklungsprojekt »BioRegion Kassel – Stadt und Land« (2024–2025) für akteurs- und netzwerkbezogene Untersuchungen von Versorgungsstrukturen in Nordhessen. Somit fließen insgesamt über 875.000 Euro an Fördermitteln für den Aufbau des Forschungsbereichs zu bioregionalen Wertschöpfungsräumen im Agrar- und Ernährungssektor an den Fachbereich 09, ganz nach dem Motto: »Aus der Region für die Region – Lebensmittel vom Acker auf den Teller«.

AUS DEN FACHBEREICHEN UND ZENTREN

FB 07 – Mathematik und Informatik, Physik, Geographie

Für herausragende Studienleistungen und Masterarbeiten in theoretischer Physik hat das Institut für Theoretische Physik der JLU die Absolventen *Johannes Roth* und *Leon Sieke* mit dem mit 500 Euro dotierten Kaki-Preis ausgezeichnet. Unter der Betreuung von *Prof. Dr. Lorenz von Smekal* haben sie in ihren Masterarbeiten »Funktionale Renormierungsgruppe für kritische Dynamik in Realzeit« und »Stochastische Realzeitmethoden für Spektralfunktionen« die Beschreibung von Materie unter extremen Bedingungen zum Ziel. Dabei treten Übergänge zu unvorstellbaren Formen von Materie auf, wie sie zum Beispiel winzige Bruchteile einer Sekunde nach dem Urknall im Universum vorgeherrscht haben oder wie sie im Inneren von Neutronensternen durch astrophysikalische Beobachtung indirekt zu erkennen sind.

FB 08 – Biologie und Chemie

Prof. Dr. Peter R. Schreiner, Institut für Organische Chemie, ist von den Mitgliedern der Leopoldina – Nationale Akademie der Wissenschaften zum Obmann der Sektion Chemie und damit zum Senator der Leopoldina gewählt worden. Dieses Ehrenamt hat *Prof. Schreiner* am 10. Dezember 2023 angetreten.

FB 11 – Medizin

Im Dezember 1973 hat das erste Examenssemester der Zahnmedizin an der damals neuen Zahnklinik das erste Staatsexamen in Gießen abgeschlossen. Bei der akademischen Feierstunde anlässlich des 50-jährigen Jubiläums am 8. Dezember 2023 sprachen der Dekan des Fachbereichs Medizin, *Prof. Dr. Wolfgang Weidner*, sowie der Vorsitzende der Delegiertenversammlung der Landeszahnärztekammer Hessen, *Dr. Wolfgang Klenner*, Grußworte. Den Festvortrag zum Thema »Ästhetik und Zahnersatz – eine Geschmacksfrage?« hielt *Prof. Dr. Bernd Wöstmann*, Direktor der Poliklinik für Zahnärztliche Prothetik.

Dr. Carlos Fonseca (Labor für Biomechanik der Klinik für Orthopädie und orthopädische Chirurgie) hat den mit 10.000 Euro dotierten Wissenschaftspreis 2023 der Deutschen Gesellschaft für Endoprothetik e. V. erhalten. Mit dem Preis wird seine innovative Arbeit zur Erstellung eines Algorithmus gewürdigt, mit der sich Frühlockerungen zementfreier Endoprothesen bestimmen lassen.

Prof. Dr. Joachim Klimek, ehemaliger Direktor der Poliklinik für Zahnerhaltungskunde und Präventive Zahnheilkunde, ist von der Deutschen Gesellschaft für Zahnerhaltung (DGZ) mit der Adolph-Witzel-Medaille ausgezeichnet worden. Damit würdigte die DGZ sein Engagement für die Zahnerhaltung und für die DGZ. *Prof. Klimek* hat unter anderem an der S3-Leitlinie Kariesprophylaxe mitgearbeitet und war viele Jahre lang als Juror für den Wrigley Prophylaxe Preis tätig.

Prof. Dr. Johannes Kruse (Klinik für Psychosomatik und Psychotherapie) ist erneut in den Wissenschaftlichen Beirat Psychotherapie nach § 8 PsychThG berufen worden. Die neue Amtsperiode läuft von 2024 bis 2028.

Prof. Dr. Wolfgang Kummer (Institut für Anatomie und Zellbiologie) ist als Obmann der Sektion 11 Anatomie und Anthropologie wiedergewählt und damit auch in den Senat der Leopoldina – Nationale Akademie der Wissenschaften aufgenommen worden. Seine zweite vierjährige Amtszeit hat im Dezember 2023 begonnen.

Prof. Dr. Ulf Müller-Ladner (Abteilung für Rheumatologie, Campus Kerckhoff der JLU und ihres Fachbereichs Medizin in Bad Nauheim) ist von der Landesärztekammer Hessen für die Facharztbezeichnung Innere Medizin und Rheumatologie sowie

die Zusatzbezeichnung Immunologie bis 2028 als Prüfer bestellt worden.

Dr. Christin Müller-Ruttloff, Nachwuchsgruppenleiterin im Institut für Medizinische Virologie, erhält von der Von Behring-Röntgen-Stiftung rund 200.000 Euro für ihre Forschung zu Coronaviren. Sie untersucht Faktoren, die bei der Virusvermehrung in den infizierten Zellen eine Rolle spielen und möchte damit die Grundlage für die Entwicklung von Therapien legen.

Prof. Dr. Volker Roelcke, Geschäftsführender Direktor des Instituts für Geschichte der Medizin, Theorie und Ethik der Medizin, hat für seine außergewöhnlichen Verdienste bei der Aufarbeitung der NS-Zeit mit besonderem Blick auf die Universitätsmedizin und den Fachbereich Medizin die »Verdienstmedaille des Fachbereichs Medizin der Justus-Liebig-Universität Gießen« für das Jahr 2023 erhalten. Dekan *Prof. Weidner* übergab dem Medizinhistoriker die Auszeichnung beim Neujahrsempfang des Fachbereichs Medizin am 6. Februar und würdigte das Engagement und die Expertise des Wissenschaftlers im Themenfeld »Medizin im Nationalsozialismus« sowie dessen Implikationen für die Medizinethik.

Prof. Dr. Rajkumar Savai, Professur für Lung Microenvironmental Niche in Cancerogenesis am Institut für Lungegesundheit (ILH), ist von einer unabhängigen Jury mit dem dritten Platz des »Takeda Oncology Forschungspreises NSCLC 2023« ausgezeichnet worden. Der Preis der Takeda Pharma Vertrieb GmbH und Co. KG ist mit 5.000 Euro dotiert.

Prof. Dr. Klaus-Dieter Schlüter, Physiologisches Institut, erhält mit seinem Marburger Kooperationspartner *Prof. Dr. Sven Bogdan* 222.300 Euro von der Von Behring-Röntgen-Stiftung für ein Projekt zur Erforschung von Herzerkrankungen. Bei pathologischem Stress wie Bluthochdruck oder Sauerstoffmangel reagiert das Herz durch eine Vergrößerung der Herzmuskelzellen, die Bildung von Bindegewebe und Narben. Dieser problematische Reparaturprozess unterliegt intensiven, kalziumbedingten Veränderungen in der Zellstruktur, dessen genaue molekulare Mechanismen die beiden Wissenschaftler erforschen.

Dr. Christina Schut (Institut für Medizinische Psychologie) ist beim World Congress on Itch im November 2023 in Miami (USA) in den Vorstand des International Forum for the Study of Itch (IFSI) gewählt worden.

Interdisziplinäres Forschungszentrum (iFZ)

Das iFZ prämiert in jedem Jahr drei herausragende Masterarbeiten mit den iFZ-Masters. Im vergangenen Jahr wurden die jeweils mit 500 Euro dotierten Preise für Arbeiten zu den Themen synthethische RNA-Moleküle, Pflanzendünger aus der Kläranlage und trockenstressresistenter Weizen vergeben. *Michel Brück* beschäftigte sich in seiner Masterarbeit im Rahmen eines Projekts der JLU und des Max-Planck-Instituts für terrestrische Mikrobiologie (Marburg) mit kleinen synthetischen Ribonukleinsäuren (RNSs) im Modellbakterium *Escherichia coli*. Mit Hilfe von Automations- und Hochdurchsatzmethoden konnte *Michel Brück* eine Vielzahl von synthetischen sRNAs herstellen und charakterisieren. Das Ziel des Projekts ist es, die Produktion spezifischer Proteine gezielt regulieren zu können.

Abwasser enthält viele Nährstoffe, die als Dünger für Kulturpflanzen verwendet werden können und die sich – ohne energieintensive Belüftung – in bestimmten Mikroalgen anreichern. *Flora Mückschel* hat in ihrer Masterarbeit im Studiengang Nutzpflanzenwissenschaften das Potenzial von Mikroalgenbiomasse aus Abwasserbehandlungen als Nährstoffquelle für Nutzpflanzen untersucht. Die Ergebnisse des experimentellen Einsatzes dieser Mikroalgen als organischer Dünger für Weizenpflanzen sind vielversprechend.

Luisa Zazzi hat in ihrer Masterarbeit die neue Hochdurchsatz-Phänotypisierung eingesetzt, um Trockenstress bei Weizen zu simulieren und Pflanzenmerkmale zu identifizieren und zu validieren, die mit einer verbesserten Trockentoleranz in Verbindung stehen. Ihre Ergebnisse tragen dazu bei, den Entwicklungsprozess angepasster Weizensorten zu erleichtern und zu beschleunigen.

Fotos: JLU / Katrina Friese

Das war der HIT

Hörsaalluft schuppern, Labore besichtigen, künstlerische Werkstätten erkunden, mit dem Allgemeinen Hochschulsport eine bewegte Pause erleben und dabei Informationen rund um das vielfältige Studienangebot der JLU einholen: Das taten zahlreiche Studieninteressierte bei den Hochschulinformationstagen (HIT) der JLU und der Technischen Hochschule Mittelhessen (THM) am 24. und 25. Januar. Insgesamt hatten sich mehr als 3.800 Personen für Angebote an der JLU angemeldet.

Zusätzlich zu den Fachprogrammen in den verschiedenen Campusbereichen der JLU gab es wie in den vergangenen Jahren zahlreiche Online-Veranstaltungen mit fächerübergreifenden Informationen rund ums Studium.
Die Vorträge und Workshops informierten über Bewerbungs- und Zulassungsverfahren, über Studienwahl und Studienfinanzierung, über das Auslandsstudium, das duale Studium in der Hochschulverwaltung der JLU sowie über das Studieren mit Beeinträchtigung.
Möglich, dass der eine oder die andere nach den HIT vor der Qual der Wahl steht: Die JLU bietet neben einem breiten Lehrangebot – von den klassischen Naturwissenschaften über Rechts- und Wirtschaftswissenschaften, Gesellschafts- und Erziehungswissenschaften bis hin zu Sprach- und Kulturwissenschaften – ein lebenswissenschaftliches Fächerspektrum, das nicht nur in Hessen einmalig ist: Human- und Veterinärmedizin, Agrar-, Umwelt- und Ernährungswissenschaften sowie Lebensmittelchemie.
(pm/cl)

PERSONALIA

Professuren

FB 02

Prof. Dr. Irene Bertschek, bisher W2-Professorin für Ökonomie der Digitalisierung an der Justus-Liebig-Universität Gießen, wurde als W3-Professorin für Ökonomie der Digitalisierung eingestellt.

FB 03

Dr. phil. Christine Maria Klapeer, Universität Kassel, hat den Ruf auf die W2-Professur für Politikwissenschaft mit dem Schwerpunkt Gender Studies angenommen.

FB 04

Prof. Dr. phil. Christian Heuer, Karl-Franzens-Universität Graz (Österreich), hat den Ruf auf die W2-Professur für Didaktik der Geschichte angenommen.

FB 05

Prof. ZHAW Dr. phil. Karin Madlener-Charpentier, bisher Co-Leiterin der Professur für Deutsch als Fremd- und Zweitsprache (Fokus Foreign and Second Language Acquisition) an der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften, Winterthur (Schweiz), wurde zur W2-Professorin für Deutsch als Fremdsprache ernannt.

FB 06

Prof. Dr. phil. Lisa Bardach, Eberhard Karls Universität Tübingen, hat den Ruf auf die W3-Professur für Pädagogische Psychologie mit dem Schwerpunkt Digitales Lehren und Lernen angenommen.

FB 07

Dr. rer. nat. Anja Henß, Justus-Liebig-Universität Gießen, hat den Ruf auf die W2-Professur für Materialwissenschaft mit dem Schwerpunkt Oberflächen- und Materialanalytik erhalten.

Prof. Dr.-Ing. Luigi Lo Iacono, Hochschule Bonn-Rhein-Sieg, hat den Ruf auf die W2-Professur für IT-Sicherheit (verbunden mit der Position als gesamtuniversitärer Informationssicherheitsbeauftragter (ISB) der Justus-Liebig-Universität Gießen) erhalten.

FB 08

PD Dr. rer. nat. Marcus Rohnke, Akademischer Oberrat am Physikalisch-Chemischen Institut der Justus-Liebig-Universität Gießen, wurde die Bezeichnung »außerplanmäßiger Professor« verliehen (Fachgebiet: Physikalische Chemie).

FB 09

Dr. Agnieszka Aleksandra Golicz, bisher Forschungsgruppenleiterin, gefördert durch den Sofja Kovalevskaja-Preis, am Institut für Pflanzenbau und Pflanzenzüchtung I der Justus-Liebig-Universität Gießen, wurde zur W2-Professorin (mit Tenure Track nach W3) für Agrarbioinformatik ernannt.

Dr. agr. Gudrun Barbara Keding, bisher Wissenschaftliche Mitarbeiterin in der Abteilung Qualität pflanzlicher Erzeugnisse am Department für Nutzpflanzenwissenschaften der Georg-August-Universität Göttingen, wurde zur W3-Professorin für Internationale Ernährungssicherung (Stiftungsprofessur) ernannt.

FB 11

Prof. MUDr. Peter Jedlička, Ph.D., Justus-Liebig-Universität Gießen, hat den Ruf auf die W3-Professur für Computerbasiertes Modelling im 3R-Tierschutz angenommen.

PD Dr. med. Dr. rer. nat. Johann Christoph Klenk, Universität Zürich (Schweiz), hat den Ruf auf die W2-Professur für molekulare Pharmakologie und Toxikologie angenommen.

Externe Rufe

FB 06

Prof. Katja Dörschner-Boyaci, Ph.D., hat den Ruf auf eine Professur im Department of Psychology an der Bilkent-Universität, Ankara (Türkei), erhalten.

FB 08

Prof. Dr. rer. nat. Nicole Graulich hat den Ruf auf die W3-Professur für Chemiedidaktik an die Universität zu Köln abgelehnt.

FB 10

Prof. Dr. med. vet. Nadine Paßlack hat den Ruf auf die W3-Professur für Tierernährung und Diätetik an die Ludwig-Maximilians-Universität München angenommen.

FB 11

Prof. Dr. med. dent. Marcella Esteves Oliveira, Ph.D., hat den Ruf auf die W3-Professur für Zahnerhaltung an die Eberhard Karls Universität Tübingen angenommen.

Die nächste Ausgabe des uniforum erscheint am 16. Mai 2024. Redaktionsschluss ist am 25. April 2024.

Prof. Dr. med. Khodr Saroukhan Tello hat den Ruf auf die W3-Professur für Innere Medizin – Schwerpunkt Pneumologie am Universitätsklinikum Ostwestfalen-Lippe der Universität Bielefeld erhalten.

Prof. Dr. med. Thomas Wehler, Ph.D., hat den Ruf auf die W3-Professur für die Position des CCC-MV-Direktors an die Universitätsmedizin der Universität Rostock erhalten.

25-jähriges Dienstjubiläum

Prof. Lutz Breuer, FB 09, Professur für Landschafts-, Wasser- und Stoffhaushalt; *Charlotte Brückner-Ihl,* Präsidialbüro, PB3; *Prof. John Cedric Clifton-Brown,* FB 09, Professur für Nachwachsende Rohstoffe und Bioressourcen; *Petra Funk,* Abt. E3; *Friedhelm Kienholz,* Abt. E3, Sachgebiet E3.3; *Cláudia Maria Nogueira Brieger Nezis,* FB 05, Institut für Romanistik; *Sabine Schomber,* FB 09, Professur für Pflanzenzüchtung; *Anja Staffler,* Zentrale Studienberatung; *Kai-Uwe Tiefau,* Abt. E3, Sachgebiet E3.3; *Dr. Axel Hans Robert Weber,* FB 11, Rudolf-Buchheim-Institut für Pharmakologie.

40-jähriges Dienstjubiläum

Prof. Wolfgang Benno Karl Kummer, FB 11, Institut für Anatomie und Zellbiologie; *Carmen Weirich,* FB 09, Professur für Tierhaltung und Haltungsbiologie; *Andrea Wolf,* UB.

Aus dem Dienst ausgeschieden

Margit Albohn, Prüfungsamt FB 10; *Birgit Auel,* Zentrum für Lehrerbildung; *Horst Becker,* Prüfungsamt FB 02; *Daniela Ebinger,* FB 09, LFE Rauischholzhausen; *Dr. Silvia Fischer,* Biochemisches Institut; *Rudolf Gerhardt,* DV-Systemtechnik UB; *Peter Jahn,* Kanzlerinbüro; *Amalia Justus,* Dez. E; *Klaus Dieter Koch,* FB 08, Botanischer Garten; *Dr. Juliane Lensch,* FB 03; *Agnes Mohr,* FB 10, Institut für Parasitologie; *Margit Riedmann,* Abt. D4; *Udo Schmandt,* Abt. E3; *Ines Schneider,* Dez. E; *Dr. Diana Siebert,* FB 04, Professur für Osteuropäische Geschichte; *Silvia Stefan,* HRZ; *Erich Stingel,* HRZ-Nachrichtentechnik; *Ralph Tschauner,* Abt. E3; *Thomas Wagner,* FB 08, Wissenschaftliche Werkstatt Biologie; *Udo Weiß,* Abt. E3.

Verstorbene

Prof. Dr. Sabine Blähser, Professorin für Anatomie, ist am 31. Dezember 2023 im Alter von 89 Jahren verstorben.

Prof. Dr. med. Dr. rer. nat. Hans-Rainer Duncker, Professor für Anatomie, ist am 29. November 2023 im Alter von 90 Jahren verstorben.

Prof. Dr. rer. nat. Klaus-Jürgen Götting, Professor für Zoologie, ist am 18. Oktober 2023 im Alter von 87 Jahren verstorben.

Die Justus-Liebig-Universität Gießen gedenkt ihrer verstorbenen Mitglieder und Angehörigen.

Die Nachrufe finden Sie auf der JLU-Homepage:
www.uni-giessen.de/ueber-uns/pressestelle/nachrufe